Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)

179 (6.7.1939)

urn:nbn:de:gbv:45:1-824540

Visual Library

Heute 2 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Vorteilanzeigen das Wort 8 Pf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landesparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptschriftleiter Dr Alfred Scharf (z. Z. Wehrd.). Stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst Hermann Espey. Verantwortliche Schriftleiter: Für Politik u. Wirtschaft Dr Hans-Ulrich Reinicke; für Kulturpolitik und Unterhaltung Dr Paul G. A. Klein; für den Heimatteil Hermann Espey, gleichzeitig Sport u. Bild, für Heimatgeschichte Dr Alfred Scharf, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernsprecher: 219361). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg. DA VI. 39: Ueber 12000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 179 | Oldenburg, Donnerstag, den 6. Juli 1939 | 73. Jahrgang

Erste Besprechung mit dem bulgarischen Gast

Kjosseiwanoff zum Staatsbesuch in Berlin eingetroffen und vom Führer empfangen

Der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Kjosseiwanoff ist am Mittwoch um 14.30 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin zu seinem Staatsbesuch eingetroffen. Reichsaußenminister von Ribbentrop entbot ihm den Gruß des Führers. Zum Empfang hatten sich zahlreiche führende Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden. Viele tausend Berliner bereiteten den bulgarischen Gästen bei ihrer Fahrt zum Schloß Bellevue herzliche Willkommenskundgebungen. Dort erwartete der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Meißner, die hohen Gäste.

Berlin im Festschmuck

Die weißgrünroten Farben Bulgariens und das Rot der Hakenkreuzbanner schmückten am Mittwoch die Straßen und Plätze Berlins, über die Bulgariens Ministerpräsident Kjosseiwanoff den Weg vom Anhalter Bahnhof zum Schloß Bellevue zurücklegte. Die herzliche Begeisterung von vielen tausend Berlinern gab dem bulgarischen Staatsmann auf seiner Fahrt vom Anhalter Bahnhof zum Schloß Bellevue, dem Gästehaus des Dritten Reiches, ein freudiges Geleit.

Auf die Minute pünktlich rollte um 14.30 Uhr, von zwei Lokomotiven gezogen, langsam der Sonderzug in die Halle des Anhalter Bahnhofs. Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop empfingen die Gäste. Im Auftrage des Führers begrüßte er den bulgarischen Ministerpräsidenten, in dessen Begleitung sich der Leiter der Politischen Abteilung, Gesandter Ivan Altenoff, der Pressechef im bulgarischen Außenministerium, Georg Seraphimoff, der Erste Legationssekretär Dr. Christo Schischmanoff und Kabinettschef Constantin Peef befanden, sowie der bulgarische Gesandte in Berlin, Draganoff, der den bulgarischen Regierungschef gemeinsam mit dem deutschen Ehrendienst an der Grenze eingeholt hatte.

Dann geleiteten Reichsaußenminister und Frau von Ribbentrop die bulgarischen Gäste zum Bahnhofsvorplatz, wo Ministerpräsident Kjosseiwanoff mit dem Reichsaußenminister, dem bulgarischen Gesandten in Berlin, Draganoff, und dem Kommandeur der SS-Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler" unter den Klängen der bulgarischen Nationalhymne abschritt.

Eine Stunde beim Führer

Der Führer empfing in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Georgi Kjosseiwanoff, der ihm seinen Besuch abstattete. Die etwa einstündige Besprechung mit dem Führer und dem Ministerpräsidenten fand in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop statt. Herzlich begrüßten die Berliner den bulgarischen Ministerpräsidenten, als er 10 Minuten vor 17 Uhr zum Empfang beim Führer vor der Neuen Reichskanzlei eintraf. Auf dem Wilhelm-Platz hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge versammelt, die den hohen Gast, der vorher dem Reichsaußenminister einen Besuch abgestattet hatte, mit begeisterten Heilrufen empfing.

Nach Beendigung des Empfanges begleitete der Führer den führenden Staatsmann der befreundeten bulgarischen Nation an seinen Wagen. Das Musikkorps der Leibstandarte spielte die bulgarische Nationalhymne, als Ministerpräsident Kjosseiwanoff die Front abschritt. Wieder wurde dem hohen Gast von der Bevölkerung lebhaft zugejubelt, als er sich in seinen Wagen zum Schloß Bellevue zurückbegab.

Abendempfang

Zu Ehren des bulgarischen Ministerpräsidenten veranstaltete der Führer in seinem Hause am Mittwoch eine Abendtafel, an der neben dem bulgarischen Ministerpräsidenten Frau Kjosseiwanoff und Fräulein Liliana Kjosseiwanoff mit ihren Damen teilnahmen. Ferner nahmen teil der Königlich-bulgarische Gesandte Draganoff, der Direktor der Politischen Abteilung des bulgarischen Außenministeriums Gesandter Altenoff, der Pressechef des bulgarischen Außenministeriums Direktor Seraphimoff, der bulgarische Gesandte a. D. Tschaprachikow, die Königlich-bulgarischen Generalkonsuln Dr. Klönne, Dr. h. c. Ludwig Roselius, Pflüger und Dr. Frhr. von Brandenstein, der Präsident der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft General von Massow, Legationsrat Dr. Schischmanoff, der Präsident der bulgarischen Kolonie Dimanow, der Kabinettschef Legationssekretär Dr. Peef, die Mitglieder der Königlich-bulgarischen Gesandtschaft in Berlin und des Ehrendienstes, sowie von deutscher Seite Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, die Mitglieder der Reichsregierung, die in Berlin anwesenden Reichsleiter, die Staatssekretäre, der deutsche Gesandte in Sofia Frhr. von Richthofen und Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Auswärtigen Amtes und des Reichsarbeitsdienstes

Ungarns Generalstabschef beim Führer

Berlin, 6. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing gestern mittag in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den Generalstabschef der königlich-ungarischen Honved, General der Infanterie von Werth, im Beisein des königlich-ungarischen Gesandten von Sztojay. Bei der An- und Abfahrt des hohen ungarischen Gastes erwies die Wache „Führer" des Infanterie-Regiments „Großdeutschland" im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei die Ehrenbezeugung. Der ungarische Generalstabschef befindet sich zur Zeit als Gast des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland, um Truppenteile und Einrichtungen des deutschen Heeres kennenzulernen. U. a. ist eine eingehende Besichtigung des Westwalles vorgesehen.

Bulgariens Schicksalsweg

Von unserem Mitarbeiter in Sofia Hermann Reichelt

Sofia, 6. Juli.

Auf je zwanzig Jahre einen Krieg: das ist die rohe Rechnung in der bulgarischen Geschichte, wenn man die Jahre der Eigenstaatlichkeit des Landes — also seit der Befreiung Bulgariens vom türkischen Joch vor nunmehr 61 Jahren — durch die Zahl der seither geführten Kriege teilt. Hierbei sind nicht die zahlreichen Kämpfe eingerechnet, die das Volk bis zur Erreichung dieser Selbständigkeit führen mußte, zählen nicht die vielen Hajdukenaufstände und Bauernrevolten, die das türkische Herrenvolk mit blutig-grausamer Gewalt niederschlug. Diese Kriege drängen sich vielmehr in einem einzigen Jahrzehnt zusammen. Vom ersten Balkankrieg in den Jahren 1912/13, über dessen unglückliche Fortsetzung im zweiten Balkankrieg bis zu dem unheilvolleren Ausgang des Weltkrieges hin, der Bulgarien das Diktat von Neuilly, das bulgarische Versailles, auferlegte.

So hat Bulgarien erfahren, was es heißt, Mitte in einem geopolitischen Raum zu sein und damit im Interessengebiet der größeren und kleineren Nachbarn und im noch viel gefährlicheren Kraftfeld eigensüchtiger Großmächte zu liegen. Diese Mittellage wurde um so gefährlicher, als durch die Pariser Friedensdiktate auch dieser Teil Europas einseitig nach den egoistischen Interessen der Siegermächte ausgerichtet worden war. Bulgarien lag nicht in derem Interesse! Und es war kein Geringerer als der ehemalige tschechische Staatspräsident Benesch, der bei den Friedensverhandlungen als eifriger Befürworter einer gänzlichen Aufteilung Bulgariens das Wort redete und später mit Titulescu von der rumänischen Seite der Kleinen Entente aufmerksam darüber wachte, daß der einstige Verbündete und Waffengefährte des Reiches für alle Zukunft in den Fesseln von Neuilly dahinvegetiere. Zu diesem Zweck wurde vor fünf Jahren auch noch der Balkanbund geschlossen, der den Besitzenden den Status quo im Südosten auf ewig garantieren sollte.

Die politischen Realitäten und auch die Erfahrungen einer nicht ganz glücklichen Vorkriegspolitik lehrten und zwangen Bulgarien nach Neuilly, eine vorsichtige Neutralitätspolitik einzuschlagen, die vor allem, so lange auch der ehemalige Verbündete — Deutschland — noch um seine Wiedergeburt und Wiedererstarkung, keinerlei Bindung oder gar Anlehnung an irgend eine Großmacht suchte. Dafür ging Bulgarien einen anderen Weg. Es bahnte sich, unter Ueberwindung zahlreicher politischer und psychologischer Schwierigkeiten den Weg zu dem südslawischen Brudervolk, der sich ihm, da die Interessen Jugoslawiens auf derselben Ebene lagen, auch öffnete.

Gerade anläßlich des Berliner Besuches des bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenministers Kjosseiwanoff muß auf diese neue Linie der bulgarischen Außenpolitik hingewiesen werden, weil Kjosseiwanoff selbst der hervorragendste Wegbereiter für diese Politik war und mit größtem Erfolg an der Unterzeichnung des ewigen Freundschaftsvertrages zwischen Bulgarien und Jugoslawien im Jahre 1937 beteiligt war. Damit begann Bulgariens langsamer Aufstieg zu neuer außenpolitischer Aktivität. Inzwischen ist Benesch, der einst Bulgarien unter die Sieger im Südosten aufteilen wollte, von der politischen Bühne verschwunden und mit ihm ging gleichsam ein ganzes politisches System. Die Neuord-

London und Tientsin

Vollständige Umwälzung der britischen Chinapolitik gefordert

London, 6. Juli.

Die Besorgnisse über die Aussichten der englisch-japanischen Verhandlungen wegen Tientsin kommen heute auch wieder in der Londoner Morgenpresse zum Ausdruck. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" erklärt, die Aussichten auf einen Erfolg dieser Verhandlungen seien sehr gering. Die japanischen militärischen Extremisten hätten erklärt, daß es keine Regelung gebe, es sei denn auf der Basis einer vollständigen Umwälzung der britischen Politik in China. Eine Forderung auf britischer Seite gebe es einfach nicht. Es werde besser sein, die Konzession für die Dauer des Krieges aufzuheben.

In London hat man bisher noch keine Andeutung dafür erhalten, wann die Verhandlungen in Tokio beginnen würden. Es scheint so, als würde es erst einleitende Verhandlungen über den Rahmen dieser Verhandlungen geben. Englischerseits vertrete man die Ansicht, daß diese Verhandlungen auf die örtlichen Fragen des Tientsin-Zwischenfalles beschränkt werden sollen, während japanischerseits ein weiteres Verhandlungsgebiet vorgeschlagen werde.

Der Befehlshaber der japanischen Nordchina-Armee, General Sugiyama, inspizierte am Mittwoch die japanischen Blockademaßnahmen in Tientsin und sprach den beteiligten Truppenteilen für ihre Haltung seine Anerkennung aus. Gleichzeitig erklärte der General, er sei davon überzeugt, daß Japan sein Ziel erreichen werde, und bestätigte noch einmal in eindeutigster Form, daß die Blockade ohne Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen in Tokio weiter verschärft würde, bis England seine Politik ändere. Inzwischen häufen sich die Zwischenfälle, die durch das arrogante Auftreten der Engländer hervorgerufen werden. So mußte ein britischer Seemann in Haft genommen werden, weil er einen japanischen Wachtposten in der unverschämtesten Weise beleidigt hat.

England in einer furchtbaren Zange

Einkreisung eine gefährliche Sache für den Erfinder

(Letzter Rundfunk)

London, 6. Juli.

Die britischen Minister sind am Mittwochvormittag unter dem Vorsitz Chamberlains zu ihrer üblichen Wochenberatung zusammengetreten. In der Kabinettsberatung, die zweieinhalb Stunden dauerte, wurde anscheinend kein endgültiges Ergebnis erreicht; denn die Minister sind um 17.30 Uhr im Unterhaus zu einer neuen Sitzung zusammengetreten.

Bezüglich der Moskauer Verhandlungen erwartet man in London, wie Preß Association meldet, daß noch heute neue Instruktionen an den britischen Botschafter in Moskau abgehen würden. Im übrigen, so betont die Agentur, teile man nicht im geringsten in englisch-französischen Kreisen den von sowjetrussischer Seite zur Schau getragenen Optimismus; denn die Sowjets hätten jetzt Fragen aufgeworfen, die ohne Zweifel zu einer Verlängerung der Verhandlungen führen müßten.

In Zusammenhang mit der gestrigen Kabinettssitzung gibt „Times" einen Ueberblick über den Stand der Moskauer Verhandlungen und erklärt, die Schwierigkeiten hätten sich bei der Aufstellung der Liste der zu garantierenden Staaten ergeben. Die britischen Unterhändler hätten Belgien, Polen, Rumänien, Griechenland und die Türkei vorgeschlagen, die Sowjets hätten diesem Vorschlag zugestimmt, vorausgesetzt, daß Finnland, Estland und Lettland hinzugefügt würden. England habe daraufhin erklärt, daß es in diesem Falle seine Sonderinteressen an der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der Schweiz und der Niederlande in Erwägung ziehen müsse. Die Sowjets hätten geantwortet, daß sie die Mittel und Wege für ihre Pläne im Westen prüfen müßten und vorgeschlagen, zuerst einmal Verhandlungen über Militärabkommen mit der Türkei und Polen zu eröffnen. Gleichzeitig hätten sie definiert, was sie unter „direktem" oder „indirektem Angriff" verstünden. Sie seien dabei so weit gegangen, daß man britischerseits befürchtet habe, daß die sowjetrussischen Vorschläge einer potenziellen Einmischung in die innere Politik anderer Staaten gleichkämen. Der Moskauer Korrespondent des Blattes, der im übrigen die Hauptforderung, nämlich die England unbequeme Fernostgarantie, völlig unterschlägt, rechnet damit, daß die Sowjets die britische Regierung weiter unter Druck setzen werden. „Daily Telegraph" erklärt, das Kabinett sei ganz der Ansicht gewesen, daß noch längere Verhandlungen notwendig sein würden.

Moskau hüllt sich in Schweigen

Moskau, 5. Juli.

Seitens Moskauer amtlicher Stellen wird in den letzten Tagen über den Stand der Parteiverhandlungen nicht das geringste mehr verlautbart. Auch die Presse, die bereits die letzten Besprechungen zwischen Molotow und den britisch-französischen Unterhändlern am 1. und 3. Juli nur in den knappen Taß-Kommuniqués ohne irgend welche Bewertung der englisch-französischen Vorschläge verzeichnet hatte, enthält sich jeglicher Stellungnahme zu diesem Thema.

Der türkische Botschafter in Moskau, der dort seit 1936 tätig war, ist von seiner Regierung plötzlich abberufen worden.

Das „Hilfeversprechen" für Polen

Im Unterhaus fragte ein Labour-Abgeordneter den Vertreter der Regierung, ob Englands gesamte Streitmächte im Falle eines Angriffes auf Polen sofort Polen zur Verfügung gestellt würden. Butler antwortete darauf, der Fragesteller werde sich daran erinnern, daß der Wortlaut der Garantie, die England an Polen gegeben habe, sich auf eine „sehr klare Bedrohung der Unabhängigkeit" Polens beziehe. Ferner stellte ein konservativer Abgeordneter die Frage, ob die britische Regierung nicht in Anbetracht der „illegalen militärischen Vorbereitungen in Danzig" Schritte tun wolle, um der Reichsregierung rechtzeitig klarzumachen, wie entschlossen es das britische Volk meine, vielleicht durch eine Mobilisation der britischen Flotte. Chamberlain antwortete, die britische Regierung werde nicht verfehlen, jeglichen Schritt zu tun, der ihr gegebenenfalls als notwendig oder wünschenswert erscheine, um ihre Haltung absolut klarzumachen. Das sei bereits in den letzten Reden britischer Minister völlig klargemacht worden.

Landesbibliothek Oldenburg

nung Europas hat durch die veränderte Lage in der Mitte des Kontingents auch ihre direkten Einwirkungen auf den Balkan gehabt. Die verwundbarste und lange Zeit am meisten gefährdetste Stelle ist auf einmal wieder sein wichtigstes und kostbarstes Organ geworden. Heute ist Bulgarien wieder als das Herzland entdeckt worden, das vor allem die Westmächte wegen seiner hervorragenden strategischen Bedeutung und im Hinblick auf ihre kriegslüsternen Ziele gern als ihr Herzblatt hegen und pflegen möchten.

Jedoch dieses Herzland hat noch Forderungen, die ihm die demokratischen Werber beim besten Willen nicht erfüllen können. Bulgariens Schicksal ist nicht an das der Westmächte gebunden. Jetzt, aus Anlaß der Reise des Ministerpräsidenten nach Berlin, veröffentlichte die politisch maßgebende „Sora" einen Leitartikel, in dem das Blatt für eine aktive Neutralität Bulgariens an der Seite des Dritten Reiches eintritt, weil die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen das Land diesen Weg wiesen. Die absolute Neutralität wird damit bewußt abgelehnt, die Bulgarien bisher als einzigen politischen Glaubenssatz hatte gelten lassen, denn „Bulgarien lebe nicht auf der Robinsoninsel und auch den Sonderling könnten im Wald die Wölfe zerreißen!"

Großartiger Dauerflug

Berlin, 5. Juli.

Der NSFK-Truppführer Führinger von der NSFK-Gruppe 17 (Wien) startete zusammen mit dem NSFK-Scharführer Hofmann am Sonnabend, 1. Juli, 12.42 Uhr, auf dem Gelände Spitzerberg bei Wien. Die Flugzeugführer blieben, wie die NSK meldet, bis Montag, 3. Juli, 13.30 Uhr, in der Luft. Die Gesamtflugdauer beträgt 48 Stunden 38 Minuten. Die Landung wurde durch Abflauen des Windes erzwungen. Geplant war ein Flug von 60 Stunden Dauer. Das benutzte Segelflugzeug war ein Doppelsitzer vom Muster Gevier.

Ungarns Generalstabschef in Berlin
Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begrüßte den Gast.
(Scherl-Bilderdienst-A)

Die Hetzer am Pranger

Internationale Pressestimmen gegen englisch-französische Propaganda-Methoden

Berlin, 6. Juli.

Die fragwürdigen Propagandamethoden der Westmächte werden jetzt in zunehmendem Maße von der internationalen Presse entlarvt.

Mehrere führende belgische Zeitungen wenden sich nachdrücklichst gegen die neue Welle von Falschmeldungen und Hetzberichten, die in den letzten Tagen wieder einmal einen Höhepunkt erreicht hat. Die liberale „Etoile Belge" schreibt: „Wir werden überschwemmt mit falschen Nachrichten, und eine gewisse Presse trägt mit einem Zynismus ohnegleichen dazu bei, die unsinnigsten Nachrichten zu verbreiten, und zwar mit einer geradezu verbrecherischen Beharrlichkeit." Die „Métropole" führt bitter Klage über die „Verbreiter von Uneinigkeit und Haß", die sich auf allen Gebieten der öffentlichen Beeinflussung breit machten. Das Blatt wendet sich zunächst gegen die in Belgien gezeigten französischen und angelsächsischen Filmwochenschauen, in denen die demokratischen Länder stets als „Friedensengel" auftreten, während die autoritären Staaten als „schreckliche Angreifer" hingestellt werden. Die Belgier hätten keinen Anlaß, den Juden die freie Benutzung dieses gewaltigen Druckmittels auf die öffentliche Meinung zu gestatten, durch das die Jugend Belgiens wie die anderer Länder überredet werden solle, gegen den Westwall anzustürmen. Schließlich wendet sich die Zeitung auch gegen jene Blätter, in denen jüdisch-freimaurerische Schreiberlinge täglich versuchen, Belgien seiner Unabhängigkeitspolitik abspenstig zu machen.

Wird das Durcheinander zum Drama?

Die italienische Presse hebt hervor, daß es London und Paris trotz aller Demütigungen noch immer nicht gelungen sei, Sowjetrußland in die Einkreisungsfront einzureihen. Diese Enttäuschungen seien, wie „Lavoro Fascista" hervorhob, auf den Zick-Zack-Kurs Chamberlains zurückzuführen, der die Pleite der englischen Außenpolitik durch eine Gewaltpolitik habe ausgleichen wollen. Unter diesen Umständen könne man fragen, ob Chamberlain etwa seinen Posten den Churchills, Edens und Attlees abtreten wolle. In diesem Falle würde das europäische Durcheinander noch viel schneller dem Drama zusteuern. Das Endresultat werde aber letzthin das gleiche sein.

Lettland gegen den Schwindel

Mit erfrischender Deutlichkeit kennzeichnet das lettische halbamtliche Blatt „Briva Zeme" den Lügenfeldzug der westlichen Demokratien gegen Danzig. Das lettische Blatt weist u. a. darauf hin, daß es klar sei, daß der ganze Lärm, der von der englischen und französischen Presse geschlagen werde, unbegründet und vollkommen überflüssig sei. Wenn u. a. z. B. „News Chronicle" behauptet habe, daß die Danziger selbst die Gerüchte über einen bevorstehenden Putsch in Danzig verbreitet hätten, damit Deutschland sehen könnte, wie England und Frankreich darauf reagieren würden, so sei diese Behauptung ebenso wenig wahr wie alle früheren Nachrichten über ernsige militärische Vorbereitungen in Danzig. Der Mitarbeiter der „Briva Zeme" habe sich zwei Tage in Danzig aufgehalten und sich davon überzeugt, daß das Leben in der Freien Stadt vollkommen ruhig verlaufe.

Argentinien und Danzig

Die argentinische Zeitung „Crisol" wendet sich gegen die Hetze der Westmächte und ihrer Agenten, die in der letzten Zeit auch in Argentinien künstlich eine Kriegspsychose schüren. Während die plutokratischen Staaten, so schreibt das Blatt, den Krieg als unvermeidbar bezeichnen, mache sich weder in Deutschland noch in Italien die geringste Nervosität bemerkbar. Deutschland drücke täglich seine Bereitschaft zur unblutigen Lösung des Danzig-Problems aus. Wenn die notwendige Beseitigung dieser größten Gefahrenquelle Europas von seiten Polens und seiner Verbündeten mit einem Gewaltakt erwidert würde, so sei dies nicht die Schuld Deutschlands. Niemand in der Welt zweifle an dem hundertprozentigen Deutschtum dieser Stadt.

Folgen der Sandschak-Verschacherung

Kairo, 5. Juli.

Nach einer Meldung des Bairuter Korrespondenten der Zeitung „Ahram" besteht kein Zweifel, daß Syrien nach der Aufteilung des Landes durch Frankreich schweren Unruhen entgegensieht. Der Rücktritt des Präsidenten der Syrien-Republik werde jeden Augenblick erwartet. Der Korrespondent berichtet dann weiter, daß auf den Straßen nach Damaskus starke Militäraufgebote eingesetzt worden seien.

Wie aus Damaskus verlautet, bereitet der syrische Staatspräsident Hachem Bey Atassi ein Memorandum an den französischen Staatspräsidenten Lebrun vor, worin gegen die letzten Maßnahmen des französischen Oberkommissars, die einen Eingriff in die Rechte des syrischen Staatspräsidenten darstellen, schärfster Protest erhoben wird. Man erwartet, daß Atassi nach Absendung des Memorandums zurücktreten wird.

Die Engländer lügen auf Kommando

Die Danzigerlüge vom Foreign Office angeordnet

Berlin, 5. Juli.

Am Wochenende war die Welt mit alarmierenden Lügenmeldungen über den sogenannten „Danziger Nazi-Putsch" in Unruhe und Aufregung versetzt worden. Diese offensichtliche Lügenkampagne kam nicht von ungefähr, sondern ist von einer bestimmten Stelle in die Wege geleitet worden, vom britischen Außenamt. Die „Essener National-Zeitung" gibt über die Entstehungsgeschichte dieser gefährlichen Alarmnachrichten folgende Darstellung:

„Die englische Regierung verfuhr ähnlich wie bei der berühmt gewordenen Präventivkrise vom 21. Mai des vergangenen Jahres, bei der bekanntlich u. a. auf Londoner Rat und auf direkte Veranlassung der englischen Botschaft in Berlin der „Auszug" der britischen Kolonie aus der Reichshauptstadt vorbereitet wurde, weil angeblich ein Nazi-Angriff und damit der Weltkrieg bevorstand.

Am 1. Juli 1939 nun fuhr die englische Regierung mit ähnlich grobem Geschütz auf. Die diplomatischen Korrespondenten der englischen Zeitungen wurden ins Foreign Office gebeten. Dort wurde ihnen bedeutet, daß die Lage sehr ernst sei und daß auf Grund eines Nazi-Putsches in Danzig das Schlimmste befürchtet werden müsse.

Darauf schrieb der „Daily Herald" am 1. Juli: „Berichte erreichten zuverlässige Kreise in London und Paris gestern abend, daß ein Nazicoup in Danzig für die nächste Zukunft geplant ist. Nach diesen Berichten sind 10 000 Mann deutscher Streitkräfte in Uniform und Zivil in der Stadt." „Daily Mirror" schrieb am 1. Juli: „Es wird erwartet, daß in den nächsten 24 Stunden eine Entwicklung eintreten wird, die die Einberufung einer Kabinettssitzung erforderlich macht. In der Zwischenzeit entwickelt sich die „Danziger Drohung".

„Daily Mail" am 1. Juli: „In London und Paris liefen gestern Berichte über einen Nazicoup um, der in Danzig für dieses Wochenende geplant ist. Nach diesen Berichten ist beabsichtigt, daß die Nazis in Danzig sich als dem Reiche angeschlossen erklären sollten, und zwar in einer Demonstration entweder heute abend oder morgen, Sonntag."

Es erscheint uns notwendig, auf diesen Vorgang in aller Schärfe aufmerksam zu machen, gleichgültig, ob die Inszenierung dieser gefährlichen Pressehetze nun von Chamberlain und Halifax oder von Sir Robert Vansittart und Mr. Peat, dem Pressechef des Foreign Office, angeordnet und durchgeführt worden ist. Die Tatsachen, an denen es nichts zu dementieren gibt, sprechen für sich; mit einer planmäßigen Greuelhetze, mit gefährlichsten und unanständigsten Mitteln versucht Großbritannien, seine Einkreisungspolitik zum Erfolg zu führen, um die Lösung der brennenden Probleme im Osten Europas zu verhindern. Es muß schlecht stehen um die englische Sache, wenn man in London zu solchen Mitteln greift wie am 1. Juli d. J.

Verständig etwas
Gutes rauchen
bringt erst den
wahren Rauchgenuß!
ATIKAH 5 Pf

Johannes Theuerkauff:

An den Kaiser und König in Pretz

Heiteres von der Findigkeit der deutschen Postbeamten

Die Geschichte ist wahr, und sie gehört zu einer langen Reihe von Geschichten, die gar nicht erst erfunden zu werden brauchen Ihre Urheber sind vergeßliche oder sehr einfältige Menschen und ihre Mittel ganz gewöhnliche Postkarten, Ansichtskarten und Briefumschläge. Bewundernswert ist die Einfalt dieser Menschen, die sich keinen Gedanken darüber machen, wieviel unnötige Mühen sie mit unüberlegten Aufschriften verursachen.

„An den Kaiser und König in Pretz" lautete die Anschrift auf einer Postkarte. Daneben standen die wenig verständlichen Worte „Bezeweber Vater" und „Militärius".

Die Postbeamten in Pretz standen vor einem Rätsel. War Pretz über Nacht Residenz geworden? Die Karte ging von Hand zu Hand.

„Da stimmt was nicht", sagte der Briefträger Knollmann. Die Karte blieb einen Tag liegen. Knollmann konnte die Nacht schlecht schlafen. Es war ihm noch nie passiert, daß er einen Adressanten nicht gefunden hatte. Vor dem nächsten Bestellgang kam ihm eine Erleuchtung. Auf der fraglichen Karte fehlten nur zwei Pünktchen, ein Wort war ganz und eines unerheblich verschrieben. Die Aufschrift sollte heißen: „An den Kaiserlichen und Königlichen Bezirksfeldwebel Vater in Pretz, Militaria."

In Groß Kreutzburg traf eine Karte mit der rätselhaften Aufschrift ein: „Am Hern Rehzam Wald Mücke." Ein Herr Wald war nicht aufzufinden. Der Postbeamte aber ließ es sich nicht verdrießen, suchte und ermittelte schließlich, daß der Rechtsanwalt Mücke gemeint war.

Mit ungelenker Hand stand auf einem Briefumschlag geschrieben: „Die genaue andreße ist unbekannt, der selbe ist mit einem auge unsichtbar, ein kleiner Herr." Leider ist nicht bekanntgeworden, ob ein findiger Postbote den kleinen unsichtbaren Herrn zu Gesicht bekommen hat.

Der Rentier Ernst Mehner war von Kottbus nach Dresden übergesiedelt. Er hatte seine neue Wohnung nur ungenau angegeben. Eines Tages aber hielt er zu seiner nicht geringen Verwunderung einen Brief in Händen, der die Aufschrift trug: „Herrn Ernst Mehner Rentier seit dem 1. April nach Dresden von Cottbus verzogen, wohnt nach seiner Angabe dort zehn Minuten nahe dem Großen Garten."

Ein Mann aus Perleberg war auf der Durchreise in Halle. In der Eile kaufte er sich ein halbes Dutzend Zigarren für die Heimreise. Als er wieder behaglich in der Eisenbahn sitzt, merkt er zu seiner Ueberraschung, daß er eine so gute Marke eingehandelt hat, wie sie ihm schon lange nicht mehr unter die Nase gekommen war. Aber, o Schreck, er hat sich ja nicht einmal den Namen der Zigarrenhandlung gemerkt. Nur auf die Straße konnte er sich genau erinnern. Also schrieb er eine Bestellkarte und setzte darauf die Anschrift:

„An die Zigarrenhandlung des Herrn N. N. in Halle/Saale. In dem auf der umstehenden Seite mit rother Dinte angedeutetem Hause."

Ein Deutsch-Amerikaner hatte seine Ferien im Ahrtal verlebt. Das schöne Miezchen kam ihm nicht aus dem Sinn. Da er aber richtig den Ahrwein genossen hatte, wußte er weder Ort noch Namen des feuchtfröhlichen Treffens. Er wollte jedoch für die schönen Stunden nicht undankbar sein und schrieb auf seine Grußkarte einfach „Ans Miezchen, Germany, Ahrtal." Und der Gruß kam mit einiger Verspätung richtig an.

Größeres Kopfzerbrechen verursachte eine Karte mit der Aufschrift: „Baufreinstraße in schära 5 Her weiße." In Preußen, Bayern und Württemberg wäre diese Karte unmöglich in die Hände des Empfängers gekommen. Der sächsische Postbote aber wußte Rat. Er las einige Male in unverfälschtem Sächsisch die Aufschrift, und Herr Weiße in Gera, Bauvereinsstraße 5, erhielt die ihm zugedachte Nachricht.

Die Verquickung mit einer Mundart aber sollte noch überboten werden. Dies geschah unter Einflechtung des Berufs. Auf dieser Karte stand: „Frau Ferdinand Kunslieshein, Uekermönde." Zum Glück verstand sich auch der norddeutsche Postbeamte, der diese Aufschrift zu entziffern hatte, auf seine Mundart. Er stellte fest, daß die Adressantin Frau Kanzlist Ferdinand Hein in Ueckermünde war.

Neben diesen und vielen ungenannten ähnlichen Aufschriften, hatte sich die Post im Laufe der Jahre mit einer Fülle mit absichtlich schwer erkennbaren Brief- und Kartenaufschriften zu beschäftigen. Da gab es richtige Bilderrätsel. Die Post hat keine Mühe gescheut, um sie zu entziffern. Selbst der gefeierte Reichspostminister und Gründer des Weltpostvereins, Stephan, blieb nicht von solchen Grußkarten verschont. Er erhielt z. B. eine Karte auf der die Adressenseite nur das Wörtchen „An" enthielt. Daneben aber hatte der witzige Absender in tadelloser Bleistiftzeichnung Stephans Bild gesetzt.

Wer aber glaubt, daß unsere angeblich „humursdcfh RDGOVC RDGOVC RDGOVC „humorlose" Zeit nichts mehr von solchen Späßen wissen will, der irrt sich. Es ist freilich zu bewundern, daß die Post trotz ihrer überaus starken Inanspruchnahme noch Zeit und Muße findet, so seltsame Aufschriften zu entziffern.

Da wollte eine Sportlerin aus Ostpreußen beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau eine Autobusreise durch das schöne Schlesien mitmachen. Da sie sich nicht anders zu helfen wußte, schrieb sie einfach: „Herrn Reiseautobusbesitzer in Breslau." Eine Turnerin aus Danzig war in ähnlicher Lage, schrieb ihren Wunsch auf eine Karte und setzte darauf die vielsagende Anschrift: „An irgendein Reisebüro in Breslau." Freilich bekamen beide Karten, bevor sie ihr Ziel erreichten, verschiedene Vermerke, aber zuletzt konnten doch dank der Findigkeit der Post beide Wünsche erfüllt werden.

Eine sehr lustige Aufschrift ist noch erwähnenswert, sie lautete: „An Tante Anna, Rollmopsdiele, Charlottenburg 9." Die Karte kam aus Südamerika von einem Lehrgangsteilnehmer an der Reichsakademie für Leibesübungen. In keinem Berliner Adreßbuch ist eine Rollmopsdiele mit einer Tante Anna aufgezeichnet. Dank der Angabe des Bestellamtes aber gelang es, Tante Anna als Inhaberin einer netten Gaststätte ausfindig zu machen, die durch einen Zufall unter den Turnern und Sportlern einmal den Namen „Rollmopsdiele" erhalten hatte.

Ein ganzes Buch könnte mit solchen Geschichten, die sich wirklich zugetragen haben, gefüllt werden, es wäre eine Art Ehrenbuch des findigen Postbeamten.

Maré Stahl:

Das Bernstein-Armband

Erzählung

Die Treppe, die vom Strand hinauf zur Steilküste führte, hatte genau zweihundertsiebzehn Stufen. Von jeder Stufe, die man höher hinaufkommen, hatte man einen weiteren Blick Von den untersten sah man nur den festen Strand mit den Findlingsblöcken, von den obersten aber überschaute man die ganze sanftgeschwungene Bucht mit den grünen Laubkulissen des Dünenwaldes, den Seesiegen der Badeorte, und dem Gewimmel der Menschen, die alle bronzefarben waren und wie glückliche Bewohner südlicher Küsten aussahen.

Der junge Mann, der erst gestern abend angekommen war, stieg langsam die vielen Stufen in die Höhe und erblickte das bunte Bild, ohne sich losreißen zu können. Er sah noch mehr als

Landesbibliothek Oldenburg

„Blau weiter im Angriff"

Bad Wildungen, 5. Juli.

Am Dienstagabend kamen die Operationen der linken Armee von Blau, die nach Südosten im Vormarsch waren, zum Stillstand. Am heutigen Morgen wurde der Vormarsch fortgesetzt, und zwar bewegte er sich in Richtung auf Coburg, wo sich starke Kräfte von Rot konzentriert hatten. Der rote Widerstand sollte an dieser Front gebrochen, die hier eingesetzten Verbände von Rot vernichtet werden. Die Blauen Streitkräfte sind zur Zeit im Begriff, diese Operationen durchzuführen. Das Oberkommando der Armee, das diesen Vormarsch befehligt, hatte gestern seinen Gefechtsstand von Eschwege nach Hünfeld vorverlegt. Die Nachrichtentruppe hatte bis gestern sämtliche Verbindungen zu den Korps- und den der Armee direkt unterstellten Verbänden ausgebaut. Das riesige Netz der Fernfeldkabel, der schweren und der leichten Feldkabel, ist seit gestern von den neuen Gefechtsständen des Armeeoberkommandos aus in Betrieb. Die Angriffsbefehle sind im Laufe der Nacht alle schon über dieses neue Netz gegeben worden.

Aufbau im Irak

London, 5. Juli.

Der Finanzminister des Irak kündigte einen Vierjahresplan an, in dem 11 Millionen Pfund für öffentliche Arbeiten und das Verteidigungsprogramm vorgesehen seien. Der Beitrag werde zur Hälfte aus Steuereinnahmen gedeckt, zur Deckung des Restes werde eine Oelanleihe in Höhe von 3 Millionen Pfund und ein gleich hoher britischer Kredit in Anspruch genommen. Der Ministerpräsident des Irak erklärte auf eine Anfrage über die Palästinapolitik der Regierung, es sei nur natürlich, daß der Irak das britische Weißbuch ablehne. Keinem Zionisten werde die Einwanderung in den Irak gestattet werden.

In der Nacht zum Donnerstag wurde Tschuking von etwa 30 japanischen Flugzeugen angegriffen, die in drei Gruppen in Zwischenräumen von etwa einer Stunde bei Mondschein zahlreiche Bomben abwarfen.

Reichsminister Funk im Haag

Drei Tage als Gast der holländischen Regierung

Haag, 5. Juli.

In den Vormittagsstunden des Mittwoch traf Reichsminister Dr. Funk in Begleitung seiner Gattin im Haag ein. Der Reichsminister wird sich drei Tage in Holland als Gast der niederländischen Regierung aufhalten. Der deutsche Gesandte im Haag, Graf Zech von Burkersroda, war dem Reichsminister bis Gouda entgegengefahren, wo er ihn begrüßte. Am Bahnhof wurde der deutsche Gast durch den Staatssekretär des niederländischen Wirtschaftsministeriums und den Chef des Protokolls im Namen der niederländischen Regierung empfangen. Ferner waren sämtliche Mitglieder der Deutschen Gesandtschaft und zahlreiche Angehörige der örtlichen deutschen Kolonie erschienen, die dem Minister und seiner Gattin einen überaus herzlichen Empfang bereiteten.

Nach einem kurzen Aufenthalt im Hotel machte der Reichsminister Besuche bei dem niederländischen Ministerpräsidenten Dr. Colijn und dem Wirtschaftsminister Dr. Steenberghe. Mittags fand zu Ehren des Reichsministers ein Essen in der deutschen Gesandtschaft statt, an dem Mitglieder der niederländischen Regierung und führende Persönlichkeiten der Niederlande teilnahmen. Am Nachmittag hat der Reichsminister das Deutsche Haus im Haag besucht, wo er durch Angehörige der reichsdeutschen Gemeinschaft in den Niederlanden begrüßt wird. Für Dr. Funk gab der niederländische Wirtschaftsminister Steenberghe ein Essen, an dem auch der niederländische Verkehrsminister und der Kolonialminister, ferner zahlreiche führende Persönlichkeiten der niederländischen Wirtschaft teilnahmen. Minister Steenberghe verlieh in seiner Tischrede gleichzeitig auch im Namen der niederländischen Regierung seiner aufrichtigen Freude Ausdruck, Reichsminister Funk als Gast in Holland begrüßen zu dürfen. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß dieses Zusammentreffen die seit langem bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten weiter fördern werde und erhob sein Glas auf das Wohl seines deutschen Gastes.

Funk dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und für den überaus liebenswürdigen Empfang. Holland und Deutschland seien nicht nur durch eine alte bewährte Nachbarschaft verbunden, sondern auch durch eine enge wirtschaftliche Verflechtung, die auf der natürlichen Ergänzung der beiden nationalen Wirtschaften beruhe. Der persönliche Meinungsaustausch, den Minister Steenberghe in überaus dankenswerter Weise angebahnt habe, werde dazu beitragen, die guten Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger und erfolgreicher auszugestalten. Es sei dies aber auch durch die Vernunft geboten, da die beiden Länder wechselseitig ihre besten Kunden sind. Er freue sich besonders über die Feststellung, daß ebenso wie in Deutschland auch bei den offiziellen Stellen Hollands dieser Tatsache Rechnung getragen werde, und man hier wie dort bemüht sei, durch verbesserte Organisation der Zahlungssysteme das beiderseitige Handelsvolumen zu erhöhen. Die guten Wirtschaftsbeziehungen zwischen Holland und Deutschland und das beiderseitige aufrichtige Bemühen, auftretende Schwierigkeiten zu beseitigen, geben den Beweis dafür, daß auch unter den verschiedenartigen Wirtschaftssystemen ein gemeinsamer Erfolg erzielt werden könne, wenn man nur den Mut habe, sich von den Dogmen und der Theorie in der Wirtschaft freizumachen und das zu tun, was gut und notwendig sei.

Chefpilot Kalkstein tot

Stuttgart, 5. Juli.

Am Mittwochvormittag ereignete sich auf dem Flugplatze Böblingen bei Stuttgart ein bedauerlicher Flugzeugunfall, dem der Chefpilot der Klemm-Flugzeugwerke, Helmut Kalkstein, zum Opfer fiel. Kalkstein, der auch durch die erfolgreiche Teilnahme an vielen fliegerischen Wettbewerben bekannt geworden ist, stürzte auf einem Versuchsflug auf bisher noch nicht geklärter Ursache aus etwa 500 Meter Höhe ab.

Wolkenbruch-Katastrophe in Kentucky

Bisher 48 Tote — 100 Häuser zerstört

Newyork, 6. Juli.

Der Triplettfluß schwoll durch einen Wolkenbruch derart an, daß plötzlich eine reißende Flutwelle entstand, die in dem Orte Merehead in Kentucky über hundert Häuser fortriß. Ueber die Katastrophe, die sich in der Nacht zum Mittwoch kurz nach Mitternacht ereignete, stehen Einzelheiten noch aus. Die Telephon- und Straßenverbindungen sind unterbrochen.

Nach Berichten aus Morehead (Kentucky) hat sich die Zahl der Opfer der nächtlichen Flutkatastrophe, die Ortschaften in sechs Landkreisen verwüstete, auf 48 erhöht. Man rechnet aber mit hundert Todesopfern.

Durch die Wolkenbrüche stiegen die Bergflüsse innerhalb einer Stunde um nahezu 5 Meter. Sie überschwemmten die Straßen so schnell, daß vielen aus dem Schlafe geweckten Bewohnern der Fluchtweg abgeschnitten wurde. Das Rote Kreuz gibt die Zahl der Obdachlosen mit über tausend an. Der Schaden wird bisher auf 3 Millionen Dollar geschätzt.

Roosevelt wieder auf dem Kriegspfad

Gewissenloses Spiel mit dem Feuer

Newyork, 6. Juli.

In Hydepark im Staate Newyork hielt Präsident Roosevelt am Mittwoch trotz des höchsten amerikanischen Nationalfeiertages auf seinem Landsitz eine „Sonderpressekonferenz" ab, um der Oeffentlichkeit kundzutun, daß er auf Annahme seiner Neutralitätsgesetze durch den Bundeskongreß noch im laufenden Sitzungsabschnitt bestehe. Dabei konnte es Roosevelt wieder einmal nicht unterlassen, sich mit dem üblichen gefährlichen Dilettantismus in fremde Angelegenheiten einzumischen. Roosevelt erklärte, daß Presseberichte aus vier großen Hauptstädten, die besagten, daß die Ablehnung der Regierungsvorschläge das amerikanische Abgeordnetenhaus von den „faschistischen und nationalsozialistischen Aktionen begrüßt worden sei", inhaltlich mit amtlichen, dem Staatsdepartement zugegangenen Berichten übereinstimmten. Nach seiner Ansicht sei es durchaus zutreffend, daß der Beschluß des Abgeordnetenhauses nicht nur eine ungünstige Wirkung auf die derzeitige Europakrise habe und „den Kriegsausbruch beschleunige", sondern daß er es auch für die Vereinigten Staaten schwieriger machen würde, nicht darin verwickelt zu werden.

Diese ungewöhnliche „Begründung" des Standpunktes der amerikanischen Regierung gegenüber der sogenannten Neutralitätsbill stellt die erste längere außenpolitische Meinungsäußerung Roosevelts seit seinem „Friedensappell" an den Führer Mitte April dar.

Darüber hinaus melden „New York Daily", „New York Times" und „New Yord Tribune" aus Hydpark, Roosevelt sei über die Kriegsgefahr in Europa „äußerst besorgt" und über die Weigerung des Abgeordnetenhauses, die Wochensperre aufzuheben, „begoutiert". Er glaube, daß diese Weigerung einen „Weltkrieg zur Folge haben werde" (!). Seine Befürchtungen seien durch Zeitungsberichte über die deutsche und italienische Freude über die Abstimmung im Abgeordnetenhaus verstärkt worden. „New York Daily News" schreibt im einzelnen, Roosevelt halte die Abstimmung für einen „definitiven Sieg Hitlers und Mussolinis" und er befürchte, daß sie die „Diktatoren" ermutigen werde, auf England und Frankreich einen großen Druck auszuüben, um die Rückgabe der durch Versailles verlorenen Gebiete zu erzwingen.

Peitschenhiebe für Araber

England demonstriert seine „höhere Zivilisation"

Jerusalem, 6. Juli.

Die britische Besatzungsarmee in Palästina bemüht sich noch immer, den Arabern, die sich gegen den Terror der Juden und Briten wehren, Englands „höhere Zivilisation" mit Peitschenhieben beizubringen. Das Militärgericht von Jerusalem verurteilte jetzt wieder zwei jugendliche Araber zu je vier Jahren Gefängnis und je 24 Peitschenhieben. Diese gemeinen Strafen lösten unter der arabischen Bevölkerung die größte Erbitterung aus.

Die arabische Zeitung „Eljihad" meldet, daß alle arabischen Läden von Haifa wegen der vorgestrigen jüdischen Bombenexplosion einen eintägigen Protestestreik durchführen.

Die Zahl der auf Grund britischer Urteilssprüche hingerichteten Araber steigt ständig. In Akko fanden wieder drei solcher Hinrichtungen statt.

Dumme Lüge aus Polen

Der in Krakau erscheinende „Illustrowany Kurjer Codzienny" berichtet am Mittwoch über einen polnischen Universitätsprofessor, der angeblich zum Besuch eines deutschen Kollegen in Berlin weilte. Als er diesen in eine Gastwirtschaft zu einem Mittagessen einlud, habe es sich gezeigt, daß der deutsche Professor nach dem ersten Gang den Genuß weiterer Speisen kategorisch mit der Begründung ablehnte, daß einem Bewohner des Reiches nicht erlaubt sei, in einer Gaststätte mehr als eine Speise täglich zu sich zu nehmen. (!)

Oldenburg, 6. Juli. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: 894, davon 24 Läuferschweine. Es kosteten Ferkel bis 6 Wochen alt 14—17 RM, 6—8 Wochen alt 17—20 RM, 8—10 Wochen alt 20—24 RM, Läuferschweine 24—40 RM. Marktverlauf: Sehr schlecht: Ueberstand. Nächster Markt Donnerstag, 13. Juli.

Man kann auf 2 Arten braun werden:

---

die anderen, die neben ihm die Treppe auf- und niederstiegen, er sah sich selbst vor nahezu fünfundzwanzig Jahren mit einem Netz bewaffnet im Wasser umhersteigen und Jagd auf Algen machen.

Er sah noch mehr: ein altes Boot, sehr schadhaft und von Teer in der Sonne wie Lack glänzend, einen Mann daneben, der ebenso reparaturbedürftig schien wie das Boot, mit braunem Bart und aufgekrempelten Hosen. Dieser Mann war sein Onkel Johann Hinrich gewesen, der Bernsteinfischer. Damals gab es noch keinen Seesteg und kein Kurhaus, nur ein paar Hütten hinter dem Wald, in denen die Leute aus der Stadt bei den Fischern wohnten. Es gab auch noch keine Bahnstation, und wer hierher wollte, kam mit Wagen, die von braunen glänzenden Bauernpferden gezogen wurden, deren Hufe lautlos im tiefen Sand einsanken...

Der junge Mann setzte sich neben der obersten Treppenstufe auf eine Bank.

„Sieh da", dachte er, „da bin ich nun wieder hier! Einmal bin ich rund um die Welt gekommen, aber trotzdem nicht viel weiter. Die Gestalten des Onkels Johann Hinrich und des Kindes Jochen Hinrich sind so deutlich, als wären keine zwanzig Jahre, sondern Monate verflossen. Du mein Gott, ja — —".

Es war nicht gerade viel, was Jochen Hinrich dachte, aber wenn man sehr bewegt ist, denkt man nicht viel, sondern fühlt nur, und Jochen war sehr bewegt. Sein Herz schlug laut, und er dachte, die Leute, die vorübergingen, müßten es hören. Onkel Johann war tot und vom Boot war nichts mehr zu sehen. Irgendein Sturm hatte es wohl in die See hinausgetragen und in kleine Stücke zerschlagen, weiß Gott, wo es angespült war, vielleicht in Schweden oder Dänemark oder irgendwo ganz hoch an der russischen Küste, denn das Ostmeer bespülte ja allerhand Staaten, jawohl.

Mitten in seinem Nachsinnen wurde Jochen unterbrochen. Eine Stimme sagte: „Verzeihen Sie, ich habe auf der Treppe ein Armband verloren, haben Sie es vielleicht gefunden? Es war aus Bernstein!"

„Leider nicht", antwortete Jochen etwas verdrießlich, dann sah er auf. Vor ihm stand ein Mädchen, das sehr bekümmert aussah. Jochen erhob sich und sagte freundlich: „Darf ich Ihnen suchen helfen?"

„O nein!" rief das Mädchen, „bemühen Sie sich nicht, ich dachte nur, Sie hätten es zufällig gefunden, es hätte ja sein können."

Jochen schritt schon neben dem Mädchen die Stufen hinab. „Ich habe scharfe Augen", sagte er, „außerdem verstehe ich mich auf die Bernsteinsuche. Wir wollen aber lieber von unten anfangen, das sucht sich leichter. Haben Sie das Armband bestimmt auf der Treppe verloren?"

„Ganz sicher", sagte das Mädchen, „ich hatte es noch, als ich vom Baden kam und mir unten an der Treppe die Schuhe anzog — und jetzt ist es fort." Sie machte eine kleine Pause. „Es ist kein großer Wert", sagte sie verlegen, „aber ich hänge so daran, ich habe nämlich alle diese Bernsteinstücke selbst als Kind gesammelt, und meine Mutter hat sie aufsädeln lassen und ich habe es seitdem immer getragen."

„Ach", rief Jochen, „selbst gesammelt — ich habe das auch getan, allerdings nicht nur zum Vergnügen."

Sie sah ihn flüchtig an. Dann setzte sie sich auf eine Treppenstufe. „Ich ruhe mich jetzt aus", sagte sie, „ich bin redlich müde, dreimal bin ich jetzt die Treppe auf und abgestiegen."

Er blieb unschlüssig stehen. „Wollen wir nicht doch lieber suchen", schlug er vor, „wenn noch viel Leute hier auf- und abgehen, wird es bestimmt in den Sand getreten, dann findet man es nie mehr."

„Nein", rief das Mädchen, „dann muß es eben gut sein. Schließlich ist es mir ein Trost, zu wissen, daß es dann wenigstens hier, wo ich es sozusagen gefunden habe, auch verlorengegangen ist. Vielleicht holt das Meer es sich wieder."

„Hier haben Sie den Bernstein gesammelt?" fragte Jochen und setzte sich neben sie. „Das ist spaßig, ich habe hier als kleiner Junge ebenfalls gesucht, wenn auch nicht zum Vergnügen, wie ich schon sagte, sondern um meinem Onkel Johann Hinrich zu helfen."

„Johann Hinrich —", sagte das Mädchen nachdenklich, „— ja natürlich, Hinrich — er hatte einen ganz braunen Bart, nicht wahr? Ich besinne mich gut auf ihn, wir wohnten nämlich in seinem Haus hinter der Düne als Sommergäste."

Jochen schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn. „Mein Gott, ja", rief er, „ich besinne mich — trugen Sie nicht immer ein rotes Kleid und hießen Luise?"

Das Mädchen lachte, „ja", sagte es, „und Sie hießen Jochen und wollten Seemann werden."

„Ja", sagte Jochen, „das bin ich auch geworden."

Dann sahen sich beide staunend an. Schließlich meinte Luise:

„Wissen Sie nicht, daß Sie mir Angst machten, weil ich die kleinen Bernsteinstückchen nicht hergeben wollte. Sie erklärten, das sei Diebstahl und ich würde ins Gefängnis kommen. Ich weinte vor Angst, aber ich behielt den Bernstein."

„Ja", sagte Jochen, „und Sie hatten Teerflecken ins Kleid bekommen und wir versuchten, sie im Meer auszuwaschen, und es wurde nur noch schlimmer."

Beide lächelten.

Plötzlich bückte sich Jochen und zog etwas aus dem Sand, es sah aus wie eine kleine, goldene Schlange.

„Das Armband!" rief Luise, „wie wunderbar!"

Sie hielt ihren Arm hin und Jochen legte das Armband um das schmale Handgelenk.

„Wissen Sie auch, daß ich Ihnen schon einmal ein Armband umlegte?" fragte er, „aber es war aus Fliederblüten, es ging immerzu entzwei. Sie hatten mir ein Band aus Fliederblättern gemacht, denn wir feierten Hochzeit."

„O!" sagte Luise erschrocken.

Das Armband saß jetzt ganz fest. Nun war eigentlich alles in Ordnung und gar kein Grund mehr, zusammen zu bleiben, aber beide hatten auf einmal keine Lust mehr, sich zu trennen, sie hatten sich ja so viel zu erzählen, wie sie immer wieder betonten.

Aber das Merkwürdigste war, daß sie gar kein Wort sprachen, sondern stumm auf das Meer und die Bucht hinunterfuhren.

Ferdinand Silbereisen:

Die Spur

Bei Ellan in Thüringen wurde in einem Gehölz vor nicht allzu langer Zeit die Leiche eines erschossenen Waldaufsehers aufgefunden. Die Untersuchung wurde eingeleitet, und die Staatsanwaltschaft begab sich an den Tatort.

Nach langem Suchen fand sich endlich eine Spur. Man entdeckte nämlich, ganz in der Nähe des Tatortes, ein Blatt aus einem Schülerschreibheft, in das augenscheinlich das Frühstück vor kurzer Zeit eingewickelt gewesen war. Allen Lehrern der Umgebung wurde dieses Blatt vorgelegt, bis endlich ein Lehrer in Geren die Schrift als die einer seiner Schülerinnen erkannte.

Diese wurde zur Vernehmung vorgeführt und gefragt: „Hast du das geschrieben?"

„Ja!"

„Wem hast du das Papier gegeben?"

„Meiner Schwester!"

Auch diese ward vorgeladen, da der Verdacht sich dadurch verstärkte, daß man in Erfahrung gebracht hatte, in dem Hause wohne ein vielfach vorbestrafter Wilddieb. Gefragt, ob sie das Papier kenne, bejahte sie dies; auf die weitere Frage, ob sie wisse, was mit dem Papier weiter geschehen sei, erklärte sie, daß sie ihrem Vater das Frühstück hineingewickelt habe.

Nun wird auch dieser vorgeführt und gefragt: „Kennen Sie dies Papier?"

„Jawohl, ich habe mein Frühstück hineingewickelt gehabt!"

„Wo waren Sie an jenem Tag?"

„Im Walde bei Ellan!"

„Wie kamen Sie in jene Gegend?"

Alle Anwesenden schauten nun gespannt auf den offenbar jetzt entdeckten Mörder. Er aber erwiderte seelenruhig: „Ich habe doch an dem Tag den Herrn Staatsanwalt hingefahren, und weil er so lange herumsuchte, habe ich einstweilen gefrühstückt!"

Landesbibliothek Oldenburg

Hallo – die Badezeit ist da!

Und dazu gehört so ein moderner, gut sitzender Badeanzug von uns. In zahlreichen Formen und Farben halten wir das Neue preiswert für Sie bereit, meine Damen, kommen Sie bald zur Wahl, und dann – „Gut Nass!"

BADEANZÜGE
BADEMÄNTEL
BADEMÜTZEN
BADESCHUHE
FROTTIERTÜCHER
STRANDANZÜGE
STRANDHOSEN
STRANDTÜCHER
BADETASCHEN
KOPFTÜCHER

alles für das Strandbad

im Schaugang

von

Gehrels

GEGR. 1785.

Bei Martens geht's schnell

mit der Reparatur
mit der Reinigung
mit dem Abschmieren
mit dem Tanken
mit allem, was
Ihrem Wagen fehlt

Nadorsterstr. 202

Bei nervösen Herzbeschwerden geholfen!

So schreibt am 8. 5. 39 Frau Johanna Hübel (Bild nebenstehend), Dresden-N., Kurfürstenstr. 24 und führt im einzelnen aus: „Seit Jahren litt ich an nervösen Herzbeschwerden und Schlaflosigkeit. Da wurde ich auf Klosterfrau-Melissengeist aufmerksam gemacht, den ich einige Zeit regelmäßig einnahm. Heute kann ich bestätigen, daß mir Klosterfrau-Melissengeist geholfen hat. Von der Schlaflosigkeit hat er mich sogar ganz befreit. Ich kann deshalb jedem, der an ähnlichen Beschwerden leidet, Klosterfrau-Melissengeist empfehlen und bin zu Auskünften gerne bereit."

Weiter Frau Lina Rühl, Hausfrau, Berlin-Schöneberg, Bahnstr. 43 am 3.5.39: „Klosterfrau-Melissengeist hat mir bei meinen nervösen Herzleiden sehr gut geholfen. Schon nach einigen Wochen trat bei regelmässiger Einnahme eine wohltuende Beruhigung ein."

Wie erklärt sich die gute Wirkung, die Klosterfrau-Melissengeist gerade bei nervösen Herzbeschwerden erzielt? Er enthält die wirksamen Bestandteile einer Anzahl heilkräftiger Pflanzen, darunter auch der Melisse, die seit Jahrhunderten als Heilkraut bekannt ist. Durch die Vielfältigkeit seiner Bestandteile übt Klosterfrau-Melissengeist eine beruhigende Wirkung aus und hilft so manchertei andere Beschwerden beseitigen, wie: Schlaflosigkeit, nervöse Kopf- und Magenschmerzen.

Machen doch auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist! Sie erhalten den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien. Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm).

Sonntag, 9. Juli:

Rennen in Varel

Anfang 14.30 Uhr • Ueber 200 Nennungen • 136 Pferde • Es spielt das Trompeterkorps der Nachrichten-Abt. Bremen, beritten auf Truppendienstpferden

---

Vosgerau am Damm

Kölnisch Wasser
90 % Flasche **25 Pf.**
Seifen-Meyer Nadorster Straße 86

EIS!
Täglich allerfeinstes **Frucht- und Vanilleeis** im **Kleinen Kaiserhof** neben dem CC.

Kraftfahrer
für Lastwagen gesucht (Dauerstellung).
Angebote unter M M 972 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kraftfahrer
für 3-To.-Lastwagen auf sofort gesucht.
Brennstoffversorgung der Reichsbahnbediensteten
Oldenburg, Karlstraße 20.

Zum 1. August oder später eine erfahrene
Hausgehilfin
mit guten Kochkenntnissen und eine jüngere Hausgehilfin für Privathaushalt gesucht.
Frau M. Gehrels.
Zu melden Unter den Eichen 6 nachmittags v. 17—20 Uhr

Sommersprossen und andere Hautunreinheiten beseitigt die wirksame
Vitalis Bleich-Creme
Gegen Pickel, Mitesser u. unreinen Teint das beliebte Vitalento-Gesichtswasser. In größeren Apotheken, Drogerien u. Parf. erhältlich. Aufklärungsschriften kostenfrei. Kaldewei-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Wir wünschen Ihnen recht schönes Reisewetter

Gegen Wind, Staub und gelegentlichen Gewitterregen schützen Sie sich und Ihre Kleidung mit einem modernen

Wetter-Mantel

Den können Sie immer leicht bei sich führen. Elegante, kleidsame Wettermäntel gibt es bei uns schon für RM **10.90 13.50 16.50 19.75 24.00** u. höher

Bruns am Damm
Damm 2
Das Oldenburger Spezialhaus für Regenmäntel

Achtung!

Der Bannmusikzug I/91 der Hitlerjugend im Standort Oldenburg i. O. sucht noch
Jungen im Alter von 14—17 Jahren
zur musikalischen Weiterbildung für alle Blasinstrumente. Notenkenntnis wird erwünscht. Anmeldungen nimmt der Führer des M.-Z. I/91 der HJ, Wechloyer Weg 78, unter Telephon Nr. 4680 entgegen

---

In der geschäftsarmen Zeit sind unsere Läden in der
Mittagszeit von 13½-15 Uhr
geschlossen, in der Saison selbstverständlich wieder durchgehend geöffnet.
Firma Wilh. Mehrens
Firma Gustav Wiemken
Samenhandlungen.

Stottern Broschüre über Beseitigung von ehemaligem schweren Stotterer kostenlos. L. Warnecke, Berlin SW68, Seydelstr. 31

Freitagmorgen auf dem Fischmarkt am Stau wieder alle Sorten frischer Seefische vorhd.

Zu verkaufen Wäscherei u. Heißmangelbetrieb
Sichere Existenz in Kleinstadt i. Oldenb., Kleinbetr., maschinell eingerichtet, nur Privatwäsche, einzige Wäscherei am Platze, noch sehr ausbaufähig, 3-Z.-Wohnung vorhanden, Gesamtmiete 50.— RM. 3500.— RM bar. Angebote unter M P 975 Oldenburger Nachrichten

---

Großes Sportfest des Turnvereins Moslesfehn
am Sonntag, dem 9. Juli.
Vormittags: Einzelkämpfe, nachmittags: Faustballspiele auf dem Sportplatz, abends: großer Ball bei Joh. Büsselmann.
— Anfang 7 Uhr. —
Es laden ein der Vorstand J. Büsselmann.

Lesen Sie den Roman in den Nachrichten!

Sie können ihn auch während Ihrer Ferienreise weiter lesen, wenn Sie uns angeben, wohin wir Ihnen Ihre Zeitung nachschicken sollen

Oldenburger Nachrichten
Peterstr. 28 • Ruf 3446
Lange Str. 90, neben CC

Morgen
Prima Fohlenfleisch
Th. Spiekermann
Kurwickstraße 25, Telephon 1323

---

2 Kraftfahrer
wünschen sich zu verändern, am liebsten auf Ferntransporte und zusammenbleibend. Fahrpraxis und Führerschein Klasse 2 vorhanden. Angebote unt. M O 974 Geschäftsstelle Old. Nachrichten.

½-Tonner-Lieferwagen
1,2-Opel, in guter Verfassung, ein DKW-Reichsklasse-Cabrio.
Georg Westerburg, Damm 30, Telephon 5180.

Hundsmühler Krug (H. Wöbken)
Am Sonntag, dem 9. Juli,
Unterkreis - Schiessen
vom Unterkreis Oldenburg des Deutschen Schützen-Verbandes
Abends großer Schützenball
Anfang 16 Uhr. — Verstärkte Hauskapelle.
½stündl. Vorortsverbindung ab Markt.

Familien-Nachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt
Carl Ahrens und Frau
Helga geb. Mammen
Spieka über Wesermünde, im Juni 1939

Dieter und Inge haben ein
Schwesterchen
bekommen.
In dankbarer Freude
Amtsgerichtsrat **Stukenberg und Frau**
Ruth geb. Barleben
Oldenburg den 5. Juli 1939
Hochhauser Straße 42

Die Beerdigung unseres lieben Bruders
Werner Wichmann
findet statt am Freitag, dem 7. Juli, 15 Uhr, ab Standort-Lazarett Oldenburg-Krehenbrück zum Friedhof Oldenburg-Eversten. Etwaige zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. **Die trauernden Geschwister**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden und Karten, Herrn Pastor Bruns für seine trostreichen Worte, und insbesondere den lieben Nachbarn, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen mit Rat und Tat zur Seite standen, sagen wir hiermit
unseren innigsten Dank.
Frau Anna Ahrens geb. Schumacher
und Angehörige.
Ohmstede, den 5. Juli 1939.

Für Ihre Reise

praktisch und kleidsam
sind unsere modernen

Filzhüte · Haarhüte · Velourhüte
Mützen · Kappen · Kopftücher

Horn Lichtenstraße 6/8/10

Seifenhaus Hansa empfiehlt:

Für die Reise und zur Körperpflege

Badekappen	1,—	0,60	Seifenhülsen		0,20
Badetaschen ab		1,95	Waschlappen	—,15	0,12
Bastaschen ab		1,95	Celloloidspiegel	—,50	0,25
Reiserollen	1,20	0,75	Kämme	—,25	—,20
Sonnenbrillen	—,50	0,25			0,10
Sonnenöl	—,35	0,25	Fichtennadel- oder Kamillenschampo Doppelpaket		0,10
Hautcreme Dose	—,25	0,10	Rasiercreme Tube		0,25
Zahnbürsten	—,30	—,25	Rasierapparate	—,50	0,25
Zahnbürstenhüllen		0,20	Schuhweiß flüssig		0,25
Zahnpasta Tube	—,25	0,10	Reisekleiderbügel		0,15
Zahnbecher	—,25	—,18	Reisekleiderbürsten		0,50
Kölnisch Wasser Fl.	—,50	0,25	Haarbalsam Fl.		0,50

Für den Haushalt

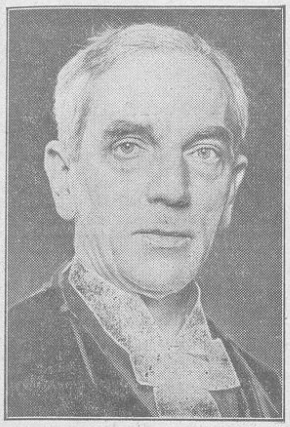
Salizylpapier Rolle		0,06	Fliegenfänger 4 Stück		0,10
Glaspapier 2 Bogen		0,22	Fliegenfänger 100 St.		1,95
Glaspapier 5-m-Rolle		0,75	Mottentafeln 6 Stück		0,10
Flaschenkorken		0,01	Mottenkugeln 36 St.		0,10
Flaschenbürsten	—,25	0,15	Seifenbürsten		0,10
Tassenbürsten		0,10	Kokosbesen		0,30
Nagelbürsten	—,15	0,06	Kokoshandfeger		0,25
Fliegenvertilgungsmittel, flüssig, Flasche				1,—	0,50
Fliegenspritze					0,50

3 % in Marken, ausgenommen einige Markenartikel

Seifenhaus Hansa
Heiligengeiststraße 31 Telephon 4039

Landesbibliothek Oldenburg

Reichsgerichtspräsident Bumke



vollendet am 7. Juli das 65. Lebensjahr. Seit zehn Jahren steht Dr. Bumke an der Spitze des höchsten deutschen Gerichts. (Scherl-Bilderd. M)

Teurer Tennisruhm

Wimbledon, 5. Juli.

Eine namhafte englische Tennisspielerin hat ausgerechnet, daß es einen Kostenaufwand von nicht weniger als 4375 Pfund Sterling erfordert, um im englischen Tennisparadies Wimbledon als „Tennisstar" berühmt zu werden. Man brauche dazu fünf Jahre und müsse jedes Jahr 875 Pfund Sterling „Starkosten" rechnen. Vor 40 Jahren muß die Erlangung eines solchen Ruhmestitels noch langwieriger und noch teurer gewesen sein. Damals schätzt ein Meister des Tennisspiels Mr. Mahony, man brauche zehn Jahre und einen reichen Vater, um Tennis-Champion zu werden!

Festtagsbilanz mit 248 Toten

Newyork, 5. Juli.

Der Amerikanische Unabhängigkeitstag, der 4. Juli, an den sich gewöhnlich viertägige Feiern anschließen, wurde im Zeichen einer intensiven Hitzewelle und zahlreicher Unglücksfälle begangen. Der lebhafte Straßenverkehr und Badebetrieb, der die Feiertage einleitete, sind die Hauptursachen für die Unglücksfälle, die 248 Tote und Hunderte von Verletzten mit sich gebracht haben.

Sängerausflug mit Zuwachs

Düsseldorf, 5. Juli.

Ein überraschendes Elternglück erlebte ein Ehepaar, das sich an dem Ausflug eines Düsseldorfer Gesangvereins beteiligte. Obwohl die Frau in absehbarer Zeit niederkommen sollte, glaubte sie doch, sich an dem Ausflug unbesorgt beteiligen zu können. Unerwartet trat die schwere Stunde der Frau ein, als die Gesellschaft gerade das Ziel ihres Ausflugs, die Nordeifeler Seenplatten, erreicht hatte. Man wollte die Frau mit einem Kraftwagen zum nächsten Arzt bringen, doch kam es nicht mehr hierzu. In einem Privathause schenkte sie zwei kräftigen Jungen das Leben. Die Sangesbrüder brachten ihre Freude dadurch zum Ausdruck, daß sie für die jungen Erdenbürger einen Kinderwagen und eine Wiege schenkten.

Keine Dampfer mehr

Paris, 5. Juli.

Augenscheinlich haben die Pariser den Geschmack daran verloren, die Seine als Verkehrsweg zu benutzen. Oder es mangelt ihnen an Zeit. Früher herrschte auf der Seine ein reger Dampfbootverkehr. An jeder großen Brücke gab es Haltestellen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts waren die „Bateaux-Mouches", die „Boot-Fliegen", der Seine, äußerst beliebt. In der Nachkriegszeit minderte sich das Interesse von Jahr zu Jahr. Die schmucken kleinen Dampfer wurden immer weniger benutzt. Jetzt hat die Gesellschaft, die den Dampfbootverkehr betreibt, binnen kurzer Zeit schon zum zweitenmal Konkurs anmelden müssen. Der Dampferverkehr soll endgültig stillgelegt werden. In einigen Wochen wird das ganze Inventar unter den Hammer kommen. Dagegen hat in den letzten Jahren der private Motorbootverkehr beträchtlich zugenommen. Für die Motorboote ist jetzt am Ufer der Seine, im Herzen von Paris, ein eigener kleiner Hafen und eine Tankstation angelegt worden.

Riesen - Zwerge - Gehörnte

Eine Galerie der menschlichen Mißbildungen

Paris, 5. Juli.

Das kürzlich gemeldete Hinscheiden der Frau Clementine Delait, der Frau mit dem Vollbart, weckt die Erinnerung an eine lange Reihe wunderlich mißgestalteter Menschen, die seit den ältesten Zeiten Interesse erregt und zu phantastischen Märchen Anlaß gegeben haben.

Wir alle kennen von Jahrmärkten her die Schaustellungen seltsam mißbildeter Menschen, wie Riesen, Zwerge, bärtige Frauen, siamesische Zwillinge usw. Das Schicksal solcher Phänomene, die einer argen Laune der Natur das Dasein verdanken, ist sicher bedauernswert. Nicht alle haben das Glück, in ihren letzten Lebensjahrzehnten der Vergessenheit anheim zu fallen und ihre Tage in friedsamer Ruhe zu beschließen, wie die Französin Clementine Delait, die Frau mit dem Vollbart.

Im Altertum und noch im Mittelalter heftete sich menschlicher Aberglaube an solche Mißgestalten, man hielt sie für Schöpfungen teuflischer Mächte und glaubte, daß ihre Geburt Krieg, Pest, Hungersnot u. a. Plagen ankündigen. Wir haben uns von solchem Aberglauben freigemacht und die moderne Wissenschaft leugnet entschieden das mögliche Vorhandensein von Mißbildungen, wie sie in der Sage und noch in alten Berichten aus dem Mittelalter vorkommen. Dennoch bleiben solche Mißbildungen von geheimnisvollem Zauber bis heute umwoben. Die Kinder begegnen ihnen auf beinahe jeder Seite der Märchenbücher. Und die altgriechische Sage erzählt vom Höllenhund Cerberus, von der 100köpfigen Schlange Hydra, vom stierköpfigen Minotaurus, vom geflügelten Roß Pegasus und vielen anderen Wundererscheinungen. Noch in unseren Tagen gehen Mären um, die vom Auftauchen von Seeschlangen und vorweltlichen Ungeheuern wissen wollen.

Dennoch ist nicht zu leugnen, daß von Zeit zu Zeit wirklich ungewöhnliche, den Abscheu erregende Mißgeburten vorkommen. Der erste, der sich wissenschaftlich mit den Mißbildungen beschäftigt hat, war der französische Arzt Ambroise Paré, von seinen Landsleuten als Vater der Chirurgie bezeichnet. Er veröffentlichte 1573 das Livre des Monstres, das Buch der Ungeheuer. Dies ist eine Sammlung mehr oder minder verwirrter Berichte. Auch Ambroise Paré war noch in abenteuerlichen Vorstellungen befangen und glaubte, die Ursache des Entstehens solcher Mißbildungen sei göttlicher Zorn. Doch bekämpfte er die Meinung seiner Zeitgenossen, daß solche Mißgestalten vom Teufel erzeugt sein könnten. Ausdrücklich bezeugt er, die Vereinigung des Teufels mit einem menschlichen Weibe bleibe immer unfruchtbar. Allen Ernstes behauptet er, 1564 sei zu Brüssel ein Schwein zur Welt gekommen, das einen menschlichen Kopf und menschliche Schultern gehabt habe. Kurz — er verzeichnet eine ganze Schreckensgalerie. In alten Chroniken des Mittelalters steht zu lesen, Attila sei der Sohn eines Hundes gewesen und der Dänenkönig Sven, der Urenkel eines völlig behaarten Mannes, der einen Bären zum Vater gehabt habe.

Mißbildungen in der Neuzeit

Solche Erscheinungen können gewiß nicht anders bewertet werden als Ausgeburten überhitzter Phantasie. Doch es gibt auch in der Jetztzeit mißgestaltete Menschen, zwar bei weitem nicht dermaßen grotesk wie jene der Sage und Legende. Die vorige Generation hat die siamesischen Zwillingsschwestern Radica und Dodica gekannt und die gleichfalls siamesischen Zwillingsbrüder Chang und Eng. Auch die aus Indien stammenden zusammengewachsenen Schwestern Gurabai und Gangabai wurden in Europa zur Schau gestellt. Und zu Anfang dieses Jahrhunderts waren im amerikanischen Zirkus Barnum, der die ganze Welt bereiste, die Löwenmenschen, die Frauen mit Schlangen- oder Krokodilhaut, dreibeinige und vierhändige Menschen zu sehen. Und um dieselbe Zeit wurden in einem italienischen Dorfe viele dortgeborene Menschen beobachtet, die an jedem Fuß 7 Zehen- an jeder Hand 7 Finger trugen. Auf zahllosen Jahrmärkten wurden abnorm dicke und abnorm dünne Menschen gezeigt, auch solche, die ohne Gliedmaßen zur Welt gekommen waren.

Berühmte Riesen

Von allen Ungeheuern, die die Sage geschaffen hat, sind am zahlreichsten die Riesen. Hingegen bringt die Natur weit häufiger Zwerge hervor als Riesen. Der erste historisch bezeugte Riese ist Simon Goulard, der im 16. Jahrhundert lebte und die meisten französischen Häuser überragt haben soll. Auch England hat seine Riesen gehabt. So den langen Meg von Westminster und jenen Riesen, dessen Rüstung heute noch im Tower von London zu sehen ist. Vom Pförtner König Jakob I., Walter Parsons wird gesagt, er sei so groß gewesen, daß man für ihn, der in seiner Jugend Schmied war, in der Werkstatt ein Loch graben mußte, damit er nicht die Decke berühre. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts wurde in London ein Negerprinz Grolo, Sohn des Königs der Moanglis, ob seines Riesenwuchses öffentlich ausgestellt. Dies ist der erste historisch bezeugte Fall einer solchen Schaustellung. Doch es gab auch weibliche Riesinnen. So zu Ende des vorigen Jahrhunderts die in England zur Schau gestellte Miß Mariam, die „Riesenkönigin der Amazonen", die im Alter von 18 Jahren eine Körperlänge von 2,45 Meter erreichte.

Die Zwerge

Als kleinster aller berühmten Zwerge gilt heute noch William Emerson, der 1575 im hohen Alter von 92 Jahren starb. Im Mittelalter hatten die Zwerge ihre große Zeit. Sie durften an keinem Fürstenhofe fehlen, wo man mit ihnen Späße und Possen trieb. Berühmt ist Tribouleт, der in Späßen unerschöpfliche Hofzwerg Ludwigs XII. und Franz I. von Frankreich. Eine besondere Liebhaberin der Zwerge war die Königin Katharina von Medici, die nicht weniger als fünf Zwerge um sich hatte. Heinrich IV. hatte drei Zwerge. Zwerge hielten sich auch die königlichen Prinzen und die Großen des Reiches. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts neigte die Zeit der Hofzwerge ihrem Ende zu. Die letzten Hofzwerge gab es in Rußland, wo sie erst im Jahre 1860 verschwanden. Es waren die Nachfolger des berühmten Zwerges Boruławski, der mit 30 Jahren nur 39 Zoll maß. Im Jahre 1815 wurde der englischen Königsfamilie der aus Holland stammende Zwerg Jan Paap vorgestellt, der 75 Zentimeter maß und 27 Pfund wog. Aus England stammt der feinerzeit in ganz Europa aufgetretene Zwerg, der sich General Tom Pouce nannte. An Ruhm kam ihm gleich der amerikanische Zwerg Charles Stratton, der mit seiner Gattin, der Zwergin „Prinzessin Colibri" zusammen auftrat.

Gehörnte

Ganz selten sind mit Hörnern versehene Menschen. Geschichtlich bezeugt ist François Trouillac, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts lebte. Aus der Stirn war ihm ein krummes Horn gewachsen, das bis zur Mitte des Scheitels reichte. In der französischen Nationalbibliothek ist sein Bildnis bewahrt. Bekannt war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Witwe Dimanche, die in Paris wohnte. 1840 war sie ungefähr 84 Jahre alt und trug, von der Mitte der Stirn bis über Kinnhöhe hinaus, ein gekrümmtes, etwa 30 Zentimeter langes Horn. Die unglückliche Frau ließ sich niemals zur Schau stellen und tat alles, ihre schreckliche Mißbildung dem Auge anderer Menschen zu entziehen. Ihr Leben war eine Tragödie. Doch ist dies ein besonders krasser Einzelfall. Von anderen Mißgestalten, so den siamesischen Zwillingsbrüdern, wird glaubhaft erzählt, daß sie unter ihrem Schicksal nicht litten und stets froh und gleichmütig sich gaben. di

Rumänien baut Autobahnen

Von unserem ständigen Mitarbeiter

mo **Bukarest**, 5. Juli.

Für die Vervollkommnung der Wasserstraßen- und Schienenweg-Verbindungen Rumäniens ist auch die Anlage von Autobahnen nach deutschem Muster vorgesehen. Nach einem Gutachten des Obersten Wirtschaftsrates Rumäniens sind die Gründe für die noch bestehende Unausgeglichenheit der rumänischen Wirtschaft zum größten Teil im Mangel an Transportmitteln zu suchen. Die Modernisierung des rumänischen Eisenbahnnetzes wie auch die Anlage von Autobahnen, von Kanal- und Hafenanlagen soll im Rahmen eines Fünfjahresplanes erfolgen, der dieser Tage durch den Obersten Wirtschaftsrat Rumäniens genehmigt wurde.

Sechzig Jahre Reichsdruckerei

Berlin, 5. Juli.

Wenn Berlin im nächsten Jahre das 500-jährige Gutenberg-Jubiläum und zugleich sein eigenes 400jähriges Jubiläum als Druckstadt feiert, wird auch seiner bedeutungsvollsten Druckerei gedacht werden, die gleichwohl zu den jüngsten Druckereibetrieben der Reichshauptstadt gehört: der Reichsdruckerei, die in diesen Tagen 60 Jahre alt wird. Am 6. Juli 1879 wurde sie in ihrer heutigen Form eröffnet. Preußen besaß schon seit 1851 die „Königlich Preußische Staatsdruckerei". Daneben war in Berlin eine „Geheime Oberhofbuchdruckerei", die vorzüglich eingerichtete private Offizin der alten, aus Basel eingewanderten Buchdruckerfamilie von Georg Jacob Decker tätig, dem allein dieser seltene Titel verliehen wurde. Der Reichskanzler Fürst Bismarck, unterstützt von dem weitschauenden Generalpostmeister Heinrich von Stephan, ersah in dieser Buchdruckerei die beste Möglichkeit, von Reichs wegen eine eigene Druckerei zu schaffen. Die Deckersche Offizin arbeitete in dem alten Palais Wilhelmstraße 75, dem letzten Reichspräsidentenpalais. Wie sich die Reichsdruckerei in diesen 60 Jahren entwickelt hat, beweisen ein paar Zahlen. Ihre Belegschaft ist von 670 im Jahre 1879 auf 6000 Köpfe gewachsen. Auf dem 42 000 Quadratmeter großen Gelände beherbergen nicht weniger als 34 fünf- bis achtstöckige Häuser eine Fülle von technischen Betrieben.

Aufgeklärter Mord

Hanau, 5. Juli.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei zur Aufklärung des Mordes an dem Berliner Reisevertreter Engelhardt (vgl. Nr. 174 der „Nachrichten" vom 1. Juli) haben eine neue aufsehenerregende Wendung ergeben. Es hat sich herausgestellt, daß Engelhardt nach einem festgelegten Plan in den Wald bei Neu-Isenburg gelockt wurde und dort von einem Komplizen eines vor einigen Tagen verhafteten Franke erschlagen wurde. Obgleich Franke bei den bisherigen Vernehmungen eingehend geschildert hatte, daß er Engelhardt in dessen Auto in der Nacht zum 13. Juni auf der Fahrt von Frankfurt nach Hanau mit einem Messer ermordet habe, setzten die ihn vernehmenden Stellen Zweifel in die volle Richtigkeit der gegebenen Darstellung. Inzwischen war in Frankfurt von der Kriminalpolizei eine Autoräuberbande festgenommen worden, deren Oberhaupt Franke war und die in Frankfurt und verschiedenen anderen Städten etwa 80 Wagen ausgeplündert hatte. Endlich gestand Franke, daß bei der Ermordung des Engelhardt ein Mittäter vorhanden war, dessen Namen er jedoch verschweigen wolle. Als man zur Vernehmung der von Frankfurt nach Hanau gebrachten Bande des Franke schritt und der Name eines gewissen Hoerst aus Frankfurt am Main fiel, kam man auf die richtige Spur. Noch in der Nacht wurde dieser 26jährige Hoerst von Frankfurt nach Hanau gebracht. Nach weiteren stundenlangen Vernehmungen gestand der Mörder.

Neues Autobusunglück am Großglockner

Ein Mädchen getötet, zwölf verletzt

Zell am See, 5. Juli.

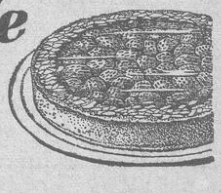
Am Dienstag 15 Uhr geriet auf der Großglocknerstraße zwischen Fusch und Ferleiten ein Autobus, der mit 15- bis 17jährigen Schülerinnen aus Wien besetzt war, ins Schleudern und prallte an die Straßenböschung. Dabei wurde eine Reihe von Mädchen herausgeschleudert. Eines von ihnen fand den Tod, sechs wurden schwer und sechs leicht verletzt. Der Fahrer befindet sich in Haft. Die Verletzten fanden in den Spitälern von Zell am See und Schwarzach Aufnahme. Die Untersuchung über den Hergang des Unglücks ist im Gange.

Strafe für Preisüberschreitung

Lüneburg, 5. Juli.

Durch das Spinnstoffgesetz von 1934 ist angeordnet, daß die bei einzelnen Textilwaren eingetretene zulässige Preiserhöhung in ihrem absoluten Betrag den Preisen des Jahres 1934 durch die Einzelhandelsgeschäfte angehängt werden dürfen. Gegen diese Bestimmungen wird noch vielfach verstoßen, indem die Einzelhandelsgeschäfte auf die erhöhten Einstandspreise ihre alten Spannen aufschlagen und dadurch für den Verbraucher zu erheblich höheren Preisen als zulässig kommen. Dieser Unsitte wird jedoch von den Preisüberwachungsstellen das schärfste Augenwerk gewidmet. So mußten in letzter Zeit auch im Regierungsbezirk Lüneburg Geschäftsinhaber wegen dieser unzulässigen Preissteigerungen bestraft werden. Unter anderem hat der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — eine Geschäftsinhaberin mit einer Strafe von 20000 RM belegt.

Aus Erdbeeren und Kirschen
bereiten Sie köstliche Marmeladen schnell und preiswert mit
Dr. Oetker Gelier-Hülfe
Ausführliche Rezeptblätter bei jedem Päckchen.
Der Inhalt des Kleinbeutels ergibt auch einen vorzüglichen, in 15 Minuten schnittfesten
klaren Tortenguß!



Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Großkämpfe im Olympia-Stadion

Die 44. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften

Die Auslese der deutschen Leichtathletik, erprobte Könner und hoffnungsvoller Nachwuchs, ist am bevorstehenden Wochenende in Berlin versammelt. Die 44. Deutschen Meisterschaften im Olympia-Stadion sind die erste große Generalprobe für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki. Schon frühzeitig muß sich der Kern unserer Olympiamannschaft herausschälen. Darum kommt den Titelkämpfen der Männer und Frauen erhöhte Bedeutung zu. Die auf einer erstklassigen Bahn, unter den kritischen Augen eines vorbildlichen Kampfgerichts und im Kampf mit einer starken Gegnerschaft erzielten Leistungen geben erst die richtige Grundlage zur Prüfung des wirklich vorhandenen Könnens.

In allen Wettbewerben um die 26 Meistertitel gibt es reichbesetzte Felder. Bereits um 9 Uhr muß daher an beiden Tagen mit den Vorkämpfen begonnen werden. Die Entscheidungen fallen nach folgender Zeittafel:

Sonnabend, den 8. Juli:

	Männer:	Frauen:
14.00 Uhr:		Diskuswurf
15.00 Uhr:	Stabhochsprung	
16.20 Uhr:	Weitsprung	
17.10 Uhr:	Hammerwurf	
17.30 Uhr:		Hochsprung
17.35 Uhr:	3000 Meter-Hindernislauf	200-Meter-Lauf
18.30 Uhr:	Kugelstoß, 100-Mtr.-Lauf	Weitsprung
18.35 Uhr:		80 Meter-Hürd
19.30 Uhr:	10 000-Meter-Lauf	

Sonntag, den 9. Juli:

9.00 Uhr:		Kugelstoß
14.00 Uhr:		Speerwurf
15.00 Uhr:	Hochsprung	
16.00 Uhr:	Dreisprung	
16.40 Uhr:	800-Meter-Lauf	
16.50 Uhr:	1500-Meter-Lauf	
17.00 Uhr:	400-Meter-Lauf	
17.10 Uhr:	110-Meter-Hürdenlauf	
17.30 Uhr:	5000-Meter-Lauf und Speerwurf	
17.55 Uhr:	110-Meter-Hürdenlauf	
18.10 Uhr:	200-Meter-Lauf	
18.15 Uhr:		100-Meter-Lauf

Wie sind die Aussichten?

Ohne Zweifel sind in den kurzen Laufstrecken die schnellen Sprinter des Südens noch immer tonangebend. Im Endlauf über 100 Meter werden wieder der Titelverteidiger Gerd Hornberger (Eintracht Frankfurt), sein Klubkamerad, der unverwüstliche Erich Borchmeyer, der Juniorenmeister Huth (Eintracht), ferner Kersch, Neckermann und Köster (beide Mannheim), zu finden sein. Aus den anderen Gauen haben Vogelsang, Konze (beide Köln), Schneider (Essen), Berlins Meister, Böncke, Kreher (Dresden) und Struckl (Wien) das Zeug, sich über die Zwischenläufe hinaus durchzusetzen.

Die genannten Läufer sind auch die ersten Anwärter auf den 200-Meter-Meistertitel. Allerdings überragt hier der Verteidiger Jakob Scheuring, als der zur Zeit schnellster Mann Europas auf dieser Strecke. Leicht kann am Sonntag Hellmuth Körnigs Rekord von 20,9 Sek. fallen.

Die schwere 400-Meter-Strecke wird ohne den Meister Linnhoff gelaufen, der wegen einer langen Krankheit Startschutz genießt. Ohne Harbig im Rennen wird den jungen Kräften die Möglichkeit gegeben, nach vorn zu kommen. Doch geht noch immer der Weg über Blazejezak (Hannover), Rinck, Hamann (beide Berlin) und Rohens (Nürnberg). Linnhoffs Schüler Unteroffizier Hähnel, Obergefreiter Ahrens und Unteroffizier Strafen- sowie Rose (Breslau), Müller (Saarbrücken), Helmle (Frankfurt) usw. werden in erster Linie zu beachten sein.

Der große

Fortschritt in den Mittelstrecken

kommt beim Vergleich der außerordentlich guten Jahreszeiten klar zum Ausdruck. Wohl werden die 800 Meter nur das Rennen eines Mannes sein, aber hinter Rudolf Harbig ist ein prachtvoller Kampf um die begehrten Plätze zwischen Herrmann, Brandscheid, Giesen, Schumacher (Düsseldorf), Bott, Zehnter (Kassel) mit den alten, erfahrenen Kämpen, wie Dessecker, Grau, Mertens und König, zu erwarten.

Ueber 1500 Meter wird Unteroffizier Jacob trotz zweier verunglückter Rennen als schwerster Gegner für den jungen Meister Harry Mehlhose angesehen. Doch wollen noch Eichberger (Wien), der nimmermüde Schaumburg, Körting (Hamburg), Stößenreuther (Augsburg), Becht, Stadler, Stieglitz, Timm, Dompert usw. ein Wort mitreden.

Syring gegen Fellersmann,

der alte gegen den jungen Rekordmann, das muß ein 5000-Meter-Rennen werden wie noch nie. Hat Max Syring sich am Sonnabend bei dem 10000-Meter-Lauf nicht schon zu stark ausgegeben, wozu ihm Ernst Eberhard, der Titelverteidiger Berg, Hönninger und Ostertag leicht zwingen können, dann dürfte die deutsche Höchstleistung abermals verbessert werden können.

In beiden Hürdenstrecken lassen die Leistungen in diesem Jahre zu wünschen übrig. Glaw kommt für die 110-Meter-Strecke als Sieger in erster Linie in Frage, während über 400 Meter Leutnant Hölling durch den jungen Berliner Klix stark bedroht ist.

Im 3000-Meter-Hindernislauf liegt der Ausgang des Kampfes zwischen Kaindl, Dompert und dem Wiener Muschik.

Die Leistungsdichte in den Sprüngen

macht eine Voraussage sehr schwer.

Luz Long müßte im Weitsprung wieder genau zur rechten Zeit in Form sein.

Im Hochsprung werden Weinkötz, Gehmert, Langhoff und Martens das Ende unter sich ausmachen.

Hart und langwierig wird der Kampf im Stabhochsprung werden. Europameister Sutter, der junge Kanonier Glötzner (Weiden), Proksch und Haunzwickel (Wien), Altmeister Julius Müller, Eding (München) und Hartmann (Stuttgart) können sämtlich an einem guten Tag 4 Meter und darüber überspringen.

Die Dreispringer haben sich erst in den letzten Wochen gesteigert. Meister Kotratschek (Wien) hatte lange an einer Verletzung zu tun. Seine schärfsten Gegner sind Ziebe (Dessau), Wöllner (Leipzig), Salzer (Köln), Joch (Stendal), Drechsel (Thalheim), Rapp und Staib (beide Stuttgart).

Stöck, Woellke, Trippe, Lampert,

auf dieses Quartett im Kugelstoßen können wir mit Recht stolz sein. Hier kann nur die bessere Konzentration oder Tagesform entscheiden. Mit ziemlicher Sicherheit wird der Meistertitel aber erst mit einem Wurf über die 16-Meter-Grenze weggehen.

Der Linkshänder Heinz Trippe kann durch einen Sieg im Diskuswerfen Doppelmeister werden. Europameister Schröder, der Titelverteidiger Lampert, vor allem aber der beständige Wiener Wotapek können seine guten Absichten durchkreuzen.

Sehr ausgeglichen ist unsere erste Klasse im Speerwerfen. Büsse, Gerdes, Loose (Halberstadt), Berg (Leipzig) und Böder haben von ihrem Lehrwart Gerhard Stöck viel gelernt. Aber der Olympiasieger ist im rechten Augenblick immer noch stark genug, den Ansturm seiner Schüler abzuwehren. — Aus der

Garde der Hammerwerfer,

die einzigartig in der ganzen Welt ist, hat Storch (Fulda) durch seinen Sieg in München stark überrascht. Der Dortmunder Polizist Oskar Lutz stellte sogar einen neuen Weltrekord in diesem Jahre auf. Nun gilt es im Kampf mit den alten Recken Blask und Hein die bisher erzielten Leistungen zu erhärten.

Henner Henkel ausgeschaltet

Zwei Amerikaner stehen im Wimbledon-Endspiel

Die Tribünen des Meisterschaftsplatzes in Wimbledon waren am Mittwochnachmittag dicht besetzt, als die beiden Vorschlußrundenspiele im Männereinzel ausgetragen wurden. Zwei Amerikaner behaupteten sich gegen die Vertreter des Festlandes, so daß mit Cooke und Riggs ein rein amerikanisches Finale zustandekommt. Heinrich Henkel, der bereits im letzten Jahre unter die „letzten Vier" gekommen war, damals aber an Austin (England) scheiterte, wurde von dem Amerikaner Ellwood Cooke nach härtestem Widerstand 6:3, 4:6, 6:4, 6:4 geschlagen, und Jugoslawiens Spitzenspieler Puncec mußte die Ueberlegenheit von Bobby Riggs sogar in drei Sätzen 6:2, 6:3, 6:4 anerkennen.

Henkels Kampfkraft erlahmte

Ein leichter Wind brachte bei der sommerlichen Hitze den Spielern nur wenig Erfrischung. Heinrich Henkel und Ellwood Cooke zeigten eines der schönsten Spiele des ganzen Turniers. Lange Ballwechsel erhöhten die Spannung, und oft begleitete stürmischer Beifall die Schmetterbälle Henkels, die manchen Punkt einbrachten. Schnell hatte Cooke im ersten Satz 4:0 erreicht. Henkel konnte zwar noch auf 3:4 aufholen, mußte dann aber doch den Satz abgeben. Wieder lag der Amerikaner 2:0 in Front, als Henkel durch wunderbar plazierte Querschüsse und unmittelbar aus der Luft genommene Schmetterbälle auf 4:2 davonzog und bei 6:4 den zweiten Satz gewann. Im nächsten Satz teilten sich bis 4:4 beide Spieler ihre Aufschläge, dann aber erlahmte Henkels Kraft, und seine Vorhandbälle gingen über das Ziel hinaus. Cooke brachte den dritten Satz mit 6:4 an sich, und war im vierten Satz mit gleichfalls 6:4 noch einmal erfolgreich.

Weitaus leichter hatte es Bobby Riggs mit dem Jugoslawen Puncec. In wenig mehr als einer Stunde hatte der Amerikaner mit 6:2, 6:3, 6:4 die Schlußrunde erreicht.

Menzel im Vormarsch

Roderich Menzel erreichte im Trostrundenturnier bereits die Vorschlußrunde. Zunächst war der Rumäne Hamburger 3:1 davongezogen. Menzel spielte auch weiterhin verhalten, so daß der Satz knapp mit 8:6 für den Sudetendeutschen gewonnen wurde. Im zweiten Satz gab Menzel aber kein Spiel mehr ab, als er sein wirkliches Können einsetzte.

Woodruff und Cunningham besiegt

Die USA-Leichtathletikmeisterschaften in Lincoln (Nebraska)

brachten erneut den Beweis, wie unerschöpflich doch Amerikas Reichtum an großen Könnern ist. Clyde Jeffrey, der erst im Vorjahr mit 10,7 Juniorenmeister wurde, erwies sich diesmal mit der durch Rückenwind begünstigten Weltbestzeit von 10,2 Sek. als Meistersprinter. Ueber 400 Meter wurde Olympiasieger John Woodruff von dem Südkalifornier Miller in 48,3 Sek. geschlagen. Höhepunkt der Kämpfe aber bildete der 1500-Meter-Endlauf, den Wayne Rideout in 3:51,5 Min. vor Fenske, Zamperini und dem Titelverteidiger Glen Cunningham gewann. Weitere herausragende Leistungen waren: 110 Meter Hürden: Battiste 14,1 Sek.; 200 Meter Hürden: Wolcott 22,9 Sek.; Diskuswerfen: Fox 52,55 Meter; Stabhochsprung: Varoff 4,37 Meter.

Der OSV noch nicht in Schwung

Oldenb. SV—Delmenh. SW 3:3 (1:2)

Daß der Oldenburger Schwimmverein beim gestrigen Wasserball-Punktspiel gegen den Delmenhorster SV nicht zu einem Siege kam, trotzdem die Sieben alles zur Stelle hatte, lag einzig und allein daran, daß die Mannschaft seit mehreren Monaten nicht mehr in dieser Besetzung zusammenspielen konnte. Die Spieler fanden sich daher erst zum Schluß des Spiels zu einem einigermaßen befriedigenden Zusammenspiel. Das Unentschieden geht durchaus in Ordnung, denn die Delmenhorster waren eifriger als die Hiesigen. Hätte der OSV nicht die „eiserne" Ruhe gehabt, wäre das Spiel bestimmt verlorengegangen, denn die Gäste führten 3:1. Erst zum Schluß kamen die OSVer zum Ausgleich. Der Schiedsrichter Eilts (Wilhelmshaven) nahm es diesmal mit dem Platzhalten sehr genau. Mit den Feldverweisen war er nicht sparsam. Die Gäste kommen zum ersten billigen Tor, als Plänitz einen gehaltenen Ball doch noch ins Tor gleiten läßt; dieses Tor mußte auf jeden Fall vermieden werden. Als dann die OSVer Harms durch Feldverweis verloren haben, bringen sie das Kunststück fertig, die Delmenhorster zu überrumpeln. Meyer, der sich sehr gut freigeschwommen hat, schießt unhaltbar zum 1:1 ein. Aber die Delmenhorster kommen noch bis zur Pause nach schönem Zusammenspiel zur 2:1-Führung. Battel schießt dann zum 3:1 ein, nachdem kurz vorher Plänitz ihn bei einem Alleingang gestoppt hatte. Mit Ruhe fangen die Oldenburger nun an, durch genaues Abspielen und Freischwimmen aufzuholen. Dies gelingt. Harms setzt Ehlers gut ein; es lautet nur noch 3:2. Als dann Gutsche abermals an Ehlers sehr gut vorlegt, heißt es 3:3.

Die OSV-Mannschaft: Plänitz; Biermann, Wolgast; Gutsche; Harms, Ehlers, Meyer.

Louis verteidigt seinen Titel

Der Schwergewichtweltmeister Joe Louis wird seinen Titel am 21. September in Detroit in einem 20-Rundenkampf gegen Bob Pastor verteidigen. Joe Louis traf mit Pastor bereits vor zwei Jahren zusammen. Damals hielt Pastor 15 Runden stand und überließ dem Weltmeister nur einen Punktsieg.

Tony Galento, der vor wenigen Tagen von Louis in der vierten Runde k.o. geschlagen wurde, tritt am 4. Oktober in Newyork gegen Lou Nova über 15 Runden.

Jack Dempsey außer Gefahr

Der an Blinddarm- und Bauchfellentzündung so schwer erkrankte frühere Boxweltmeister Jack Dempsey befindet sich nach dem letzten Befund der Aerzte außer Gefahr. Zwar wird Dempsey noch einige Tage im Hospital verbleiben müssen, doch über das Schwerste ist der jetzt 44jährige Exweltmeister hinweg.

Zehn Nationen beim Olympischen Fußballturnier

Der Vollzugsausschuß des Internationalen Fußball-Weltverbandes (Fifa) hat den Termin des Olympischen Fußballturniers endgültig für die Zeit vom 20. Juli bis 10. August 1940 festgesetzt. Ihre Teilnahme haben bisher zehn Nationen, darunter auch Deutschland, zugesagt.

Schweden wieder in Führung

Schwedens Fünfkämpfer führen nach der vierten Uebung in Wünsdorf im Länderkampf mit 106:109 Punkten, während in der Einzelwertung Lt. Bratt-Schweden vor Lt. Cynell und Oblt. Lemp, dem Sieger des Pistolenschießens, führt.

Ueberlegene Oldenburger Faustballsiege

Bei den gestrigen Ausscheidungsspielen in Varel

Von den gestern für Varel angesetzten drei Faustball-Ausscheidungsspielen zur Ermittlung der Teilnehmer des Kreises Oldenburg-Ostfriesland am Kreisgruppenspieltag in Bremerhaven am nächsten Sonntag kamen nur zwei zum Austrag. Die in der II. Männer-Altersklasse spielenden OTBer kommen kampflos nach Bremerhaven, weil der Vorrundensieger des Unterkreises Wilhelmshaven, MTV Jahn, auf die Austragung eines Ausscheidungsspiels verzichtete. In den beiden übrigen Spielen gab es überlegene Siege der TuS-Mädel und OTB-Frauen. Oldenburg wird somit durch vier Mannschaften auf dem Kreisgruppenspieltag vertreten sein, und zwar:

Faustball:

Männer II. Altersklasse: Oldenburger Tbd
Frauen 1. (allgem.) Klasse: TuS 76 Osternbg.
Frauenklasse: Oldenburger Turnerbund

Korbball:

1. (allgem.) Klasse: TuS 76 Osternburg

Die gestrigen Spiele:

TuS 76—TB Bohlenberge 45:16 (18:3)

Das Spiel stand eindeutig im Zeichen der Osternburgerinnen. Trotz tapferer Gegenwehr der Bohlenberger Mädel kam es zu einem hohen Punktkonto. — TuS spielt mit: Ripken, Meyer, Helms, Krause und Willers.

OTB Frauen—Jahn Wiaven 36:16 (20:7)

Auch hier fiel der Sieg der OTBerinnen sicherer aus, als man erwartet hatte. Die OTBerinnen waren sehr sicher, und gute Rückschläge brachten dann den überlegenen Sieg ein. OTBs Fünf: L. Meinrenken, Konow, M. Meinrenken, Diekmann, G. Meinrenken. Der vorjährige Gaumeister fährt ebenfalls gut gerüstet nach Bremerhaven.

Wieviel Gewicht tragen Rennpferde?

Beispiele ungewöhnlicher Leistungen von Ausnahmepferden

Im Galopprennsport kann man die Qualität der Pferde im Gewicht ausrechnen, d. h. je besser die Klasse eines Pferdes ist, desto höher steigt sein Gewicht. Natürlich werden die Gewichte nur nach Prüfungen in öffentlichen Rennen festgesetzt. In den Zuchtrennen besteht dagegen das gleiche Gewicht für alle Teilnehmer. Lediglich die Stuten haben den Vorzug einer Erlaubnis von eineinhalb Kilogramm. Doch die Mehrzahl unserer Galopprennen sind Ausgleichsrennen. Im ausgeschriebenen Ausgleichsrennen setzt der vom veranstaltenden Rennverein bestellte Handicapper selbst die Gewichte fest. Daneben gibt es aber auch Rennen, in denen sich die Gewichte des Pferdes auf Grund erzielter Gewinnsummen von selbst ergeben.

Es ist nun im Rennsport schon wiederholt vorgekommen, daß durch eine ungewöhnliche Zuspitzung von Ereignissen Gewichtsvorgaben zwischen einzelnen Pferden entstanden sind, die man mit dem Ausdruck „unmöglich" zu bezeichnen pflegt. Trotzdem hat es Fälle gegeben, in denen Gewichtsvorgaben bis zu 40 Pfund (!) keine Seltenheit waren. Mit diesem Gewichtsunterschied, sagt der Rennmann, bringt man einen Esel mit dem Pferde auf gleiche Höhe. Doch Klassenpferde haben sich sogar bei solchen Gewichtsunterschieden erfolgreich durchgesetzt.

Als im Jahre 1911 auf der Rennbahn Karlshorst das 5000. Rennen als Ausgleich-Jagdrennen über 4000 Meter zur Entscheidung gelangte, fanden sich 20 Teilnehmer am Start ein. Das Höchstgewicht hatte der Hengst Calvello mit 76 Kilogramm zu tragen. Diese hohe Bürde hinderte aber Cavello nicht am Siege, und der Hengst gewann zum Schluß leicht gegen die Stute Abendsonne, die nur 56,5 Kilogramm, also volle 39 Pfund weniger, zu tragen hatte.

Ein Rennen, das durch die Gewichtsbedingungen sogar berühmt geworden ist, war das Hohenlohe-Oehringen-Rennen im dritten Kriegsjahr 1917. Der Dreijährige Pergolese, der von Sieg zu Sieg geeilt war und im Laufe des Jahres bereits zehn Rennen gewonnen hatte, sollte an seine sämtlichen Gegner, die durchweg ebenfalls Klassepferde waren, hohe Gewichtsvorgaben leisten. Pergolese löste die Aufgabe und errang einen außerordentlich stark bejubelten Sieg.

Kaum geringer war die Glanzleistung, die im Jahre 1908 der Hengst Faust in Baden-Baden vollbrachte. Der Festa-Sohn leistete im Sachsen-Weimar-Rennen an erstklassige Gegner Gewichtsvorgaben von 10 bis 20 Pfund und schlug diese Gegner trotzdem mit großer Ueberlegenheit. Faust vollbrachte bei der genannten Rennwoche in Baden-Baden nicht nur diese Glanzleistung, sondern der Hengst gewann mit dem Fürstenberg-Memorial und dem Großen Preis von Baden auch noch zwei der wichtigsten Rennen der Woche.

Allerdings waren Ausnahmepferde notwendig, um derartige Leistungen zu vollbringen. Der kleine Fervor, ein jüngerer Halbbruder von Faust, sollte im Großen Preis von Hamburg im Jahre 1911 die Riesenbürde von 68,5 Kilogramm schleppen, eine sonst für Flachrennen ganz ungewöhnliche Last. Die Gewichtsvorgaben gingen dabei bis zu 43 Pfund, denn das Pferd mit dem niedrigsten Gewicht im Rennen brauchte nur 47 Kilogramm zu tragen. Wenn Fervor, der später einer der besten deutschen Zuchthengste wurde, trotzdem noch einen ehrenvollen dritten Platz hinter zwei Leichtgewichten besetzen konnte, so war das bestimmt eine Leistung von Format. Man könnte die Reihe der Beispiele beliebig fortsetzen, aber immer werden es Pferde von großer Klasse, aber auch Pferde sein, die willig und mit vorbildlicher Treue ihr bestes Können einsetzen, wenn es verlangt wird. Solche Pferde aber sind der Stolz der Rennsportfreunde, deren Leistungen man nicht vergessen wird.

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten“

Bulgariens wirtschaftliche Möglichkeiten

Erweiterter Austausch mit Großdeutschland wird ihre Nutzung ermöglichen

Der Staatsbesuch des bulgarischen Ministerpräsidenten Kjosseiwanoff lenkt erneut unsere Blicke nach dem unteren Donauraum. Bulgarien hat erst auf dem Berliner Kongreß von 1879 seine staatliche Selbständigkeit erlangt, nachdem es seit Jahrhunderten dem Staatsgebiet der Türkei angehört hatte. Aber damals wurde nur Nordbulgarien von der Türkei losgelöst, während Ostrumelien lediglich eine Autonomie innerhalb des türkischen Reiches gewährt wurde. Erst im Jahre 1908 erhielt Bulgarien unter Verschmelzung der beiden Gebiete seine vollständige Souveränität. Der Verlauf der Balkankriege brachte dann auch Bulgarien auf Kosten der Türkei einen beachtlichen Gebietszuwachs durch Landstriche in Thrazien und Mazedonien. Dadurch vergrößerte sich das Staatsgebiet von 96 000 auf 114 000 Quadrat-Klm. Der „Friedens“-Vertrag von Neuilly, der für Bulgarien den Abschluß des Weltkrieges bedeutete, raubte dem Land seinen Zugang zum Aegäischen Meer und wertvolle Tabakgebiete.

Heute umfaßt Bulgarien ein Gebiet von 103 000 Quadrat-Klm. und ist damit so groß wie Bayern, Württemberg und Hessen zusammengenommen. Seine Bevölkerung zählt nach den neuesten Ermittelungen 6,3 Millionen, die sich zu über 80 v. H. aus Bulgaren zusammensetzt. Seiner wirtschaftlichen Gliederung nach ist Bulgarien vorwiegend ein Kleinbauernland, 75,4 v. H. der Bevölkerung zählen zur Land- und Forstwirtschaft, nur 10,2 v. H. zu Bergbau und Industrie.

Nur ein Fünftel der Einwohner lebt in den Städten, und die einzige Großstadt des Landes ist die Residenz Sofia, die 1920 213 000 Einwohner zählte, inzwischen aber mächtig aufgeblüht ist. Fast die Hälfte der Bodenfläche wird mit Ackerfrüchten bebaut. Auch die Viehzucht bietet noch manche Entwicklungsmöglichkeiten. Der Wald bedeckt 36 v. H. der Bodenfläche. Die Industrie ist erst in sehr geringem Ausmaße entwickelt. Die Steinkohlenförderung, die sich 1913 erst auf 400 000 To. belief, ist nach dem Kriege ausgebaut worden und konnte schon 1924 auf 1,2 Mill. To. gesteigert werden. Die bulgarische Steinkohle besitzt einen hohen Heizwert und eignet sich auch zum Verkoken. Die sonstigen Bodenschätze sind noch wenig erschlossen. — Seit dem Jahre 1924 steht Deutschland im Außenhandel Bulgariens weitaus an erster Stelle. (Vor dem Weltkriege nahm Oesterreich-Ungarn diesen Platz ein.) Im Jahre 1938 betrug der Anteil Großdeutschlands an der bulgarischen Ausfuhr 63,4 v. H., und an der Einfuhr Bulgariens war Großdeutschland mit 57,8 v. H. beteiligt. Stärker als mit diesen Zahlen kann wohl die enge wirtschaftliche Verbundenheit der beiden Länder nicht unterstrichen werden. Da die Lebenshaltung der Bevölkerung noch stark verbesserungsfähig ist, ergeben sich noch reiche Möglichkeiten einer auf- und ausbauenden Zusammenarbeit, die beiden Völkern Segen bringen wird.

(Zeichn.: Luschnat — Scherl-M.)

Zum Sommer-Schlußverkauf

Eine Neuregelung für 1939

Für die Sommerschlußverkäufe des Jahres 1939, die am 31. Juli beginnen, hat der Reichswirtschaftsminister abweichend von der Uebung in den voraufgegangenen Jahren angeordnet, daß die vom Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel bezeichneten Waren im Sommerschlußverkauf nicht zum Verkauf gestellt werden dürfen. Bisher sind die vom Verkauf ausgeschlossenen Waren regelmäßig vom Reichswirtschaftsminister bestimmt worden. Die Uebertragung dieser Aufgabe an die Selbstverwaltungsorganisation soll eine elastische Anpassung der zum Sommerschlußverkauf bereitgehaltenen Warengattungen an die Marktlage und die Verhältnisse in den Lägern des Handels möglich machen.

Die Lebenshaltungskosten im Juni

Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Juni 1939 auf 126,5 (1913/14 = 100); sie hat gegenüber dem Vormonat (126,1) um 0,3 v. H. angezogen. In der Kennziffer für Ernährung, die sich von 122,6 auf 123,6 (plus 0,8 v. H.) erhöht hat, wirkte sich weiterhin die jahreszeitliche Preissteigerung für Gemüse sowie die Heraufsetzung der Eierpreise aus. Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung ist infolge weiteren Rückganges der Kohlenpreise (Sommerpreisabschläge) von 124,1 auf 122,9 (minus 1,0 v. H.) gesunken. Im übrigen ist die Indexziffer für Bekleidung mit 133,1 (im Vormonat 133,0) nahezu unverändert, während die Indexziffern für „Verschiedenes“ (141,9) und für Wohnung (121,2) gleichgeblieben sind.

Berliner Börse

Die feste Haltung des Vortages am Aktienmarkt übertrug sich auch auf den gestrigen Beginn. Die Aufwärtsbewegung machte auf allen Marktgebieten weitere Fortschritte, wobei es ähnlich wie am Vortag wieder zu stärkeren Steigerungen kam. Die Führung der Aufwärtsbewegung hatten bisher Accumulatoren, die 3 Pzt. gewinnen konnten. Buderus und Deutsche Linoleum setzten 2½, Rheinische Braunkohle 2, und Erdöl und Deutsche Atlanten je 1½ Pzt. höher ein. Wintershall und Rheinmetall gewannen 1¼, HEW, Bemberg, Rheinstahl und AEG je 1 Pzt. Farben waren mit 145 nach 144⅞ kaum verändert. Mannesmann, Wasser Gelsenkirchen, Harpen und Gesfürel zogen um je ¾ Pzt. an. Etwas stärker gedrückt waren nur Schuckert und Stolberger Zink mit Verlusten von ¾ bzw. 1 Pzt. — Am Rentenmarkt blieb Reichsaltbesitz mit 131,40 unverändert.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas Kan. Inseln heimk. 4. 7. Ouessant p. n. Antwerpen — Coburg Ostasien hk. 5. 7. Singapore n. Port Said — Dresden Westk. Südam. (PK) hk. 4. 7. Hamburg — Eisenach Nordam./Golfh. hk. 4. 7. Bishop Rock p. n. Bremen — Ems Kan. Inseln hk. 4. 7. Hamburg — Este Westk. Nordam. ausg. 4. 7. Punta Arenas nach Los Angeles — Franken Ostasien hk. 5. 7. Antwerpen — Inn Nordbras. ausg. 4. 7. Hamburg n. Para — Scharnhorst Ostasien hk. 4. 7. Hamburg.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließl. Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Nordamerika-Ostküste und Golfhäfen: Bochum 4. 7. Belle Island p. n. Hamburg — Mittelamerika, Westindien: Orinoco 3. 7. ab Progreso nach Havanna, Rückr. — Südamerika, Westküste: Hermonthis 5. 7. n. Cristobal, Ausr. — Rhakotis 4. 7. nach Punta Arenas, Ausr. — Monserrate 4. 7. ab Salnias n. Buenaventura, Rückr. — Osorno 5. 7. an Antwerpen, Rückr. — Niederl.-Indien, Südafrika, Australien: Freiburg 4. 7. ab Port Sudan n. Port Said, Rückr. — Ostasien: Odenwald 4. 7. an Shanghai, Ausr. — Ruhr 5. 7. n. Rotterdam — Duisburg 4. 7. ab Colombo nach Port Sudan, Rückr. — Burgenland 3. 7. ab Colombo n. Penang, Ausr. — Havelland 3. 7. an Cebu, Ausr. — Nordmark 4. 7. an Bordeaux, Rückr. — Oliva 3. 7. an Dairen, Ausr. — Wasgenwald 3. 7. ab Jokohama n. Jokkaichi, Ausreise.

Hamburg-Südamerikan. Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona ausg. 5. 7. in Boulogne — Antonio Delfino heimk. 5. 7. in Rio de Janeiro — Monte Olivia 5. 7. abend von Bremerhaven nach Hamburg — General Osorio ausg. 3. 7. in Buenos Aires — Monte Rosa ausg. 5. 7. von Rio de Janeiro n. Santos — Babitonga hk. 4. 7. von Antwerpen n. Bremen — Bahia Camarones hk. 4. 7. St. Vincent p. — Bahia Laura hk. 5. 7. Borkum p. — Bollwerk ausg. 4. 7. St. Vincent p. — Buenos Aires hk. 3. 7. in Buenos Aires — Curityba ausg. 4. 7. St. Vincent p. — La Coruna hk. 4. 7. St. Vincent p. — Olinda ausg. 4. 7. Kap Finisterre p. — Paranagua hk. 4. 7. von Paranagua — Tijuca 5. 7. n. Mittelbras. — Tucuman hk. 3. 7. von Rio de Janeiro — Vigo ausg. 4. 7. in Buenos Aires — Wilhelm Gustloff (KdF) heimk. 5. 7. vor Kopervik.

Deutsche Levante-Linie GmbH (Deutsche Levante-Linie Hamburg AG — Atlas Levante-Linie AG, Bremen.) Kythera heimk. 3. 7. von Konstantza n. Göcec. — Ithaka rück. 4. 7. Hamburg — Macedonia rück. 4. 7. Bremen n. Hamburg — Adana ausg. 4. 7. n. Izmir — Andros ausg. 4. 7. in Istanbul — Cavalla ausg. 4. 7. in Thessaloniki — Kreta ausg. 4. 7. Gibraltar p. — Larissa hk. 5. 7. von Rotterdam nach Hamburg — Milos ausg. 4. 7. in Piräus — Morea hk. 5. 7. von Thessaloniki n. Kymassi — Samos hk. 5. 7. n. Istanbul — Smyrna hk. 4. 7. n. Bremen — Sparta ausg. 4. 7. von Hamburg n. Antwerpen.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie, Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wameru heimk. 3. 7. an Rotterdam — Togo ausg. 3. 7. ab Pointe Noire — Livadia ausg. 2. 7. ab Dakar — Wahehe ausg. 30. 6. ab Las Palmas — Ilmar hk. 2. 7. ab Lobitho — Süd- und Ostafrika: Njassa hk. 3. 7. ab Lissabon — Adolph Woermann ausg. 1. 7. ab Malaga — Wangoni hk. 5. 7. an Mombasa — Usambara ausg. 4. 7. ab Daressalam — Pretoria ausg. 29. 6. ab Las Palmas — Charterdienst: Usaramo heimk. 1. 7. ab Shanghai. — Watussi hk. 4. 7. ab Las Palmas — Ubena ausg. 4. 7. ab Walfischbai — Wadai hk. 4. 7. ab Las Palmas.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gef. „Hansa“, Bremen. Geierfels 4. 7. von Aden hk. — Goldenfels 4. 7. von Bombay ausg. — Hohenfels 3. 7. von Bremen ausg. — Neidenfels 5. 7. von Basrah ausg. — Neuenfels 4. 7. von Navalakhi ausg. — Ockenfels 4. 7. Bombay nach Antwerpen — Schwaneck 4. 7. von Tuticorin ausg. — Tannenfels 3. 7. Gibraltar p., ausg.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Ariadne 5. 7. Rotterdam nach Kopenhagen — Arion 4. 7. Valencia n. Barcelona — Ceres 5. 7. Bilbao — Electra 5. 7. Helsingborg n. Gotenburg — Elin 4. 7. Köln n. Rotterdam — Fortuna 4. 7. Stettin nach den Rhein — Gauß 5. 7. Antwerpen n. Vigo — Hero 4. 7. Memel n. Bremen — Irene 5. 7. Rotterdam n. Köln — Klio 4. 7. Bremen — Kronos 5. 7. Bilbao — Leander 4. 7. Cadiz — Luna 5. 7. Bremen — Medea 5. 7. Rotterdam — Mercur 5. 7. Gefle — Minerva 4. 7. Barcelona — Minos 5. 7. Holtenau — Najade 5. 7. Rotterdam — Oscar Friedrich 5. 7. Bremen — Phaedra 5. 7. Stettin — Phoebus 4. 7. Memel — Pollux 4. 7. Emmerich p. n. Köln — Pylades 5. 7. Königsberg — Sirius 4. 7. Riga — Theseus 5. 7. Söderhamn.

Argo-Reederei, Richard Adler u. Co., Bremen. Adler 4. 7. Hull n. Bremen — Butt 5. 7. n. London — Drossel 4. 7. Bremen — Elster 4. 7. Mäntyluoto — Fasan 5. 7. n. Bremen — Ganter 5. 7. n. Reval — Geier 5. 7. Libau — Lumme 5. 7. Antwerpen — Möwe 5. 7. Hamburg — Oliva 4. 7. Abo — Optima 5. 7. Bremen — Orla 4. 7. Holtenau n. Weserm. — Orlanda 4. 7. Raumo — Phoenix 5. 7. Hamburg n. Hull — Rabe 5. 7. Bremen n. Middlesbrough — Schwalbe 4. 7. Gdingen — Schwan 4. 7. Hull nach Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Telde 3. 7. von La Palma n. Las Palmas — Tenerife ausg. 3. 7. in La Palma — Larache hk. 4. 7. in Rotterdam — Ammerland hk. 4. 7. Finisterre p. — Melilla hk. 4. 7. in Lissabon — Rabat ausg. 4. 7. in Danzig — Tanger 4. 7. von Cadiz n. Huelva — Las Palmas 4. 7. von Larache n. Tanger — Santa Cruz ausg. 5. 7. Ouessant passiert.

Märkte

Varel, 4. Juli. Schweinemarkt. Noch immer leiden die Vareler Schweinemärkte, wie das auch anderswo in Erscheinung tritt, unter Handelsflaue. Der Auftrieb läßt dagegen in der Regel nichts zu wünschen übrig. Auch der dieswöchentliche Schweinemarkt litt sehr unter Kaufunlust der Aufkäufer und Schweinehalter. Der Auftrieb war gut. Die Preise bewegten sich für 6 Wochen alte Ferkel auf 14—18 RM, Tiere bis zu 10 Wochen alt standen mit 23 bis 25 RM zum Verkauf, je nach Güte der Tiere. Das sind Preise, die man sonst zu dieser Zeit nicht gewohnt ist. Es verblieb ein großer Ueberstand.

Bremen, 5. Juli. Schlachtviehmarkt. (Amtl. Viehmarktbericht über den Rinder- und Kleinviehmarkt.) Notierung für 50 Kg. Lebendgewicht in RM: Auftrieb: 186 Rinder, darunter 13 Ochsen, 48 Bullen, 83 Kühe, 42 Färsen, 216 Kälber, 220 Schafe. Zum Schlachthof direkt: 26 Kühe, 10 Kälber. Lebend ausgeführt: 15 Rinder, 3 Kälber. Uebliche Festpreise. Marktverlauf: Alles verteilt.

Bremen, 5. Juli. Schweinemarkt. (Amtlicher Viehmarktbericht.) Notierung für 50 Kg. Lebendgew. Auftrieb: 470 Schweine. Vom 25. 6. bis 1. 7. zum Städtischen Schlachthof direkt: 48 Schweine. Preise: a) 57 (79 Stück), b1) 56 (118), b2) 55 (187), c) 51 (59), d) 48 (20), g1) 56 (5). Marktverlauf: Verteilt.

Bremen, 5. Juli. Fleischgroßmarkt. (Amtl. Bericht über den Fleischgroßmarkt vom 27—30. 6.) Preise für 50 Kg. in RM: Ochsen- und Färsenfleisch 1. Güteklasse 80, 2. 60—69, 3. 55—58; Bullenfleisch 1. Güteklasse 77; Kuhfleisch 1. 77, 2. 60—65, 3. 50—54; Kalbfleisch 1. 95, 2. 50—75; Schaffleisch 1. 85—90, 2. 75—80; Schweinefleisch 1. Güteklasse 68—72, 2. 55 bis 58. Geschäftsverlauf: flott.

Bremen, 5. Juli. Pferdemarkt. Zu dem gestern auf der Bürgerweide abgehaltenen Juli-Pferdemarkt waren 58 Pferde aufgetrieben. Der Besuch belief sich auf etwa 140 Personen. Der Auftrieb setzte sich hinsichtlich der Pferderassen aus Ermländern, Oldenburgern, Münsterländern und Hannoveranern zusammen. Marktverlauf: flau. Es wurden bezahlt bzw. gehandelt für Güteklasse I 1000—1400 RM, do. II 600 bis 1000 RM, für Arbeitspferde 400—600 und für Schlachtpferde 100—200 RM. Der nächste Pferdemarkt findet am 2. August statt.

Vom Braker Hafen. Schiffsmeldungen: Motorsegler: Angekommen ist der MS „Helene“ mit 65 To. Kies von Barme. Abgegangen ist der MS „Helene“ o. L. nach Barme, der L. „Frieda Maria“ mit 500 To. Roggen n. Bremerhaven und der L. „Anna“ mit 500 To. Roggen n. Bremerhaven.

Was die Behörden anordnen

Amtsgericht Oldenburg. Am 25. August 1939, 9 Uhr, soll das Grundstück des Zimmermanns und Gastwirts Anton Hinrich Loof in Tweelbäke, Bremer Heerstraße, eingetragen im Grundbuch der Gemeinde Hude, Kat.-Bez. Holle, unter Artikel Nr. 658, groß 40 Ar 79 Quadratmeter, Grundsteuerreinertrag 8,86 RM, Mietwert 210 RM, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 32 — zwangsversteigert werden. Das Grundstück liegt in Tweelbäke. Die Beschlagnahme ist am 22. April 1939 im Grundbuch vermerkt worden. — K 10/39.

Die Werbung steigert den Gesamtumsatz

Unentbehrlichkeit einer geschickten Zeitungswerbung

Die Wirtschaftswerbung ist in der heutigen Zeit der arbeitsteiligen Wirtschaft, in der wir auf die Dienste ungezählter und unbekannter Wirtschaftsfaktoren angewiesen sind, und da es darum geht, die Erzeugnisse ungezählter großer und kleiner Produktionsstätten im Wege des Wettbewerbs abzusetzen und Händler wie Verbraucher so rasch wie möglich mit allen Erneuerungen bekanntzumachen, unentbehrlich. Die Wirtschaftswerbung beeinflußt aber auch weiterhin vorteilhaft die Zusammenhänge und Umsätze von Aufwendungen und Erträgen und stellt so ein unentbehrliches Mittel dar zur Steigerung des Gesamtumsatzes der Volkswirtschaft. Schließlich kündigt sie der Welt den Fortschritt und Fleiß einer Nation und lenkt den rationellen und wirtschaftlichen Austausch der Güter zwischen den einzelnen Volkswirtschaften.

Zu diesen Ergebnissen kommt nach eingehenden Untersuchungen Dr. Emil Maurer in einem, jetzt im Verlag von Carl Heymann erschienenen Buch über: „Die volks- und betriebswirtschaftliche Bedeutung der Wirtschaftswerbung“. Ausführlich wird im einzelnen auf die Stellung der Wirtschaftswerbung, zum Erzeugungsproblem, zur Verbrauchsbeeinflussung und zur Ausfuhrförderung eingegangen. In den Schlußfolgerungen gibt der Verfasser interessante Zusammenstellungen über den Umsatz der Werbemittel. Die Kennziffer der erfaßten Gesamtwerbeumsätze erreichte danach Ende 1937 mit 150,5 (1934 = 100) eine Spitze, wie sie im Verlauf der letzten Jahre noch nicht erzielt worden ist. An dieser Umsatzsteigerung haben fast alle beobachteten Werbemittel teilgenommen, so die Anzeigen in Zeitungen, Zeitschriften, Anschriftenbüchern, Kalendern, Werbefilmen und Diapositiven. Bekanntlich hat das Institut für Konjunkturforschung die jährlichen Werbeausgaben der deutschen Wirtschaft auf etwa 1 Milliarde Reichsmark geschätzt. Dr. Maurer glaubt, daß unter Hinzunahme der Repräsentationsauslagen, der Kosten für Schaufensterdekorationen, der innerbetrieblichen Aufwendungen, der Sonderveranstaltungen in der Verpackung, die in den Erhebungen des Konjunktur-Instituts nicht erfaßt sind, eine Summe von 2 Milliarden Reichsmark für die jährlichen Werbeausgaben angesetzt werden kann.

Weiter wird nachgewiesen, daß sich die Individualabsatzmethoden, d. h. also der Verkauf durch Reisende und Provisionsvertreter teurer stellen als die wirtschaftlichen Werbemethoden, und eine geschickte Werbung in den Zeitungen und Zeitschriften sowie auf Ausstellungen und Messen die größte Aussicht auf Erfolg verbürgt. Daraus wird gefolgert, daß die Individualabsatzmethoden lediglich die Lücken zu schließen hätten, die die Wirtschaftswerbung da und dort läßt.

Die Sommerwerbung ist sehr wichtig!

Mancher Kaufmann wirbt im Sommer weniger. Das ist nicht richtig. Der Bedarf ist — mit wenigen Ausnahmen — im Sommer nicht geringer als im Winter, zum Teil sogar noch größer. Wer das Kaufpublikum auf seine Leistungsfähigkeit aufmerksam machen will, darf im Sommer die Werbung keinesfalls vernachlässigen

Landesbibliothek Oldenburg

Chronik aus aller Welt

Raubmörder bediente Kunden

In der Vorstädtischen Langgasse 115 in Königsberg (Pr.) wurde ein schwerer Raubüberfall verübt. Die Inhaberin eines Uhren- und Goldwarengeschäftes in dem Hause, Frau Margarete Wietander, fand man in der hinter dem Ladenraum liegenden Stube mit schweren Verletzungen vor. Jetzt werden auf Grund der Arbeit der Kriminalpolizei Einzelheiten über das Verhalten des wahrscheinlichen Täters bekannt, der die Frechheit besaß, nach dem Raubüberfall Kunden im Geschäft zu bedienen und so zu tun, als gehörte er in den Laden. Ein Zeuge, der in das Geschäft gekommen ist, hat sich nach den ersten Veröffentlichungen in den Zeitungen bei der Kriminalpolizei gemeldet. Aus dem Nebenzimmer trat ein Mann heraus, der sich frisch gewaschen hatte. Das Kopfhaar war noch feucht, an der Stirn saßen Wasser- oder Schweißtropfen. Der Mann war sehr aufgeregt, seine Hände zitterten. Als er von dem Kunden gefragt wurde, was denn los gewesen sei, denn so erschreckend war das Benehmen des Mannes, antwortete er: „Ich habe einen Anfall gehabt."

Die Fünflinge wieder schlank

Nachdem Dr. Dafoe festgestellt hatte, daß die fürf kanadischen Mädchen in Gefahr waren, allzu dick zu werden, hat die von ihm verordnete Abmagerungskur sehr schnell Erfolg gehabt. Seitdem sie am 28. Mai das letzte Mal gewogen wurden, haben alle fünf merklich abgenommen. Die Abnahme steigert sich von 225 Gramm bei der kleinen Marie bis auf 800 Gramm bei Annette. Aber auch das Wachstum hat bei vieren von den kleinen Mädchen stillgestanden; nur gerade Annette, die 800 Gramm verloren hat, ist 12 Millimeter gewachsen.

Berühmte Gitarre — 1000 Mark

Im Pfandhaus von Buenos Aires wurde eine berühmte Gitarre für 1800 Pesos, noch nicht 1000 Mark, versteigert, die einmal dem spanischen Meister Tarrega gehörte. Sie war im Jahre 1868 von dem hervorragenden Geigenbauer Antonio de Torre für ihn gebaut, und war vor etwa 20 Jahren einer jungen argentinischen Künstlerin, Maria Luisa Anido, von ihrem Vater geschenkt, die im Alter von kaum elf Jahren Konzerte in den größten Theatern von Buenos-Aires gab und vom Publikum wie von der Kritik als eine Offenbarung gepriesen wurde. Ihr Ruhm war jedoch von kurzer Dauer; aus den großen Theatern verschwand sie bald, um in den Kaffeehäusern zu spielen, und zum Schluß zwang sie die Not, sich von ihrem kostbaren Instrument zu trennen. Der Wert wurde von Sachverständigen auf wenigstens 4000 Mark geschätzt.

Gepardenrennen in England

Die Hunderennen, die sich in England seit langem großer Beliebtheit erfreuen, genügen ihnen anscheinend nicht mehr, sondern sie lassen die Windhunde zusammen mit Geparden laufen. Bei einer großen Schau in dem Militärlager Aldershot südlich von London bildeten die Gepardenrennen einen Höhepunkt, der viele Menschen anzog. Die Geparden oder Jagdleoparden, die über die Steppengebiete Afrikas und des südlichen Asiens verbreitet sind, lassen sich leicht zähmen, so daß sie in ihrer Heimat zur Jagd abgerichtet werden. Bei einer im ganzen schmächtigen Gestalt sind sie sehr hochläufig und haben eine gewisse Aehnlichkeit mit den Windhunden, die sie aber in der Schnelligkeit übertreffen. Im ganzen nahmen neun Geparden an den Rennen teil, die noch vor anderthalb Jahren im afrikanischen Urwald gelebt hatten. Sie sausten mit einer Geschwindigkeit von 65 Kilometer in der Stunde über die Bahn und gewannen besonders dadurch einen Vorsprung vor den Hunden, daß sie mit einer außerordentlichen Beschleunigung anliefen. Von ihrem Startort, einem Käfig, dessen Vordertür hochgezogen wird, erreichten sie in zwei Sekunden eine Stundengeschwindigkeit von über 70 Kilometer.

Schlaganfall beim Sommervergnügen

Während eines Sommervergnügens der Kriegerkameradschaft in Tauer bei Kottbus kam es zu einem tragischen Zwischenfall. Der Bauer Wilhelm Kottlack, der gerade mit seiner Frau tanzte, brach plötzlich bewußtlos zusammen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte den Tod durch Schlaganfall fest. Das Vergnügen wurde sofort abgebrochen.

Ein Norweger kämpft um seine Insel

Ein merkwürdiger Prozeß spielt sich gegenwärtig vor dem Gericht von Oslo ab. Der norwegische Kapitän Birger Jacobsen, ein Blaufuchsjäger, hat eine Schadenersatzklage gegen den Staat angestrengt, weil er ihm das Besitzrecht einer Insel entzogen hat, die er völlig regelrecht in Besitz genommen zu haben glaubt. Es handelt sich um die Insel Jan Mayen, die nördlich von Island liegt und eine Fläche von 376 Quadratkilometer hat. Bis zum Jahre 1929 gehörte die Insel niemand. In diesem Jahre hielt es der norwegische Kapitän, als er auf einer seiner vielen Jagdfahrten im nördlichen Eismeer dorthinkam, für angezeigt, die Insel für sich in Besitz zu nehmen. Wenige Monate später landete dort jedoch eine Expedition des Norwegischenen Meteorologischen Instituts, die nun ihrerseits die Insel als norwegischen Besitz erklärte. Der Kapitän Jacobsen wurde gezwungen, die Insel zu verlassen, und er mußte auf die Organisation der Pelztierjagd verzichten, für die er die Insel Jan Mayen, die sehr reich an Blaufüchsen sein soll, zum Mittelpunkt machen wollte. Er schätzt den Verlust, den er so erlitten hat, auf 300 000 Kronen.

Der Blitz im Gewehr

Ganz eigenartige Launen zeigte ein Blitz, der während eines schweren Gewitters in den Berghof bei Kallmüns, unweit von Regensburg, schlug. Er fuhr durch den Kamin ins Haus und kam beim Ofen heraus, wo er, ohne zu zünden, nur die Ofentür wegriß. Dann sprang er auf ein an der Wand hängendes Jagdgewehr über, das zwar geladen, aber gesichert war. Mit einem lauten Knall explodierte die Patrone und zerriß das Gewehr. Die Familie des Berghofbauern, die bei dieser kurzen, aber gefährlichen Visite im Zimmer weilte, kam mit dem Schrecken davon.

Film auch im Leben

Der bekannte französische Schauspieler, Schriftsteller und Filmmann Sascha Guitry sollte zum vierten Male heiraten, erschien aber überraschenderweise nicht auf dem Standesamt. Im Rathaus von Fontenay waren bereits seine Braut, die neunzehnjährige Flimschauspielerin Geneviève de Sereville, und die Trauzeugen erschienen, als plötzlich bekanntgegeben wurde, daß die Trauung verschoben werden müßte. Ein Grund wurde nicht bekanntgegeben.

Das höchste Berliner Museum

Eine neue Sehenswürdigkeit in der Berliner Innenstadt, das höchste Museum Berlins, das noch in diesem Monat für den Publikumsbesuch freigegeben werden soll, konnte am Montag auf seiner ersten Besichtigung in Augenschein genommen werden. Es befindet sich auf dem Turm der Parochialkirche, der unter der Leitung des Provinzialkonservators Oberbaurat Peschke in langer Arbeit vollständig erneuert wurde. Die Berliner werden in Zukunft nicht nur dieses Museum mit allerlei Dokumenten und Gegenständen aus der Vergangenheit der alten Berliner Kirche besichtigen können, sondern auch das historische Glockenspiel, das so oft seine klaren Töne über Berlin erklingen läßt. Bei dieser Gelegenheit werden sie auch von der Plattform des Turms einen einzigartigen Rundblick über Berlin genießen können. Museum und Glockenspiel werden zu einer neuen Sehenswürdigkeit Berlins zählen.

Betriebsmeldebogen: Stichtag 15. Juli

Einheitliche Erfassung der Betriebe durch die NSDAP

Die Partei führt in diesem Monat die erste reichseinheitliche Erfassung der Betriebe durch. Diese Erfassung erstreckt sich auf die Zahl der Angehörigen der Betriebsgemeinschaften sämtlicher Betriebe, die Zahl der DAF-Mitglieder in den Betrieben, unterteilt nach Einzelmitgliedern und korporativen Mitgliedern und auf die Walter der DAF in den Betrieben. — Mit der Durchführung wurde im Auftrage des Stellvertreters des Führers die Deutsche Arbeitsfront betraut. Die Ueberwachung dieser Erhebung obliegt den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront. Zur Unterstützung und Hilfeleistung bei dieser Zählung werden die geeigneten Walter und DAF-Mitglieder herangezogen. Darüber hinaus können weitere Parteigenossen und Politische Leiter eingesetzt werden. Der Stichtag der Zählung ist der 15. Juli. Die Betriebe erhalten einen Betriebsmeldebogen, den sie in der Zeit vom 11. bis 19. Juli auszufüllen haben. Ab 19. Juli abends müssen die Fragebogen zum Abholen bereit liegen. Als Betriebe gelten in diesem Falle alle Arbeitsstätten, wie Gewerbebetriebe, Industriebetriebe, Handwerksbetriebe, Hausgewerbe- und Heimarbeiterbetriebe, Parteidienststellen, Verwaltungen, Arbeitsstätten der Angehörigen der freien Berufe (Rechtsanwälte, Schriftsteller, selbständige Aerzte, Künstler usw.). Ausgenommen sind alle land- und forstwirtschaftlichen, Gärtnerei- und Fischereibetriebe.

Volksgasmasken

In diesen Tagen beginnt die Ausgabe und Verpassung der anläßlich der Reichsluftschutzwoche bestellten Volksgasmasken. Um den Volksgenossen weite Wege und langes Warten zu ersparen, wird die Ausgabe der Volksgasmasken ortsgruppenweise vorgenommen. Als Verpassungsstellen dienen vornehmlich die NSV-Dienststellen. Auf Grund der von den Volksgenossen abgegebenen Bestellschein kassieren die Amtswalter der NSV die entsprechenden Beträge. Die Quittungen gelten als Zuweisungsscheine für die Ausgabe der Volksgasmaske. Jedem Käufer wird mitgeteilt, wann und wo er seine Volksgasmaske empfangen kann. Volksgenossen, die berechtigt sind, verbilligte Volksgasmasken zu empfangen, stellen bei den erscheinenden Amtswaltern der NSV ihre Anträge.

Zweimal Weltrekord

Deutschland Zweiter bei den Schieß-Weltmeisterschaften

Nach Abschluß der Vorbereitungen der zu den Weltmeisterschaften in Luzern versammelten Schützenverbänden aus 16 Ländern wurden die Titelkämpfe am Mittwoch begonnen. Als erste Prüfung wurde das Kleinkaliberschießen mit liegendem Anschlag erledigt. Im Einzelkampf siegte der Finne Mänttäri mit der neuen Weltrekordleistung von 399 bei 40 Schuß auf die 50 Meter entfernte 10-Ring-Scheibe. Das gleiche Ergebnis hatte der Lette Staaks, doch saßen Mänttäris Schüsse näher dem Mittelpunkt des nur 2 Zentimeter im Durchschnitt messenden Zentrums der Scheibe. Sehr beachtlich ist der vierte Platz des Deutschen Walter Spörer (Zella-Mehlis), der mit 397 Ringen seine eigene deutsche Bestleistung um einen Punkt verbesserte. Gefreiter Steigelmann kam mit 396 Ringen erst auf den achten Platz. Der Mannschaftssieg fiel an Estland mit 1974 Ringen vor Deutschland mit 1968 Ringen. Das Ergebnis des Siegers bedeutet gleichfalls Weltrekord. Im Mannschaftskampf schossen die deutschen Schützen: Gehmann (Gebirgs-Jäger 109) 391 Ringe, Sturm (Oberndorf) 394 und Siegl (Freising) 390 Ringe.

Zweites Reichsleistungsmaschinenschreiben

2085 Teilnehmer im Gau Weser-Ems — Zwölf Arbeiten wurden zur Bewertung für das Reichsausscheidungsschreiben eingereicht

NSG. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront führte auch in diesem Jahre ein Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine durch, um den Leistungsstand der Schaffenden in den schreibenden Berufen zu ermitteln. Für den Gau Weser-Ems liegt jetzt das Gesamtergebnis vor.

2085 Arbeitskameraden und -kameradinnen stellten in diesem Jahre ihre Leistung unter Beweis. Die Leistungsprüfung bestand aus der Darstellung eines unterschriftsreifen Briefes und aus einem 10 Minuten-Schnellschreiben. In der Schnellschreibprüfung haben 46 Teilnehmer mehr als 300 Reinanschläge erzielt. Die 12 besten Arbeiten sind dem Zentralbüro des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in Berlin zur Bewertung für das am 16. Juli d. J. in Bayreuth stattfindende Reichsausscheidungsschreiben eingereicht worden. Es handelt sich um die Arbeiten der nachstehend genannten 12 Teilnehmer. Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die erreichte Anschlagszahl in der Minute.

1. Liselotte Fick, Quakenbrück, Wohldstr. 31 (437,1); 2. Helmut Endlich, Nordenham, Hansingstraße 35 (370,5); 3. Felix Rühmer, Vechta, Münsterstraße 64 (361,3); 4. Anna Kobs, Nordenham-Einswarden, Am Salzendeich 15 (357); 5. Friedel Schwarzmann, Hilter T. W. (348,7); 6. Aenne Remlinger, Bremen, Köningstraße 28 (346,6); 7. Annemarie Waack, Wilhelmshaven, Kielerstraße 48 (343,6); 8. Adele Weymann, Hemelingen, Holzstraße 37 (338,8); 9. Ruth Herbst, Oldenburg, Fliegerhorst (337); 10. Marga Schrader, Vechta, Willohstr. 56 (336,4); 11. Heinr. Töpken, Oldenburg, Schäferstraße 14 (335,2); 12. Lieselotte Ziche, Wilhelmshaven, Kaiserstraße 35 (335,2).

Trotzdem muß festgestellt werden, daß das Gesamtergebnis des diesjährigen Reichsleistungsschreibens den gesteigerten Anforderungen nicht entspricht. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront sieht es daher als seine Aufgabe an, diesem Mangel durch entsprechende Maßnahmen im Rahmen der Berufserziehungswerke abzuhelfen. Jeder Maschinenschreiber, der in diesem Jahre keine Leistungsbescheinigung erhalten hat, sollte daher sofort seine Anmeldung zu einem Lehrgang in dem für ihn zuständigen Berufserziehungswerk abgeben.

Der Landrat des Landkreises Friesland

Bekanntmachung
Betr. Musterung u. Aushebung 1939

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935 und des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. 6. 1935, der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 17. 4. 1937 und der Verordnung zur Aenderung dieser vom 14. 4. 1938 werden die nachstehend näher bezeichneten Dienstpflichtigen zur Musterung und Aushebung aufgerufen:

A. Zur Musterung 1939 haben sich zu stellen:

1. die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919, die in der Zeit vom 1. September bis einschließlich 31. Dezember geboren sind;
2. alle Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1920;
3. die aus irgendeinem Grunde noch nicht erfaßten oder noch nicht gemusterten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906, 1907, 1910 und 1913 bis einschließlich 1918, sowie des Geburtsjahrganges 1919, soweit sie in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. August 1919 geboren sind;
4. die zurückgestellten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1913 bis einschließlich 1919.

B. Zur Aushebung 1939 haben sich zu stellen:

alle Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1918 und 1919, letztere soweit sie in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. August 1919 geboren sind einschließlich Zurückgestellte, die ihre Arbeits- und Wehrdienstpflicht noch nicht abgeleistet haben und bei ihrer letzten Untersuchung nicht der Ersatzreserve II überwiesen worden sind.

Soweit bei den unter B aufgeführten Dienstpflichtigen eine Musterung noch erforderlich ist, wird diese gegebenenfalls mit der Aushebung verbunden.

Die Dienstpflichtigen werden vom Wehrbezirkskommando Oldenburg I gemustert bzw. ausgehoben.

Die Musterung und Aushebung 1939 im Landkreis Friesland findet in der Zeit vom 7. bis 24. Juli in Varel, (Stadtknabenschule, Osterstraße), und in Jever (Schwarzer Adler), statt.

Die Dienstpflichtigen haben sich dort an den unten genannten Tagen um 7.15 Uhr vormittags pünktlich einzufinden.

Der Musterungs- und Aushebungsplan befindet sich am Schluß dieser Bekanntmachung.

Der Gestellungspflichtige hat zur Musterung und Aushebung seine Personalpapiere mitzubringen, nämlich:

a) den Geburtsschein;
b) Nachweisung über seine Abstammung, soweit in seinem oder seiner Angehörigen Besitz (Ahnenpaß);
c) die Schulzeugnisse, Lehrverträge und Nachweise über seine Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) das Arbeitsbuch; dieses hat der Unternehmer dem Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen;
e) Ausweise über Zugehörigkeit
zur HJ (Marine-HJ, Fliegereinheiten der HJ),
zur SA (Marine-SA),
zur SS,
zum NSKK,
zum NS-Reiterkorps,
zum Deutschen Seglerverband,
zum NSFK (Nationalsozialistischen Fliegerkorps) und über die Ausbildung in diesem,
zum RLB (Reichsluftschutzbund),
zum FWGM (Freiwilliger Wehrfunk — Gruppe Marine —),
zum DASD (Deutscher Amateursende- und Empfangsdienst),
zur TN (Technischen Nothilfe),
zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz),
zur Feuerwehr,
f) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder SA-Sportabzeichens;
g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Rettungsgesellschaft (DLRG);
h) den Nachweis über fliegerische Betätigung; für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftverwaltung, die Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerisch-fachliche Verwendung und Art der Tätigkeit;
i) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote usw.);
k) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK — Amt für Schulen —, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung;
l) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz;
m) den Nachweis über Seefahrtzeiten — Seefahrtsbuch —, über den Besuch von Seefahrtsschulen, Schiffsingenieurschulen, der Debegfunkschule — Befähigungszeugnisse —;
n) das Sportseeschifferzeugnis, das Sporthochseeschifferzeugnis, den Führerschein des Deutschen Seglerverbandes für Seefahrt oder für ortsnahe Küstenfahrt, den Führerschein des Hochseesportverbandes Hansa und das Zeugnis zum „C"-Führer für Seesport der Marine-HJ;
o) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweise, Pflichtenheft der Studentenschaft);
p) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe;
q) den Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS-Verfügungstruppe.

Jeder Dienstpflichtige hat 2 Paßbilder in der Größe 37 × 52 Millimeter, soweit diese bei der Erfassung der polizeilichen Meldebehörde nicht abgegeben worden sind, mitzubringen. Er muß auf diesen in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung im Brustbild von vorne gesehen abgebildet sein.

Dienstpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillenrezept mitzubringen.

Dienstpflichtige, die aus irgendeinem Grunde zurückgestellt werden wollen, haben einen schriftlichen Zurückstellungsantrag mit den erforderlichen Beweismitteln sofort bei der Kreispolizeibehörde (Landratsamt in Jever) zu stellen.

Treten die Gründe für die Zurückstellung erst nach diesem Zeitpunkt ein, kann der Antrag bei der Musterung und Aushebung gestellt werden. Ein Zurückstellungsantrag befreit nicht von der Pflicht zum Erscheinen zur Musterung und Aushebung.

Ein Gestellungspflichtiger, der am Musterungs- oder Aushebungstage aus zwingenden Gründen vom Ort seines dauernden Aufenthalts abwesend ist, hat Dauer und Grund der Abwesenheit und seine Anschrift während dieser sofort der polizeilichen Meldebehörde (Bürgermeister) mündlich oder schriftlich mitzuteilen. Dienstpflichtige, die keinen besonderen Bescheid von ihrem Bürgermeister erhalten, müssen ebenfalls zur Musterung und Aushebung erscheinen.

Die Dienstpflichtigen müssen vor der Musterung ihre Zähne in Ordnung bringen lassen, sie müssen gewaschen, mit geschnittenem Haar und sauberer Wäsche erscheinen. Wer infolge Krankheit nicht rechtzeitig zur Musterung und Aushebung erscheinen kann, hat hierüber unverzüglich ein Zeugnis des Amtsarztes einzureichen. Gebühren müssen von dem Dienstpflichtigen selbst getragen werden.

Während der Musterung dürfen Bade- oder Sporthosen getragen werden.

Wer seiner Gestellungspflicht nicht pünktlich nachkommt oder den Vorschriften dieser Bekanntmachung sonst zuwiderhandelt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft.

Es wird darauf hingewiesen, daß Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall nicht besteht.

Für Gegenstände, die während der Musterung und Aushebung abhanden kommen, wird kein Ersatz geleistet.

Musterungs- und Aushebungsplan 1939

Varel (Stadtknabenschule, Osterstraße):

Freitag, den 7. Juli, Stadt Varel, Jahrgang 1918, 1919, 1920;
Sonnabend, den 8. Juli, Stadt Varel, Jahrgang 1906, 1907, 1910, 1913 bis 1917;
Sonnabend den 8. Juli, Varel-Land, Jahrgang 1906, 1907, 1910, 1913, bis 1917 und 1919;
Montag, den 10. Juli, Varel-Land, Jahrgang 1918 und 1920;
Dienstag, den 11. Juli, Friesische Wehde, Jahrgang 1906, 1907, 1910, 1913 bis 1919;
Mittwoch, den 12. Juli, Friesische Wehde, Jahrgang 1920, Buchstabe A—K;
Donnerstag, den 13. Juli, Friesische Wehde, Jahrgang 1920, Buchstabe L—Z.

Jever (Schwarzer Adler):

Sonnabend, den 15. Juli, Jever, Jahrgang 1906, 1907, 1910, 1913 bis 1920;
Montag, den 17. Juli, Wangerooge, Jahrgang 1906, 1907, 1910, 1913 bis 1920;
Montag, den 17. Juli, Oestringen, Jahrgang 1913, 1918 und 1919, letztere soweit vom 1. 9. bis 31. 12. 1919 geboren;
Dienstag, den 18. Juli, Oestringen, Jahrgang 1906, 1907, 1910, 1914 bis 1917, 1919, letztere soweit vom 1. 1. bis 31. 8. geboren und 1920 Buchstaben A—D;
Mittwoch, 19. Juli, Oestringen, Jahrg. 1920, Buchstaben E—Z;
Freitag, den 21. Juli, Minsen, Jahrgang 1906, 1907, 1910, 1913 bis 1920;
Sonnabend, den 22. Juli, Kniphausen, Jahrgang 1906, 1907, 1910, 1913 bis 1920;
Montag, den 24. Juli, Wangerland, Jahrgang 1906, 1907, 1910, 1913 bis 1920.

Landesbibliothek Oldenburg

Die schöne Stadt

In einer Reihe von Artikeln haben wir die schwebenden und in Aussicht genommenen Baumaßnahmen der Stadt Oldenburg eingehend geschildert. Daraus ergibt sich, daß die Gauhauptstadt, die manche Bausünden einer für Architektur wenig Verständnis aufbringenden Zeit auszugleichen hat, jetzt und künftig in städtebaulicher Hinsicht eindrucksvoll und zeitgemäß neugestaltet werden soll. Hierbei ist es nun selbstverständlich, daß das Stadtbild nicht allein durch die Bauten der öffentlichen Hand bestimmt werden kann, sondern auch durch die Privatbauten aller Art in gleichem Sinne beeinflußt werden muß. Jeder Volksgenosse kann eines Tages Bauherr sein. Deshalb ist es wichtig, daß neben den besonders interessierten Fachleuten und Handwerkern sich jedermann mit den Forderungen zur Erreichung der „schönen Stadt“ befaßt.

Bauherr und Baupolizei

Einstweilen ist es die Baupolizei, die allerhand Kontrollmaßnahmen durchsetzen und manchmal einschneidende Anordnungen treffen muß, damit die neuen Baulinien eingehalten werden. Hier übt die Baupolizei eine für das Gesamtbild der Stadt höchst bedeutsame erzieherische Tätigkeit aus. So ist leicht einzusehen, wie heilsam in unserer Zeit der allgemeinen Wirtschaftslenkung das kontrollierende Eingreifen der Baupolizei in vielen Bauangelegenheiten ist. Klar sein muß auch jedem einzelnen Hausbesitzer, daß er in den Bestrebungen nach Farbe im Stadtbild mit seinem Hausanstrich nicht aus dem Rahmen fallen darf, da ein einziger unpassender Hausanstrich das Straßenbild zerreißen würde. Lediglich aus diesem Grunde bedarf heute jeder Hausanstrich ebenso der Genehmigung der Baupolizei wie bei Neu- oder Umbauten.

Die Anbringung von Reklamen ist ein Kapitel, bei dem die Bestrebungen nach einem schönen Orts- oder Straßenbild sehr oft im Widerspruch zu den Forderungen der Baupolizei stehen. Eine harmonische, verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen den Auftragstellern, dem einschlägigen Handwerk und der Baupolizei muß gerade in diesem Punkt eine Selbstverständlichkeit sein, um wirklich Ersprießliches zu schaffen, womit die jetzige Generation auch vor der Nachwelt bestehen kann. Eine gesunde und vernünftige Gestaltung von Firmenschildern und Reklamen im Straßenbild wird stets als angenehm empfunden werden.

Was ist zu beachten?

Deshalb muß jeder Volksgenosse, der zu bauen beabsichtigt oder einen Fassadenanstrich oder eine Reklameanbringung durchzuführen gedenkt, die nachstehenden Forderungen zur Erreichung eines schönen Stadtbildes beherzigen:

1. Grundgedanke muß die Erhaltung eines sauberen und freundlichen Stadtbildes sein.
2. Jede Verfallserscheinung am Hausbesitz ist sofort und gründlich zu beseitigen.
3. Bei jedem Bau ist Rücksichtnahme auf die Umgebung geboten, da nur eine formgerechte Einfügung ein schönes Gesamtbild erzeugt.
4. Schlechte Bauweisen sind abzulehnen bzw. zu beseitigen oder zu mindern.
5. Für die Erhaltung wertvollen alten Baugutes ist Sorge zu tragen.
6. Die Gestaltung der Gebäude muß nach den architektonischen Gesichtspunkten des Gesamtbildes erfolgen.
7. Alle Auswüchse des Werbewesens sind zu beseitigen.
8. Die Wiederherstellung eines Farbbildes, das der Eigenart des Ortes und der Landschaft entspricht, ist anzustreben.

Nochmals die öffentlichen Bauten

Was der Oberbürgermeister bei der Eröffnung der Postwissenschaftlichen Woche schon andeutungsweise bekanntgab, ist in diesem Zusammenhang interessant: Die Stadtverwaltung hat es als ihre besondere Aufgabe der Gegenwart erkannt, planmäßig alle Stadtbezirke auszugestalten und zu einer monumentalen Wirkung zu entwickeln. Deshalb ist beabsichtigt, mehrere Bauzentren zu schaffen. Ein solches Zentrum ist der Altstadtbezirk beim Schloß, wo das neue Rathaus entstehen wird und weitere Gebäude den Ring schließen werden. Hier sind mehr die örtlichen Aufgaben zusammengefaßt. Die überörtlichen Dienststellen werden im Westen der Stadt, wo sich bereits die Gauleitung und das Ministerium befinden, zusammengefaßt sein, wenn dort auf dem Dobbengelände die neue Stadthalle fertig ist und so ein weiteres Zentrum geschaffen wird. Die akademischen Bauten an der Ammerländer Heerstraße erwähnten wir bereits.

In den Randsiedlungen wird angestrebt, durch die bauliche Fortentwicklung nach und nach jede Siedlung zu einem möglichst geschlossenen Dorfkern zusammenzufassen.

Vorfahrt heißt Rücksicht!

Eine Unfallursache nimmt zu

Durch die großzügigen und tiefgreifenden Maßnahmen zur Herabminderung der Unfälle im Straßenverkehr ist es gelungen, einige Unfallursachen zurückzudrängen oder wenigstens nicht ansteigen zu lassen. Eine Ausnahme besteht allerdings, und das ist die Unfallursache: Nichtbeachtung der Vorfahrt. Das ist besonders deswegen bedauerlich, weil die Verkehrsunfälle, die sich mittelbar oder unmittelbar auf das Nichtbeachten der Vorfahrt zurückführen lassen, etwa ein Viertel aller Verkehrsunfälle ausmachen. Nach den Erhebungen der letzten Jahre ist die Unfallhäufigkeit durch diese Ursache sogar noch angestiegen. An den Unfällen dieser Art sind zwar auch Radfahrer und Fuhrwerkslenker beteiligt, den Hauptteil der Schuldigen stellt aber die Gruppe der Kraftfahrer. Ein Großteil aller Verkehrsunfälle könnte also vermieden werden, wenn jeder Verkehrsteilnehmer die doch wirklich einfachen Regeln der Vorfahrt einhält und beachtet.

Flaggt Eure Häuser!

Zum Besuch des Reichspostministers am Freitag

An die Stadtoldenburger Bevölkerung!

Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge wird am Freitag und Sonnabend in der Stadt Oldenburg weilen, um an der Postwissenschaftlichen Woche teilzunehmen.

Die Stadtoldenburger Bevölkerung wird aufgerufen, aus diesem Anlaß von Freitagmorgen bis Sonnabendnachmittag die Flaggen zu hissen, um ihrer Freude über die Anwesenheit des Reichspostministers am Sitz der Oldenburgischen Reichspostdirektion Ausdruck zu geben.

Dr. Rabeling
Oberbürgermeister

Engelbart
Kreisleiter

Norddeich Radio im Weltnachrichtendienst

Dritter Tag der Postwissenschaftlichen Woche Oldenburg

Im Rahmen der Postwissenschaftlichen Woche wurde gestern ein interessanter Lichtbildervortrag über die Hauptfunkstelle Norddeich Radio gehalten. Der Redner, Postrat Pfirschke, führte u. a. aus:

Noch vor 30 Jahren war die Besatzung eines Schiffes außerhalb eines sicheren Hafens in jeder Lage auf ihre Kraft und die Seetüchtigkeit ihres Schiffes allein angewiesen. Nachrichten auszutauschen, um irgendwelchen Gefahren der Seefahrt zu begegnen, war nicht möglich. Erst die technische Verwertung der hochfrequenten Schwingungen schuf hierfür die Grundlage. Küstenfunkstellen entstanden. Schon 1906 errichtete die Deutsche Reichspost die Hauptfunkstelle Norddeich Radio als Endstelle des allgemeinen Landnachrichtennetzes und Vermittlungsstelle zu den beweglichen Funkstellen der Schiffe, den Seefunkstellen. Die Hauptfunkstelle ist heute nach manchen Wandlungen mit modernen Röhrensendern und Empfängern ausgestattet.

In ähnlicher Weise haben sich die technischen Einrichtungen der Seefunkstellen entwickelt. Bei diesen ist jedoch die funktechnische Ausrüstung bedingt durch die Größe des Schiffes und den Bedarf der Nachrichten, die zu übermitteln sind. Es mußten daher zur Sicherung des menschlichen Lebens auf See Mindestbedingungen für die funktechnische Ausrüstung und für die Zeiten geschaffen werden, zu denen die Seefunkstellen dienstbereit sein müssen. Diese Vorschriften sind niedergelegt im Schiffssicherheitsvertrag, dem Weltnachrichtenvertrag und den Verordnungen, die die Deutsche Reichspost für deutsche Schiffe dazu erlassen hat. Die Verleihung des gesamten Seefunkdienstes übt die Deutsche Reichspost als Hoheitsbehörde aus.

Schiffssicherungsdienst für alle

Die wichtigste Aufgabe der Hauptfunkstelle ist die Wahrnehmung des Schiffssicherungsdienstes. Jedes in Seenot befindliche Schiff soll die Möglichkeit haben, sich der nächsten Küstenfunkstelle durch Aussenden des Seenotzeichens bemerkbar zu machen, um Hilfe zu erhalten. Dieser Dienst bedingt auf Norddeich Radio eine ununterbrochene Beobachtung der 600-Meter-Welle. Um den Seenotfall, der oft durch Naturereignisse verursacht wird, möglichst weitgehend auszuschließen, werden auf dieser Welle Wetternachrichten, Sturm- und Orkanwarnungen, sowie Eismeldungen, Seenachrichten und Gefahrenmeldungen über alles, was der Seefahrt gefährlich werden könnte (losgerissene Seezeichen, treibende oder untergegangene Wracks usw.), verbreitet.

Nachrichtendienst für einzelne

Diesem der Gemeinschaft aller auf dem Schiff dienenden Dienst stehen die kommerziellen Dienste, d. h. die Uebermittlungen von Nachrichten an bestimmte Einzelpersonen gegenüber. Die Funktelegramme werden von Norddeich Radio im wechselseitigen oder im einseitigen Telegrammdienst, im Blindfunkdienst, befördert. Mit Hilfe der zweckmäßigen Anwendung der Frequenzen in den verschiedenen Kurzwellenbändern kann Norddeich Radio zu jeder Tageszeit mit Schiffen, die selbst einen Kurzwellensender haben, auf allen Weltmeeren Telegramme wechseln. Den übrigen Schiffen werden die Telegramme nach festen Sendeplänen die die Eigenart der Ausbreitung der kurzen Wellen und die Standorte der Seefunkstellen berücksichtigen, einseitig übermittelt.

Sowohl die Methoden für die Herstellung der wechselseitigen Funkverbindung, als auch die Sicherungen für die einseitige Uebermittlung wurden in dem Vortrag dargelegt. Der Gebrauch der kurzen Wellen verleiht der Hauptfunkstelle Norddeich Radio die überragende Bedeutung vor den übrigen deutschen Küstenfunkstellen für die deutsche Schiffahrt.

Und mündliche Verbindungen!

Das Ziel jedes Nachrichtenaustausches bleibt die mündliche Aussprache von Person zu Person. Auch diese Aufgabe bewältigt Norddeich Radio in der Durchführung von zwei Funksprechdiensten, dem Hochseefunk und der Vermittlung von Seefunkgesprächen. Der Hochseefunk versorgt die deutsche Hochseefischdampferflotte mit Wetter-, Fischmarktberichten und Telegrammen, die an Besatzungsmitglieder gerichtet sind. Seefunkgespräche können mit Fahrgästen und Besatzungsmitgliedern fast aller größeren deutschen und ausländischen Fahrgastschiffe abgewickelt werden. Hierbei übernimmt Norddeich Radio die Herstellung des Funkweges.

So ist es heute mit Hilfe der modernen Technik möglich, selbst dem einsam auf einem Ozean schwimmenden Schiff die Verbindung zur Heimat und damit den Besatzungsmitgliedern und Fahrgästen ein dauerndes Heimatgefühl zu geben.

Besichtigungen

Um den Teilnehmern der Postwissenschaftlichen Woche auch etwas von der Bedeutung und dem Umfang unserer einheimischen Industrie zu vermitteln, fand am Mittwochvormittag eine Besichtigung der Fleischwarenfabrik in der Industriestraße (GEG) statt. Nach der Begrüßung durch einen Beauftragten des Betriebsführers wurden den Besuchern in einzelnen Gruppen die vorbildlichen Einrichtungen dieses mit dem Gaudiplom ausgezeichneten Betriebes gezeigt.

Den Nachmittag benutzten die Teilnehmer dazu, die nähere Umgebung Oldenburgs kennenzulernen. Mit einem Sonderzuge besuchten sie das schöne Bad Zwischenahn. Nach gemütlicher Kaffeetafel im Ammerländer Bauernhaus und anderen Gaststätten besichtigten die Gäste das Bauernhaus, den Strandpark und Strand, den Wasserturm mit Rundblick auf das schöne Ammerland. Startende und wassernde Flugzeuge, Segel- und Ruderboote sowie die Fährschiffe nach Bad Dreibergen boten den Gästen ein stimmungsvolles Bild von dem Zwischenahner Meer, und mancher Teilnehmer aus dem Rheinland und Westfalen wird unseren schönen Oldenburger Ausflugsort noch lange in Erinnerung behalten.

Der Abend dieses dritten Tages stand den Teilnehmern zur freien Verfügung. Auch er wurde wieder gern mit hiesigen Berufskameraden in kleineren Gemeinschaften verbracht.

Junges Mädchen warf sich vor einen Kraftwagen

Oldenburg, 6. Juli.

Durch die Geistesgegenwart eines Kraftfahrers wurde gestern abend kurz nach 23 Uhr auf der Donnerschweer Straße in der Nähe des Reichsbahndirektionsgebäudes ein größeres Unglück verhütet. Ein junges Mädchen, das sich in Begleitung eines jungen Mannes befand, verließ plötzlich den Bürgersteig und warf sich aus unbekannter Ursache in dem Augenblick auf die Fahrbahn, als ein in Richtung Donnerschwee fahrender Kraftwagen dicht herangekommen war. Nur dadurch, daß der Fahrer den Wagen auf wenige Meter zum Stehen bringen konnte, wurde das Mädchen vor dem Ueberfahrenwerden bewahrt. Unverletzt setzte es dann mit dem jungen Mann seinen Weg fort.

Zwei Krafträder zusammengestoßen

Wardenburg, 5. Juli.

Ein Verkehrsunfall passierte auf der Reichsstraße zwischen Wardenburg und Tungeln. Von zwei in gleicher Fahrtrichtung fahrenden Krifträdern bog das vordere plötzlich nach links ab, ohne daß der Fahrer ordnungsmäßig ein Zeichen gegeben und sich davon überzeugt hatte, ob er nicht nachfolgende Fahrzeuge gefährdete. Der hintere Kraftradfahrer fuhr auf den ersten auf und wurde erheblich verletzt, so daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Beide Krafträder wurden schwer beschädigt. Der Tatbestand wurde von der Gendarmerie aufgenommen.

In der Weser ertrunken

Bremen, 5. Juli.

Beim Baden in der offenen Weser ist ein 16jähriger Junge ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Kinderwagen rollte in den Mühlengraben

Delmenhorst, 5. Juli.

In der Nähe der Wassermühle rollte ein Kinderwagen in den Mühlengraben. Das im Wagen sitzende Kind fiel ins Wasser, konnte aber bald aufgefischt werden. Leider ist das Kind an den Folgen des Unglücksfalles gestorben.

Weibliche Leiche geborgen

Hemelingen, 5. Juni.

Aus dem Hafen in Hemelingen wurde die Leiche einer älteren Frau geborgen. Bei der Ertrunkenen handelt es sich um eine Frau, die schon seit langer Zeit schwermütig war.

Bäderdampfer rettete Segler

Bremerhaven, 5. Juli.

Am 3. Juli sichtete der Seebäderdampfer „Roland“ auf der Fahrt von Helgoland nach Bremerhaven in der Nähe des Rote-Sand-Leuchtturmes, kurz vor der Leuchttonne D in etwa 200 Meter Abstand die Segelsacht „Quackputt“, die dem SCO angehört. Die Jacht befand sich im halbgesunkenen Zustand. Nach etwa dreistündiger Arbeit gelang es, die Jacht zu bergen und an Deck des „Roland“ zu nehmen.

Politische Leiter Oldenburgs im Luftschutz

Zwanzig Ortsgruppen setzen sich ein für die Ausbildung aller Volksgenossen im Selbstschutz

Auf Anordnung des Gauleiters Carl Röver wurden sämtliche Politischen Leiter der Stadt Oldenburg zu Sonderlehrgängen des Reichsluftschutzbundes herangezogen. Nach den Bestimmungen über die Neuordnung des Selbstschutzes im Runderlaß des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe vom 10. Juni 1938 kann jeder, der zu einer Luftschutzgemeinschaft gehört und sich im Falle eines Fliegeralarms im Hause befindet, für die Tätigkeit einer Selbstschutzkraft eingesetzt werden. Das bedeutet praktisch, daß in Zukunft jeder Volksgenosse im Selbstschutz ausgebildet sein muß, um den im Ernstfall oder auch schon bei einer Luftschutzvollübung möglicherweise an ihn herantretenden Anforderungen gewachsen zu sein. Die Politischen Leiter der Stadt Oldenburg gaben hier der Bevölkerung ein gutes Beispiel. Pünktlich zur festgesetzten Zeit erschienen alle unter Führung der Ortsgruppenleiter in der Luftschutzschule. Die zwanzig Ortsgruppen der NSDAP waren auf die Luftschutzschulen verteilt. Der Führer der Bezirksgruppe Oldenburg-Ostfriesland des RLB, SA-Oberführer Fritsch, sprach am ersten Abend eines jeden Lehrgangs, der jeweils vom Orts-Kreisgruppenführer, LS-Hauptführer Hirt, eröffnet wurde, über die Zusammenarbeit der Politischen Leiter mit den Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes. Es folgten dann Ausführungen von LS-Oberführer Rusteberg über Organisation und Aufgaben des Reichsluftschutzbundes und ihre Verankerung im Luftschutzgesetz.

Luftschutzlehrer Holert sprach am zweiten Abend eines jeden Lehrgangs über die Luftschutzgemeinschaft und ihre Ausbildung für den Selbstschutz. Der dritte Abend wurde ausgefüllt mit praktischen Vorführungen im Brandschutz, Gasschutz und Erster Hilfe unter Leitung des Ausbildungsleiters Willenborg. Eine Schulübung, ausgeführt von der Luftschutzschar, schloß die Lehrgänge ab. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Lehrgangsteilnehmer den interessanten Ausführungen. Es bewahrheitete sich auch hier ein Wort von Hermann Göring: „Der Reichsluftschutzbund steht inmitten unserer gewaltigen Bewegung, die erfüllt ist von zielsicherem Handeln, Geschlossenheit und hoher Glaubenskraft an Deutschlands Zukunft.“

Gemeinschaftskurse der Ortsgruppen: Osternburg, Wunderburg, Drielake und Krevenbrück unter Leitung des Pg. Willenbrok in der Aula der Blumenhofschule. (Bildarchiv: Arthur Heyer, Ulmenstr.)

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Stadt und Land

* **Die Sprechstunden des Staatsministers Pauly fallen bis Mitte August dieses Jahres aus.**

* **Festbeleuchtung.** Das anläßlich der Postwissenschaftlichen Woche und des für morgen in Aussicht stehenden Besuches des Reichspostministers mit frischem Tannengrün und Fahnen festlich dekorierte Postgebäude wird in den Abendstunden an der Front nach dem Stautorplatz angestrahlt.

* **Im Herbst wieder Personenstandsaufnahme.** Der Reichsfinanzminister gibt bekannt, daß die Personenstands- und Betriebsaufnahme 1939 nach dem Stande vom 10. Oktober 1939 durchgeführt wird. Hauslisten und Betriebsblätter werden nach dem vorjährigen Muster hergestellt, für die Haushaltslisten ist ein neues Muster aufgestellt. Eine Neuerung ist u. a., daß der Haushaltungsvorstand, wenn er Jude ist, dies in der Liste unter dem Familiennamen vermerken muß.

* **Die Anrechnung des Uebungsurlaubs auf den Erholungsurlaub.** Nach den Bestimmungen der Verordnung über die Einberufung zu Uebungen der Wehrmacht ist bei Angehörigen des öffentlichen Dienstes der Erholungsurlaub um ein Drittel, höchstens jedoch um die durch die Uebung versäumten Arbeitstage, im laufenden oder nachfolgenden Urlaubsjahr zu kürzen. Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers sind in Zukunft jedoch solche Uebungen, die bis zu zwei Werktagen dauern, auf den Erholungsurlaub nicht anzurechnen.

* **Arbeiten im Staatstheater.** Im Bühnenhaus des Staatstheaters sind seit Schluß der Spielzeit die Handwerker tätig, um die notwendigen Instandsetzungen an den Konstruktionsteilen und am Gebäude vorzunehmen und für den Bühnenbetrieb die erforderlichen technischen Verbesserungen auszuführen. Für die Bühne wird jetzt ein Personenaufzug eingebaut, dessen Fehlen sich bereits seit Jahren unangenehm bemerkbar machte. Weiter werden im Bühnenhaus größere Malerarbeiten durchgeführt. Beim Staatstheater wird an der Seite nach der Roonstraße vom Staat unter Beteiligung der Stadt ein Parkplatz für die Theaterbesucher hergestellt. Die Auffahrt ist hier beseitigt. Gleichzeitig wird an der Theaterseite an der Roonstraße ein Bürgersteig angelegt.

* **Als der Weltkrieg ausbrach.** Unter diesem Titel verfaßte Otto Sander, Delmenhorst, das Juli-Heft der „Heimatlese". Wie ein spannender Film rollen die Tage vom 28. Juli bis zum 7. August, die vor 25 Jahren den Weltkrieg einleiteten, vor unseren Augen ab. Zu den aus einem treuen Gedächtnis geschöpften Schilderungen hat Otto Erich Günther, Bremen, zahlreiche Bilder gezeichnet, die das Heft eindrucksvoll belegen. Die ältere Generation, die 1914 noch miterlebte, wird zugeben: „Ja, so ist es damals gewesen." Der Jugend wird das Heft ein lebendiges Nacherleben von dem Beginn des gewaltigen Weltenbrandes vermitteln.

* **Annahmeuntersuchungen für die SS-Verfügungstruppe.** Zur Lösung besonderer Staatsaufgaben sind die SS-Verfügungstruppen als staatlich anerkannte und bewaffnete Einheiten der SS geschaffen worden. Sie sind weder ein Teil der Wehrmacht, noch der Polizei; ihren Einsatz hat sich der Führer persönlich vorbehalten. Auch gediente Soldaten können unter Anrechnung ihrer Dienstzeit bei den SS-Verfügungstruppen eingestellt werden. Im übrigen verweisen wir auf die bisherigen Veröffentlichungen, wonach jeder junge deutsche Mann im vollendeten achtzehnten Lebensjahr sich zur Annahmeuntersuchung stellen kann. Die letzten Annahmeuntersuchungen zur SS-Verfügungstruppe finden in Oldenburg am Mittwoch, dem 19. Juli, im Evangelischen Krankenhaus, Marienstraße, 9 Uhr statt.

* **Gesundheitspflege im öffentlichen Dienst.** In mehreren Gauen werden zur Zeit allgemeine Untersuchungen nicht beamteter Gefolgschaftsmitglieder von Behörden durchgeführt. Diese Untersuchungen, vom Hauptamt für Volksgesundheit in der NSDAP gemeinsam mit der Hauptabteilung Volksgesundheit der DAF veranlaßt und durchgeführt, dienen zur Abwendung gesundheitlicher Schäden und frühzeitigen Erkennung von Erkrankungen, die im Anfangsstadium geheilt werden können. Die Kosten übernimmt die Sozialversicherung. Diese Maßnahmen sind zunächst ein Versuch. Sie gelten nur für die angestellten- und invalidenversicherungspflichtigen Gefolgschaftsmitglieder. Der Reichsinnenminister hat sich aber eine entsprechende Ausdehnung des Erlasses vorbehalten.

* **Vorfahrt nicht beachtet.** Gestern gegen 19.15 Uhr ereignete sich auf der Kreuzung Bremer und Cloppenburger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastzug und einem Personenkraftwagen. Da der Fahrer des Personenwagens das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hatte, hierbei wurde der Lastzug leicht und der Personenwagen schwer beschädigt; ein Insasse des Personenkraftwagens erlitt leichte Verletzungen.

* **Haaren-Wasserspiegel erhöht.** Gelegentlich der gestrigen Nachmittagsflut, die im allgemeinen über die Normalfluthöhe anstieg, wurde der Wasserspiegel in der Haaren durch Zuwässerung erhöht. Diese Maßnahme ist notwendig, um für die Baggerarbeiten stets die erforderliche Wassertiefe zur Verfügung zu haben.

* **Die Turmuhr am Lappan ist seit Wochen ohne Zeiger, obgleich die Uhr noch im Betrieb ist und halbstündlich durch Glockenschlag die richtige Zeit verkündet.** Auf Anfrage an zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt, daß die Turmuhr in Kürze die jetzt in Reparatur befindlichen Zeiger wieder erhält. Dann sollen auch die Zifferblätter neu in Farbe gesetzt werden.

* **Junge Musiker gesucht.** Der aufstrebende Bannmusikzug der Oldenburger Hitler-Jugend will seine Mannschaftsstärke noch erweitern. Vierzehn- bis siebzehnjährige Jungen, möglichst mit Notenkenntnis, die für irgendein Blasinstrument ausgebildet werden wollen, können sich beim Bannmusikzugführer melden.

* **Reger Betrieb am Stau.** Der Güterumschlag im Hafen ist zur Zeit wieder sehr groß und bietet ein Bild fleißiger Arbeit. Ständig laufen von nah und fern die Frachtschiffe ein. Motorsegler kommen mit Holz oder Getreide und sonstigen Lebensmitteln von den Ostseehäfen oder bringen Getreide von den Umschlaghäfen Brake und Bremen. Auch Zementladungen treffen regelmäßig ein. Sehr groß ist die Anlieferung von Torf und Torfstreu aus den heimischen Torfmooren. Von letzterem geht ein Teil weiter ins Ausland. Ebenso ist die Ausfuhr von Schlengenbusch zur Befestigung der deutschen Nordseeküste unvermindert groß. Auch ein Riesenfloß ist von der Oberweser eingetroffen. Zwei große Leichter mit Natursteinen werden am Anleger der Glashütte gelöscht.

* **Reiche Bickbeerenernte.** Der gestrige erste Pfingsttag in den Bickbeerbüschen rings um die Stadt herum hatte einen guten Erfolg. Die Sammler kehrten am Abend mit vollen Eimern oder Körben in die Stadt zurück und hatten die größeren Mengen mühelos pflücken können. In den einschlägigen Geschäften wird heute erstmalig das Angebot von Bickbeeren als jahreszeitliche Neuigkeit gern ausgenutzt.

* **Kleiner Brand beim Güterbahnhof.** Am Dienstag um 20.39 Uhr wurde die Feuerwehr fernmündlich nach dem Güterbahnhof Oldenburg gerufen, wo Rauch und Qualm aus einem Kohlenschuppen drang. Es wurde festgestellt, daß die in dem Schuppen lagernden Grudekohlen durch Selbstentzündung in Brand geraten waren. Das schwelende Feuer wurde mit der Tanklöschspritze erfolgreich bekämpft.

* **Unfälle.** Bei Ausübung seines Berufes wurde gestern ein Gefolgschaftsmitglied eines Betriebes im Stadtteil Osternburg so erheblich am Kopfe verletzt, daß nach der Anlegung des Notverbandes die Einlieferung in ein Krankenhaus notwendig wurde. Auf einem Sportplatze im Stadtteil Donnerschwee kam gestern ein Fußballspieler derart unglücklich zu Fall, daß er sich einen Beinbruch zuzog und in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

* **Zu einem Zusammenstoß** zwischen einem Kraftfahrzeug und einem Radfahrer kam es auf der Cloppenburger Straße. Der Unfall ist dank dem Umstande, daß beide Fahrzeuge nur eine mäßige Geschwindigkeit hatten, noch glimpflich verlaufen. Es gab leichte Verletzungen beim Radfahrer und einigen Sachschaden an den Fahrzeugen.

* **Vom Wochenmarkt.** Der Mittwochmarkt hatte einen verhältnismäßig starken Besuch aufzuweisen. Die sorgsame Hausfrau läßt in dieser Jahreszeit nur ungern einen Wochenmarkt vorübergehen, den sie nicht besuchte. Auch diesmal dürfte sie manches beobachtet haben, was sie dringend interessiert. Der Gemüsemarkt, auf den sich das Interesse in erster Linie richtet, war gut versorgt. Da gab es billigen Spitzkohl noch in ansehnlichen Mengen. Weiter gab es ebenfalls ziemlich preiswert schönen Wirsingkohl und sogar schon Weißkohl, zarte Sommerqualität zu gleichem Preise. Auch Blumenkohl konnte man genug haben. Er wurde in den ersten Marktstunden, als man noch die Auswahl aus dem Vollen hatte, flott abgesetzt. Im allgemeinen ist seit dem vergangenen Markttage keine nennenswerte Preisänderung eingetreten. Nur die Kirschen sind merklich billiger geworden. Zudem handelte es sich um ausgezeichnete Ware. Billig ist jetzt der Kopfsalat. Erbsen, massenweise vorhanden, mögen praller geworden sein, aber der Preis war der gleiche, wie am vorigen Markttag. Von den großen Bohnen kann dasselbe gesagt werden. Grüne Bohnen gab es diesmal etwas weniger. Weiter gab es allerhand Sommerrettich, Radieschen, Mairüben; sodann Suppenkraut, erfreulicherweise in größeren Mengen und zu günstigeren Kaufbedingungen, als bisher. Schöne Gurken, meist billige Wiesmoorware, gab es massenweise; desgleichen Tomaten, und zwar überwiegend Wiesmoortomaten und italienische. Neue Kartoffeln gab es massenweise, darunter ein kleineres Quantum hiesige. Zum Glück läßt sich hier ein fühlbarer Preisrückgang feststellen. Erdbeeren waren diesmal nur wenig da. Dagegen gab es Stachelbeeren in Hülle und Fülle, weiter viel Rhabarber. Beide Obstarten werden jetzt zum Einmachen viel gekauft. Im ganzen war die Versorgung des Gemüse- und Obstmarktes gut. Geringer war die Nachfrage nach Fleisch, womit der Markt ebenfalls ausreichend versorgt war.

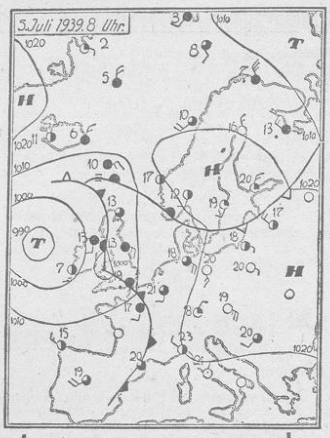
*

Friedrichsfehn.

Spiel- und Sporttag in Vorbereitung. Der Sportverein Friedrichsfehn hielt eine Besprechung über den diesjährigen Spiel- und Sporttag ab. Er wurde auf den 30. Juli festgelegt. Die Turn- und Sportvereine der Gemeinde und der benachbarten Orte sind wiederum dazu eingeladen. Der Vormittag wird mit volkstümlichen Uebungen ausgefüllt sein, während am Nachmittag verschiedene Plaketten-Spiele im Faust- und Schleuderball und ein Eilbotenlauf durchgeführt werden sollen.

Tweelbäke.

Reiterfest in Vorbereitung. Das NS-Reiterkorps Tweelbäke besprach in einer gut besuchten Monatsversammlung unter Leitung von Herrn.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Das Mitteleuropäische Hoch liegt mit seinem Kern über dem Baltikum, während sich das Tief über den Britischen Inseln nur wenig verlagert hat. Bei südlichen Winden sind sehr warme Luftmassen in unseren Bezirk geströmt, so daß die Temperaturen stellenweise auf 30 Grad ansteigen konnten. An der Südseite des Tiefs dringt nunmehr eine mächtige Kaltluftmasse gegen das Festland vor, so daß im Laufe des Donnerstags mit starker Abkühlung, verbunden mit Gewittern zu rechnen ist. Zum Wochenende wird dann nach Durchgang einer Regenfront wieder Beruhigung und allmähliche Erwärmung einsetzen.

Aussichten für den 7. Juli 1939: Mäßige westliche Winde; Nachlassen der Schauertätigkeit, Mitagstemperaturen um 20 Grad.

Aussichten für den 8. Juli 1939: Nach Süd zurückdrehende Winde, heiter, trocken, neue Erwärmung.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 6. Juli, 8 Uhr vormittags

Barometr. mm	Lufttemp. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdb.-Tp.
763,7	15,5	SW 4	0,0	14,5

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur 1 Meter	Temperatur Bodentiefe	Relative Luftfeuchtigkeit
30,2	12,5	12,2	15,6		82%

Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten

Luft 16 Wasser 20

Am 7. Juli 1939:

Sonnenaufgang 4.10 Uhr Mondaufgang 22.53 Uhr
Sonnenuntergang 20.49 „ Monduntergang 10.25 „

Hochwasser: Oldenburg 7.42, 19.46; Elsfleth 6.07, 18.51; Brake 5.47, 18.31; Nordenham 5.12, 17.16; Wilhelmshaven und Dangast 4.27, 16.31; Wangerooge 3.37, 16.21 Uhr.

Der Rundfunk bringt morgen

Freitag, den 7. Juli 1939

Deutschlandsender: 6.10: Kleine Melodie / 6.30: Frühkonzert / 9.40: Kleine Turnstunde / 10.00: Raumordnung schafft Raumnehrung / 10.30: Hörst du das Flugzeug? / 11.30: Dreißig bunte Minuten / 12.00 und 13.15: Musik zum Mittag 14.00: Allerlei von zwei bis drei / 15.15: Franz Wölfer singt / 15.30: Dort oben auf dem Berge 16.00: Musik am Nachm., zwischen Aus dem Zeitgeschehen / 18.00: Bremsklötze weg / 18.30: Fröhlicher Tagesausklang mit Tänzen / 19.00: Deutschlandecho / 19.15: Bunte Musiete / 20.15: Barnabas von Geczy spielt / 21.00: Die Weisenkantate 22.20: Eine kleine Nachtmusik / 23.00: Unterhaltungskonzert.

Reichssender Hamburg: 6.20: Zum fröhlichen Beginn / 6.30: Morgenmusik / 10.00: Fünf Jahre NS-Bauernsiedlung in Neu-Westell 10.30: Hörst du das Flugzeug? / 10.45: So zwischen elf und zwölf / 11.55: Stadt und Land / 12.00 und 13.15: Musik am Mittag / 14.20: Musikalische Kurzweil / 15.25: Kleine Kammermusik 16.00: Musik am Nachm. / 17.00: Von Künstlern und ihrem Werk / 17.15: Die Welt des Kindes 17.25: Zeitgenössische Kammermusik / 18.00: Froher Feierabend / 20.15: Wannern, Wind un Wulken / 21.00: Sommerfahrt (Musik) / 22.40: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Reichssender Köln: 6.00: Freut Euch des Lebens / 7.15: Frühkonzert / 8.30: Morgenmusik 9.30: Von Einzelmöbeln und allerlei Hausrat / 10.00: Aus Meer wird Land / 11.45: Vorbildliche Berufserziehung / 12.00 und 13.15: Musik am Mittag / 14.10: Melodien aus Köln am Rhein / 16.00: Und nun klingt Danzig auf / 17.00: Was wir mit unseren Hörern sangen / 18.00: Das Recht des Altags / 18.15: Aus dem Mindener Land / 18.40: Elisabeth Förster-Nietzsche (Die Schwester des großen Philosophen) / 19.00: Musik zum Feierabend / 19.55: Und heute? / 20.10: Die Spielchof (Hörspiel) / 21.10: Hans Bund spielt / 22.40: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Konzert in Hahns Garten

Es war schon ein Risiko, gestern abend, als regenschwere Gewitterwolken den ganzen Himmel überzogen, das Haus zu verlassen. Aber wir haben noch einmal Glück gehabt, und besonders die vielen Besucher beim Gartenkonzert der NSG „Kraft durch Freude" im gemütlichen Garten von Franz Hahn. Das Musikkorps der Oldenburger Flak-Abteilung unter Leitung seines Musikmeisters Model spielte. Nach einem Einleitungsmarsch folgte Suppés temperamentvolle Ouvertüre „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien", die ebenso wie die folgenden Stücke mit starkem Beifall bedacht wurde. Aus dem ersten Teil ragte der fünfte Vortrag hervor, der angereihte Stücke aus dem „Freischütz" brachte, während nach der Pause drei Märsche den Hauptterfolg errangen. Zunächst war es der Legion-Condor-Marsch und dann zwei Fanfarenmärsche von Husedel.

Die zahlreichen Besucher erwiesen sich als dankbare Zuhörer und spendeten dem tüchtigen Musikzug immer wieder begeisterten Beifall. Der Wunsch aller nach einer baldmöglichen Wiederholung eines solchen Konzertes mag dem Musikkorps höchste Anerkennung sein. — Dem Konzert schloß sich ein gemütlicher Tanz an, zu dem die Hauskapelle aufspielte. tsch.

Arbeitsmänner bekämpfen Heidebrand

Littel, 5. Juli.

Am Dienstag brach hier in der Nähe der Siedlung Lehnberg ein Heide- und Moorbrand aus. Der Brand nahm erheblichen Umfang an. Bürgermeister Kretzer und die Gendarmerie aus Wardenburg erschienen sofort bei der Brandstelle und sorgten dafür, daß das Feuer von Mannschaften des Arbeitsdienstlagers in Benthullen bekämpft wurde. Die Arbeitsmänner trafen noch gerade rechtzeitig ein, um zu verhüten, daß das Feuer auf Getreidefelder usw. übergriff. Etwa 15 Hektar Heide brannten ab. Es ist der sofortigen Hilfsbereitschaft des Arbeitsdienstes zu verdanken, daß größere Verluste vermieden wurden. Das Feuer soll beim Kultivieren mit einem Landbaumotor entstanden sein.

Präses Bollmeyer zum Bremischen Staatsrat ernannt

Bremen, 5. Juli.

Der Regierende Bürgermeister SA-Gruppenführer Böhmcker hat den Präses der Industrie- und Handelskammer Carl Bollmeyer zum Bremischen Staatsrat ernannt. Staatsrat Bollmeyer blickt auf eine sechsjährige Tätigkeit als Präses der Industrie- und Handelskammer zurück. Der Regierende Bürgermeister beglückwünschte ihn bei der Ueberreichung der Ernennungsurkunde und sprach ihm seine besten Wünsche für weitere erfolgreiche Tätigkeit in diesem verantwortungsvollen Amte aus.

Heubrand durch Kinderhand

Jever, 5. Juli.

In Tengshausen im nördlichen Jeverland stand mittags plötzlich ein haushoher Haufen Andelheu in Flammen. Sowohl die Minsener Feuerlöschpolizei als auch die aus Hooksiel wurden sofort herbeigerufen, da Gefahr bestand, daß das Feuer sich weiter ausbreitete. Es gelang den Wehren, den Brand abzulöschen, doch ist ein stattlicher Haufen besten Andelheus vernichtet worden. Kleine Kinder hatten mit Streichhölzern gespielt und den Heuhaufen angesteckt. Leider ereignete sich bei den Löscharbeiten auch noch ein Unfall. Einem spritzenden Feuerwehrmann wurde der Schlauch durch das Hantieren Unkundiger aus den Händen gerissen, die schwere Metallspritze schlug ihm durch den Druck des Wassers ins Gesicht und brachte ihm am linken Auge eine schmerzhafte Verletzung bei. Auch dieses Schadenfeuer hätte vermieden werden können, wenn darauf geachtet worden wäre, daß kleine Kinder nicht in den Besitz von Streichhölzern gekommen wären.

Steingrab im Jeverlande freigelegt

Jever, 5. Juli.

Das bisher bekannte einzige alte Steingrab im Jeverlande, und zwar in Nobiskrug an der jeverländisch-ostfriesischen Grenze, wurde unter Mitarbeit des Jeverländischen Altertums- und Heimatvereins durch den staatlichen Vertrauensmann für Vorgeschichte, Oberstudienrat Dr. Uhlmann, Jever, und weitere Sachkenner mit Hilfe der Primaner der Oberschule für Jungen freigelegt und näher untersucht. Dabei fand man einzelne Tiefstichscherben, die eine sichere Datierung dieses Steingrabes ermöglichen. Es ist ungefähr 5000 Jahre alt und gehört also in die großindogermanische Zeit. Damit ist der sichere Beweis erbracht, daß die Geestzunge Mönö — Nobiskrug — Cleverns — Jever schon damals besiedelt war. Die Ausgrabung ist von großer Bedeutung für die Vorgeschichte des Jeverlandes. Es wird geprüft, ob das Grab in seinem ursprünglichen Zustand wieder hergestellt werden kann oder gar eine Herrichtung dieser Stätte zu einem Ehrenhain möglich ist. Die Ausgrabungsstelle war in den letzten Tagen das Ziel zahlreicher Heimatfreunde. Durch die nunmehr vorläufig abgeschlossene Forschung ist also nachgewiesen, daß auch im Jeverlande einst solche jungsteinzeitlichen Steingräber vorhanden waren, wie sie die Gegend um Wildeshausen und Visbek noch in so reicher Fülle besitzt.

Pepsinwein
Flasche 1.70 Mk.
Emil Hinrichs, Weinhandlung
Haarenstr. 61 — Fernruf 5208

Zuverlässige Nähmaschine
versenkbar, vor- u. rückwärts nähend, mit Stopf- u. Stickapparat, 5 Jahre fachm. Garantie **120.-**
Munderloh, Oldenburg Lange Str. 73

Zu klein
ist in den „Nachrichten" keine Anzeige, sie wird doch gelesen und bringt für wenig Geld guten Erfolg

Anoden
120 Volt, 5.50 RM, 100 Volt, 4.50 RM
Radio-Franz Vosgerau
Donnerschweer Straße 60, Ruf 5124

Großes Lager in leichtlaufenden
Fahrradreifen
Gummikeller **Munderloh**
Lange Straße 73 Fernruf 3431

Bade- und Strandartikel für die Ferien
Curt Feucker
Donnerschweer Str. 40

Landesbibliothek Oldenburg

Paradies die Vorbereitungen für das diesjährige Reiterfest am 13. August. Mehrere Abteilungen im Dressurreiten, Jagdspringen, mehrere Einspänner und verschiedene Zweispänner werden vorgeführt. In diesem Jahre wird erstmalig auch ein Viererzug zusammengestellt. Auf dem neuen Reitplatz bei der Tweelbäker Schule am Borchersweg werden schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen. So wirft ein großes Ereignis seine Schatten voraus.

Sandkrug.

Volksschädling gefaßt. Ein Mann aus Oldenburg, der sich in letzter Zeit wiederholt in unsittlicher Weise an Kinder herangemacht hatte, konnte von zwei Einwohnern gestellt werden. Die Angelegenheit wurde der Gendarmerie gemeldet, die inzwischen schon weitere Nachforschungen angestellt hat. Nur dem entschlossenen Zugreifen der beiden Einwohner ist es zu verdanken, daß der Täter gefaßt werden konnte.

Westerscheps.

Vergnügde Goodheit. Unser Heimatverein macht in diesem Jahre seine Sommerfahrt mit „Kraft durch Freude" nach Borkum, und zwar Sonntag, den 9. Juli. Die Abfahrt aus Apen ist um 6.39 Uhr.

Hiddigwarden.

Bauer H. M. Kückens gestorben. Unter zahlreicher Beteiligung der Bauern Stedingens und auch aus weiterem Umkreise wurde der bekannte Bauer Pg. H. M. Kückens, Hiddigwarden, unter Vorantritt der Partei und seiner Kameraden vom Reichskriegerbund auf dem Kirchhof in Berne beigesetzt. H. M. Kückens erfreute sich durch seine großen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen auf allen Gebieten der Landwirtschaft größter Wertschätzung. Galt es irgendwelche Neuerungen, die für unsere Verhältnisse und für unsere Landschaft von Wert waren, zu erproben, so wurden sie auf seinem Hofe angewandt und durchgeführt. Auch die Molkereigenossenschaft verliert in ihm einen treuen Berater und Förderer.

Brake.

Unfall durch einen Grabstein. Ein eigenartiger Unfall trug sich auf dem Kirchhammelwarder Friedhof zu. Eine Einwohnerin besuchte mit ihrem Enkelkinde den Friedhof. Durch einen unglücklichen Zufall löste sich ein Grabstein von seinem Unterbau und fiel auf das Kind, das eine große Wunde am Bein davontrug. Ein herbeigerufener Arzt leistete die erste Hilfe und überführte das Kind in das Krankenhaus.

Rohrbrüche. In der Adolf-Hitler-Straße ereignete sich auf der gegenüberliegenden Seite der Musikalienhandlung Röben ein Wasserrohrbruch, der in kurzer Zeit den Bürgersteig unter Wasser setzte. Der erneute Gasgeruch an der Ecke Horst-Wessel-Straße und Harrienstraße erwies sich als Folge eines Bruches des Gashauptrohres. In mehrstündiger Arbeit wurde das Rohr freigelegt und der Defekt behoben.

Nordenham.

Appelle innerhalb der Bereitschaft Wesermarsch des Deutschen Roten Kreuzes. Innerhalb der Bereitschaft Wesermarsch des Deutschen Roten Kreuzes werden zur Zeit durch den Bereitschaftsführer, DRK-Feldführer Blanke, örtliche Appelle durchgeführt. So war die erste Besichtigung in Abbehausen, der die Besichtigungen des Zuges Brake und der Gruppe Ovelgönne folgte. Für Sonntag sind Appelle für die Gruppen Berne und Lemwerder vorgesehen. Es folgen dann noch die Gruppen Elsfleth, Moorriem, Schwei und Rodenkirchen, sowie der Zug Nordenham.

Varel.

Das 91. Vareler Schützenfest nahm einen glänzenden Verlauf. Auch das Schießen auf allen Ständen in der vorbildlichen eigenen Schützenhalle des Vereins wies eine Beteiligung auf, wie vordem noch nie zu verzeichnen war. Bemerkenswert sind auch die Schießerfolge mehrerer Wilhelmshavener Schützenkameraden. Auf der Wehrmannscheibe, 175 Meter, holte sich Klutmann, Wilhelmshaven, mit 56 Ringen den ersten Preis. Dieser Schütze erhielt obendrein für hervorragende Schießresultate eine silberne Plakette. Auf der Schinkenscheibe (175 Meter) blieb Noll, Wilhelmshaven, mit 55 R. erster und Otto Schwengel, Wilhelmshaven, mit ebenfalls 55 R. zweiter Sieger. In der Kleinkaliberabteilung Geldkonkurrenz, fielen die drei ersten Preise sämtlich nach Wilhelmshaven: 1. Pfisarski 42 R.; 2. Klutmann 42 R.; 3. Schwengel 41 R. Auf der Vereinsscheibe, 150 Meter, erzielte Ortsgruppenleiter Pg. Stühmer, Varel, mit 59 von 60 möglichen Ringen den ersten Preis. Wehrmannscheibe Geldkonkurrenz, 100 Meter, blieb der 84jährige Carl Gerken, Dangastermoor, mit 58 Ringen erster Sieger. Im Kleinkaliberschießen 50 Meter, wurde Adolf Speckels, Varel, erster Preisträger. Eine große Reihe weiterer Preisträger waren zu verzeichnen.

Drei Pflichtappelle. Bei den ehem. 91er/16ern und den ehem. 19er Dragonern stand das unvergeßliche Erlebnis des großen Reichskriegertages in Kassel im Vordergrund der Berichte. Beide Kameradschaften sind auch in diesem Jahre wieder gemeinsam Träger der Veranstaltung eines großen Wehrmachtkonzerts vom Musikkorps des JR 16 Oldenburg. Das Konzert wird aus Anlaß der 25. Wiederkehr der Schlacht bei Tannenberg am 26. August im Kaffeehausgarten durchgeführt. Die 91er/16er unternahmen am Sonntag einen Kameradschaftsausflug nach Bookholzberg—Lemwerder—Vegesack, weserauffwärts gen Lesum. Die Marinekameradschaft beriet in der Hauptsache über den vom 12. bis 14. August stattfindenden Bundestag in Dresden, wozu sechs Kameraden entsandt werden. Bei den Marinern und auch bei den ehem. Dragonern hielt Kamerad Fritz Eilers, Varel, einen hochinteressanten Lichtbildervortrag über alte Uniformen.

Grabstede.

Unter ein Motorrad gekommen. Ein schulpflichtiger Junge eines hiesigen Einwohners holte Waren von einem auf der Straße parkenden Gefährt eines Bäckers und trat gerade in dem Augenblick hinter dem Wagen hervor, als ein Motorrad herannahte. Der Junge wurde zu Boden geschleudert. Zum Glück sind die Verletzungen nicht ernster Natur, jedoch war ärztliche Hilfe notwendig.

Fünftausend Schwarzschlachtungen

Marktordnung mißachtet, Steuer hinterzogen, Volksgesundheit geschädigt

In der Zeit von Mai 1938 bis März 1939 wurden, wie der Oberfinanzpräsident Weser-Ems in Bremen mitteilt, in Wilhelmshaven und Umgebung 23 Strafverfahren gegen Schlachter wegen Schlachtsteuerhinterziehungen und Vergehen gegen das Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz durchgeführt.

Ueber 4200 Schweine und 790 Stück Rindvieh waren schwarzgeschlachtet worden. Bei den Schwarzschlachtungen haben sich die Täter in gröblichster Weise über die Vorschriften zur Regelung der Marktordnung hinweggesetzt. Sie durchkreuzten hierbei in gewinnsüchtiger Absicht die Maßnahmen der Regierung, eine gerechte Verteilung der vorhandenen Fleischvorräte durchzuführen, haben Reichseinnahmen aus der Schlachtsteuer hinterzogen und durch das Inverkehrbringen von nicht untersuchtem Fleisch die Volksgesundheit auf das schwerste gefährdet. In Jever sind sogar schwarzgeschlachtete tuberkulöse und seuchenverdächtige Tiere in den Verkehr gebracht worden.

Gegen solche Schädlinge der Volksgemeinschaft wird jetzt von den maßgebenden Dienststellen und Gerichtsbehörden mit allem Nachdruck vorgegangen.

Hauptbetriebsobmann Hartnack

25 Jahre im Dienste der Reichsbahn

Am Dienstag konnte in der Reichsbahn-Werkstatt Oldenburg, Karlstraße, der Betriebsobmann des Werkes und Hauptbetriebsobmann sämtlicher Reichsbahndienststellen in Oldenburg, Pg. Wilhelm Hartnack, Oldenburg, Wittsfeld 42, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Der Jubilar, der seinem Vaterlande in Krieg und Frieden diente, steht im 45. Lebensjahr. Wie groß seine Verdienste sind, das zeigte eindrucksvoll ein ihm zu Ehren abgehaltener Betriebsappell. Schon vor Beginn der Arbeitszeit spielte die von ihm ins Leben gerufene Werkkapelle schneidige Märsche. Alsdann marschierte die Werkschar zur Ehrung ihres Stammführers mit Fahnen ein. Betriebsführer Pg. Hewel begrüßte den zur Jubilarsehrung erschienenen Kreisobmann der DAF, Pg. Büsing, und schilderte die Tätigkeit des Jubilars in wirtschaftlicher sowie politischer Hinsicht. Dieser sei ihm ein wertvoller Mitarbeiter, der sich um das Werk und seine Gefolgschaft große Verdienste erworben hat. Das zeige sich auch in der Erringung des Gaudiploms. Der Redner übermittelte die Grüße der Reichsbahndirektion und des Mutterwerkes Sebaldsbrück und überreichte dem Jubilar das Treuegeld sowie das vom Führer gestiftete Treudienst-Ehrenzeichen. Nachdem dann die Werkschar ihrem Stammführer ein schneidiges Lied gesungen hatte, sprach Kreisobmann Büsing seinem ehrenamtlichen und gewissenhaften Mitarbeiter seinen Dank aus; er hoffe, ihn weitere 25 Jahre als Betriebsobmann tätig zu sehen. Alsdann überreichte er ihm die Ehrenurkunde der DAF. Wie groß die Wertschätzung des Jubilars ist, davon zeugen viele Geschenke der Gefolgschaft, der Werkschar und des Vertrauensrats. Auch aus Kreisen außerhalb des Betriebes gingen zahlreiche Glückwunschschreiben ein.

Huntlosen.

Laienhelferinnenkursus. Für die jungen Mädchen aus dem Ortsgruppenbezirk Huntlosen, die dem BDM angehören, wurde in den letzten Wochen ein Laienhelferinnenkursus abgehalten. Als Ausbildnerin hatte sich bereitwilligst die Lehrerin Fräulein Martens zur Verfügung gestellt. Die Unterweisung im Gebrauch der Gasmaske erfolgte am Schlußabend durch Luftschutzlehrer Willenborg. Er machte den jungen Mädchen die große Bedeutung des Luftschutzdienstes klar und stellte dann allen Teilnehmerinnen eine Ausweiskarte aus. Fräulein Martens dankte er für die gewissenhafte Ausbildung. Am Schlußabend war auch Gemeindegruppenführer Gewerbelehrer Mehnert zugegen.

Großenkneten.

Dorfgemeinschaftsabend. Die Landjugend (Bezirksjugendschaft Großenkneten) in Verbindung mit der HJ und dem BDM veranstaltet Sonnabend einen Dorfgemeinschaftsabend. Nach Aushändigung der Teilnehmerurkunden der Gruppe Nährstand vom Reichsberufswettkampf nimmt der Abend seinen fröhlichen Verlauf. Er wird seinen Höhepunkt erreichen durch die Theateraufführung „De swarte Hahn" von Herbert Vellmer.

Harkebrügge.

Neues Spritzenhaus. Da für die neue Motorspritze die jetzigen Unterkunftsräume nicht genügen, ist beschlossen, auch hier, wie in anderen Orten der Gemeinde ein neues Spritzenhaus mit einem Schlauchtrockenturm zu errichten. Mit dem Bau soll in Kürze begonnen werden.

Große Badeanstalt. Harkebrügge erhält als erster Ort der Gemeinde Barßel im Flußbett der Soeste eine große und moderne Badeanstalt. Sie wird mit Hilfe des Landkreises und der Gemeinde durch die hier belegenen RAD-Abteilungen errichtet. Die Badeanstalt ist nicht allein für Arbeitsmänner bestimmt, sondern wird der ganzen Bevölkerung zugänglich sein.

Baupläne der Friesischen Wehde

Beratung mit den Gemeinderäten

Als wichtigster Verhandlungspunkt der in Bockhorn durchgeführten Beratung mit den Gemeinderäten der Gemeinde Friesische Wehde stand der Ankauf des großen Markthammes in Zetel von dem Kaufmann Reinhard Meynen auf der Tagesordnung. Die seit langem gepflogenen Verhandlungen haben jetzt zu einem Kaufvertrag geführt. Die Gemeinde erwirbt das an der Neuenburger Straße in Zetel belegene Grundstück (sogenannter Markthamm) zur Größe von 1,44 Hektar. Das Grundstück ist gedacht für Errichtung eines Gemeinschaftshauses, als Aufmarschplatz und vor allem als Markthamm für den Zeteler Markt usw.

Der Straßenbau für die Koloniestraße Astederfeld—Tarbarg wird voraussichtlich in Kürze in Angriff genommen. Mehrere Bauvorhaben für Kleinsiedlungen wurden durch Uebernahme der Trägerschaft seitens der Gemeinde gegenüber der Deutschen Bau- und Bodenbank bewilligt.

In Bockhorn macht sich der Schulerweiterungsbau notwendig. Es ist vorgesehen, eine vierklassige Schule neben dem jetzigen Schulgebäude zu errichten. Wichtige Ausführungen über die Entwickelung der Gemeinde wurden seitens des Bürgermeisters abschließend gemacht.

Rundgang durch die Heimat

Ofenerdiek. Für die Verschönerung des Dorfes wird immer mehr gesorgt. Nachdem die Gartenanlagen beim Dorfplatz hergerichtet sind, hat man dort jetzt neue Bänke aufgestellt.

Ofenerdiek. Der Neubau an der Ofenerdieker Straße ist jetzt fast fertiggestellt. Ebenso stehen die Neubauten an der Weißenmoorstraße und an der Feldstraße/Ecke Scheideweg kurz vor ihrer Fertigstellung.

Augustfehn. Mit den Vorarbeiten zur Einrichtung des Wählbetriebes bei unserm Fernsprechamt ist nunmehr begonnen worden.

Hammelwarden. Auf dem Gelände, das die Lübring-Werft zu Siedlungszwecken für ihre Gefolgschaftsmitglieder erworben hat, konnte Dienstag der erste Bau gerichtet werden.

Stuhr. Mit den Ausschachtungsarbeiten für neun Siedlungsbauten wurde begonnen.

Lemwerder. Das Kriegerdenkmal ist durch die Firma Abeking & Rasmussen kostenlos renoviert worden.

Wildeshausen. Der Justiz-Inspektor H. Meyer wurde vom Amtsgericht Oldenburg zum Amtsgericht Wildeshausen versetzt und hier mit der Vertretung des Justiz-Oberinspektors Hefse beauftragt.

Familien-Nachrichten

anderen Blättern entnommen:

Geboren:

Hans Bruer u. Frau Luise geb. Entrup, Oldenburg, ein Sohn

Verlobte:

Johanna Thomas mit Rolf Warschauer
Wilhelmshaven/Hamburg
Maria Gildehaus mit Georg Nietfeld,
Oesede/Cloppenburg

Vermählte:

Rolf Suhren und Frau Herta geb. Kückens,
Jaderaußendeich/Hiddigwarden
Richard Hollwedel und Frau Anni geb. Ihnen,
Einswarden

Gestorben:

Johann Albers, Hekeln, 59 Jahre
August Otte, Hovkenkamp
Heinrich Hagemann, Bleyen, 72 Jahre
Witwe Bertha Hempelmann geb. Wiebke, Vechta, 61 Jahre
Otto Völzke, Emden, 61 Jahre
Alois Vorwerk, Lankum, 24 Jahre
Irma Meiners geb. Mattheeßen, Wilhelmshaven, 24 Jahre
Eduard Ulfers, Fedderwardergroden, 65 Jahre
Johanne Düser geb. Harms, Nuttel, 63 Jahre
Hans-Günther Bennewitz, Wildeshausen, 26 Jahre

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern nur in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengesuchen 4 Pf.

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten"

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortkürzungen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten. Rabatt nach Tarif.

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Stedinger Str. 16 I.

Wohnküche
Schlaf- und Abstellraum an alleinstehende Frau zu vermieten. Eigener Aufgang. Einige Reinigungsarbeiten (Betrieb) müssen mit übernommen werden. Rosenstraße 46.

Wohnung
(3 Räume und Garten) in Huntlosen zu vermieten, 4 Minuten vom Bahnhof, am Hegeler Wald belegen. Otto Meyer, Grundstücksmakler, Oldenburg, Haarenesch straße 47

3—4-Zimmer-Wohnung
am liebsten mit Bad, nicht Innenstadt, zu sofort oder später von ruhigen Mietern gesucht. Angebote unter M W 973 Oldenburger Nachrichten.

Junger
Mann sucht möbliertes Zimmer mit voller Verpflegung. Angebote mit Preisangabe unter M S 977 Oldenburger Nachrichten.

Offene Stellen

Lehrfräulein
zur Erlernung des Putzmacherhandwerks gesucht. Gründliche Ausbildung. Antritt beliebig. J. H. Eilers, Achternstr. 44/45.

Dreivierteltagmädchen
zum 1. August gesucht. Gottorpstraße 25.

Sauberes
junges Mädchen für den Haushalt gesucht. Rotkamp, Gaststraße 11.

Pflichtjahrmädel
oder Hausgehilfin zu sofort oder später gesucht. Frau Hedwig Holl, Jade i. O., Apotheke.

Suche
für meinen kleinen Hotelbetrieb zwei saubere, fleißige Mädel. Gute Behandlung. Hotel Aggerhof, Inhaber Wilh. Holzbauer, Dieringhausen (Berg. Land).

Herrenfriseur
sofort gesucht. Haarpflegehaus Lübben, Varel i. Old., Lange Straße 44.

Für
Buchhaltung geeignete Kraft, evtl. pensionierter Beamter, zum baldigen Antritt gesucht. Ing. C. Gramberg, Bahnhofsplatz 2 a

Gesucht
ein junger Bäckergeselle und ein junger Mann zum Brotausfahren. Carl Graef, Osternburg, Cloppenburger Straße 94.

Beachten
Sie bitte wett. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

Stellengesuche

Junges
Mädchen, 31 Jahre, sucht Stellung in gutem frauenlos. Haushalt. Angebote erbeten unter M Z 978 Oldenburger Nachrichten.

Landwirtschaft und Garten

Gartenmöbel
zu verkaufen, 1 Tisch, 4 Sessel. Alexanderstraße 44 I

Lanz-Schlepper-Binder
8 Fuß Schnittbreite, mit Zapfwellenantrieb, Gummibüchern, wellenantrieb, Gummibüchern, Getriebe und Oelbars, zwei Jahre gebraucht, wegen Aufgabe der Landwirtsch. im Auftrage zu verkaufen. Hans Schröder, Wildeshausen, Telephon 387.

Häuser Grundstücke

Zweifamilienhaus
Nähe Peterstraße wegzugshalber zu verkaufen. O. K. Vogt, Makler, Brüderstraße 24, Telephon 4763.

Für Wohnung und Haushalt

Eiserne
Bettstelle zu kaufen gesucht. Angebote unter L 249 Annahmestelle Lange Straße 90.

Sprungfedermatratze
zu kaufen gesucht. Angebote unter L 250 Annahmestelle Lange Straße 90.

Lampenschirme
werden billigst bezogen. Melkbrink 55, Johannisstraße 32.

Wäsche und Kleidung

Unterzeuge
jeder Art enorm preiswert. Julius Meyer, Nadorster Str. 30.

Tiermarkt

Kaufe
lebende junge Hähnchen und Hühner. C. G. Baars Nachflg., Schloßplatz 16, Telephon 5102.

Verloren Gefunden

Photoapparat
Sonntag im Schloßgarten verloren. Steinweg 35.

Nahrungs- und Genußmittel

Neue
große Matjesheringe Stück —.18. Peters, Blumenstraße 44.

Verschiedenes

Sektkisten
Korbflaschen, Literflaschen, Halbliterflaschen und Karaffenflaschen, 200 Gramm Inhalt, billig zu verkaufen. Theodor Wille, Lange 42.

Einzelgrab
auf dem Gertrudenkirchhof zu verkaufen. Alexanderstraße 139.

Holzstaket
Elche, gut erhalten zu verkaufen. Nachzufragen Oldenburger Nachrichten

Sicherlich
haben Sie gebrauchte Sachen nutzlos auf dem Boden stehen. Verkaufen Sie sie doch! Viele suchen so etwas. Dafür sind diese kleinen 8-Pf.-Wortanzeigen da.

Landesbibliothek Oldenburg

Vareler Rennen, das sportliche Ereignis

Ueber 200 Nennungen, 136 angemeldete Pferde — Musik: Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung 22 Bremen auf berittenen Truppendienstpferden

Die von langer Hand getroffenen Vorbereitungen zum diesjährigen Vareler Rennen haben es dank der eifrigen Mitarbeit der dafür allezeit dienstbereit stehenden bewährten Kräfte mit sich gebracht, daß die Nennungen bereits auf über 200 angewachsen sind und 136 Pferde gemeldet wurden. Auch in diesem Jahre wird zum Rennen etwas Besonderes geboten. Vor allem ist es dem veranstaltenden Vareler Reitklub gelungen, das Trompeterkorps der Nachrichten-Abteilung 22, Bremen, auf berittenen Dienstpferden, zum Rennen zu verpflichten.

Das Trompeterkorps trifft bereits am Sonnabend, dem 8. Juli, 17,30 Uhr in Varel ein und reitet mit klingendem Spiel zunächst zur Vareler Reithalle. Am gleichen Abend veranstaltet das Korps ein großes Militärkonzert mit einem auserwählten Programm und mit Fanfarenmärschen, anschließend Tanz.

Das ist der Auftakt zum großen Vareler Rennen, das am Sonntag, dem 9. Juli, pünktlich 14.30 Uhr beginnt, nachdem das Trompeterkorps zunächst durch die Straßen der Stadt geritten ist. Mit einem interessanten Aufmarsch des Trompeterkorps und aller Rennteilnehmer zu Pferde, dem sich eine große Schaunummer, eine herrliche Quadrille (aus organisatorischen Gründen kann nur eine Schaunummer erfolgen) anschließt, wird das Rennen eröffnet.

In rascher Reihenfolge werden dann vierzehn verschiedene Rennen vor sich gehen, von denen die Dressurprüfungen der Kl. A und L sowie das Abteilungsreiten für SA, SS, NSKK und Reiterinnen bereits am Vormittag des Renntages abgewickelt werden.

Die Führung des Vareler Reitklubs kam nochmals zu weiteren Besprechungen zusammen, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. Das Rennkomitee wurde bestimmt, die Festsetzung der Ehrenpreise geregelt, die an Wert und Anzahl alle bisherigen Rennen weit übertreffen. Die Quartierfrage für die Unterbringung der großen Anzahl auswärtiger Reiter und der großen Pferdezahl hat größte Schwierigkeiten mit sich gebracht und ist noch nicht endgültig geregelt. Wer es daher nur irgend vermag, der möge sich zur Aufnahme eines Reiters bereitfinden. Im übrigen hat der Vareler Reitklub mit dieser Veranstaltung ein erhebliches Risiko übernommen und sich die allergrößte Mühe gegeben, um wieder einmal Großes zu bieten. Er hofft nun, daß die Bevölkerung dazu beitragen wird, daß diese große Mühe nun auch belohnt wird durch allseitige Beteiligung an dieser bedeutenden Veranstaltung.

Vom Jeverland ins Ammerland

Heimatkundliche Studienfahrt

Die vom Jeverländischen Altertums- und Marverein veranstaltete heimatkundliche Fahrt vermittelte allen Beteiligten viele neue Eindrücke und wertvolle Anregungen. Bürgermeister Folkerts als Vorsitzender des Vereins konnte eine stattliche Anzahl Vereinsmitglieder und Gäste begrüßen. Mit zwei Großkraftwagen ging die Fahrt zuerst nach Sanderbusch, wo der alte jeverländische Edelsitz Sanderbusch besichtigt wurde. Georg Janßen (Sillenstede) gab bemerkenswerte Einzelheiten aus der Geschichte dieses Hofes bekannt, der zur Zeit Fräulein Marias von Jever ihrem Kanzler Remmer von Seediek gehörte. Erfreulicherweise soll dieses wertvolle Denkmal alten bodenständigen jeverländischen Bauerntums mit dem herrlichen Park und den Wallanlagen inmitten der großen Neubauten erhalten bleiben, nachdem das Haus durch einen Umbau seinem neuen Zweck angepaßt worden ist. Ein kurzer Abstecher galt dem Besuch der Siedlung Cäciliengroden.

In Rastede konnte man bei einem Rundgang durch das Schloß feststellen, daß hier eine Fülle jener Einrichtungsstücke und Bilder aufgestellt ist, die einst lange Zeit im Schloß zu Jever ihren Platz hatten. Viel beachtet wurde das angebliche Originalbild, das Fräulein Maria darstellen soll und für das Heimatmuseum Jever von Prof. Winter vortrefflich kopiert worden ist. Weniger bekannt ist im Jeverlande ein Bild vom Jeverschen Schloß, das sich jetzt im erbgroßherzoglichen Besitz befindet und den altehrwürdigen jeverschen Bau in recht eigenwilliger Schau darstellt.

Ueber Wiefelstede und Dreibergen ging die Fahrt nach Bad Zwischenahn. Unter der Führung eines Vorstandsmitgliedes des dortigen Heimatvereins besichtigte man eingehend das Bauernhaus und alle sonst weniger beachteten Nebengebäude. Unter tatkräftiger Führung ist hier einst viel geschaffen worden; verschiedene neue Pläne harren hier der Verwirklichung.

Auf der Rückfahrt machte man zuerst in Westerstede halt, um im Vorraum der dortigen Zweiganstalt der Landessparkasse die neuen Wandgemälde Professor Bernh. Winters in Augenschein zu nehmen. Selbst aus dem Ammerlande stammend, hat der Künstler in mehr als dreimonatiger gewissenhafter Arbeit hier ein neues Kunstwerk geschaffen, das in jeder Weise als ganz hervorragend anzusprechen ist. Von „Ziese sin Päer" bis zu den fünfzig verschiedenen Feldblumen, den charakteristischen Wallstücken und der Darstellung des Säens und Erntens hat Prof. Winter hier mit größter Gewissenhaftigkeit und in vortrefflicher, klarer und ansprechender Schau ein Werk geschaffen, das seinem Namen alle Ehre macht. Man hörte bei der Besichtigung daher auch nur Worte höchsten Lobes.

In Neuenburg wurden die Fahrtteilnehmer von dem Vorsitzenden des Neuenburger Heimatvereins, Kunstmaler Bley, begrüßt und durch das dortige Bauernhaus geführt.

Wer findet das Flugmodell?

Das eine der beiden Segelflugzeugmodelle, die bei dem Vergleichsfliegen der Flieger-HJ weit über das Blickfeld des Flugplatzes hinausgeflogen waren (vergleiche dazu unseren Bericht in der Montagnummer), ist inzwischen aufgefunden worden. Der Fundort liegt in Eversten, in der Nähe des Strandbades. Die zurückgelegte Strecke beträgt mithin (in der Luftlinie gemessen) 7 Kilometer. Das ist für ein Segelflugzeugmodell eine ganz beachtliche Leistung. Bei dem gefundenen Modell dürfte es sich um die vom Hitlerjungen Hellwig ausgeführte Eigenkonstruktion handeln.

Das andere Modell, ebenfalls eine Eigenkonstruktion, angefertigt von dem Hitlerjungen Zindler, ist über Oldenburg gesichtet worden, von wo es in 200 bis 300 Meter Höhe in Richtung Moorriem weitertrieb. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es nach Moorriem, Stadland oder Stedingen getrieben ist. Bislang fehlt von ihm noch jede Nachricht. Wir wiederholen daher unsere Bitte, falls das Modell gefunden wird, die Geschäftsstelle des Sturms 1/17, NSKK, Peterstraße 45 (Ruf 5627) zu benachrichtigen.

Da damit gerechnet wird, daß der Ausreißer das jenseitige Weserufer erreicht hat, so ist seitens des Sturmes 1/17 NSKK die HJ des Gebietes zur Mithilfe herangezogen worden, um die Flugweite des Modells festzustellen und es seinem hoffnungsvollen Erbauer zurückzugeben.

Im Sturm 1/17 des NSKK herrscht zur Zeit Hochbetrieb. Am Sonntag wurden z. B. allein fünf Gruppen mit fünf Gleit- und Segelflugzeugen eingesetzt. Von diesen Fluggruppen wurden an diesem Tage nicht weniger als 133 Gummiseilstarts und 33 Windenstarts ausgeführt. Das erfreulich gute Ergebnis waren vier A-Prüfungen und zwei C-Bedingungen.

Kurzschrift- und Maschinenschreib-Ecke

Richtige Lösungen zu den Aufgaben 255a und b sandten ein: Hans Bergmann, Erna Bode, Erich Döring, Heinz Frilling, Erna Gerdes, Oskar Klose, Gerhard Manns, Wobina Rüscher.

Heute veröffentlichen wir die kurzschriftlichen Lösungen zu den Aufgaben 256a und b und geben Ihnen die neuen Aufgaben 257a und b.

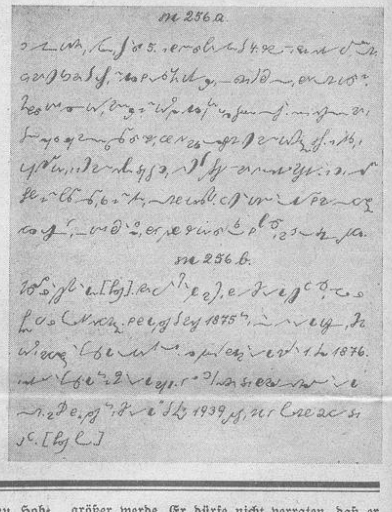
Ausgabe 257a

Herren Merker und Schönmann, Ratibor.
Wir bestätigen den Eingang Ihres
Schreibens vom 30. d. M.
und unser heutiges Ferngespräch, in
dessen Verlauf wir leider unterbrochen wurden. Wie wir Ihnen bereits sagten, ist es uns noch nicht möglich gewesen, die im vorigen Monat bestellten Waren abzusenden, da wir infolge eines Feuerschadens mit der Belieferung unserer Kunden in
Rückstand gekommen waren. Die Folgen
des Unglücks sind jetzt jedoch behoben,
so daß wir der Reihenfolge nach die
offenen Aufträge ausführen. Sie
können versichert sein, daß Sie in der
ersten Hälfte des kommenden Monats
beliefert werden. Wir bedauern die
Verzögerung sehr, die ohne unser
Verschulden eingetreten ist. Es handelt sich jedoch um höhere Gewalt,
die sich in erster Linie zu unserem Schaden auswirkt. Wir bitten Sie nochmals um Entschuldigung und danken Ihnen dafür, daß Sie uns keine Schwierigkeiten bereiten. Wie bereits besprochen, werden wir Ihnen die Lieferung etwa acht Tage vorher ankündigen.
(29 Zeilen je 10 Silben, insgesamt 281 Silben.)

Ausgabe 257b

Interessantes aus der Geschichte
der Banken (Fortsetzung).

Wir beschränken
uns dabei auf einen Vergleich zwischen
der Organisation nach der Sta-
bilisierung und der von heute. Ob-
wohl der Reichskanzler die Oberleitung
hatte, wurde die eigentliche Lei-
tung von dem Reichsbankdirektorium
ausgeübt. Der Präsident dieses Di-
rektoriums wurde von dem Reichspräsi-
denten ernannt, und zwar auf Vorschlag des
Reichsrates, nachdem sich das Direktorium und der Zentralausschuß gutachtlich geäußert hatten. Die Mitglieder
des Direktoriums ernannte
ebenfalls der Reichspräsident auf Vor-
schlag des Reichsbankdirektoriums nach
gutachtlicher Aeußerung des Zentral-
ausschusses mit Zustimmung des Reichs-
rates. Der Zentralausschuß wurde von der
Generalversammlung gewählt. Durch ihn
waren die Anteilseigner an der Ver-
waltung beteiligt. (Fortsetzung folgt.)
(23 Zeilen je 10 Silben, insgesamt 229 Silben.)



Schuß aus der Vergangenheit

Roman von Harald Baumgarten

22. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Er sagte mir, daß die Verlobung seit gestern nachmittag als gelöst betrachtet werden müsse."

Frahm wandte sich an Remder. „In jenem Streit zwischen Förstner und Claus Harms soll es sich doch auch um Fräulein Hegel gehandelt haben? Vielleicht wußte Harms auch um diese Beziehungen."

Sinnend nickte Hohmann: „Es könnte auch so sein. Vielleicht hat es Fabrizius durch Harms erfahren."

Frahm wandte sich an Remder und bat ihn, Herrn Fabrizius und Fräulein Hegel zur Vernehmung zu bitten, als Walowski gemeldet wurde.

„Bitte, setzen Sie sich, Herr Walowski", forderte Frahm den eleganten jungen Mann auf. „Ihre Personalien geben Sie uns später an. Sie haben gestern nacht eine Anzeige erstattet, die zur Verhaftung eines Verdächtigen führte."

„Verhaftet? Also ist er es wirklich gewesen?"

„Sie zweifeln? Gestern schien es Ihnen sicher."

„Ach nein, Herr Untersuchungsrichter. Es fiel mir nur auf. Ich kam doch ganz verstört auf die Polizei. Ich hatte es in der Bar gehört."

„Ich kann es mir denken, Herr Walowski. Ein schwerer Verlust für Sie! Sie waren lange bei Herrn Förstner?"

„So gegen sechs Jahre."

„Und Sie erwarben sich sein Vertrauen?"

„Es war mehr eine Art Freundschaft. Ich verehrte Herrn Förstner. Ich kann mich da schlecht ausdrücken. Er war so weltmännisch, möchte ich sagen..."

Frahm warf einen kurzen Blick auf den eleganten Anzug. „Also Sie eiferten ihm nach. Nun, Herr Förstner war ja auch noch ein junger Mann. Unverheiratet, und bis vor kurzem auch noch nicht verlobt. Gewiß hat er mit Ihnen auch über sein Privatleben gesprochen."

Die Augen Walowskis gingen ängstlich hin und her.

Walowskis Stimme verriet höchste Erregung, als er dem Untersuchungsrichter antwortete: „Ich meinte — ich sollte über den Streit zwischen Herrn Förstner und dem Fremden verhört werden. Ich kann mich jetzt genauer entsinnen."

„Worüber der Herr Untersuchungsrichter Sie befragt, ist seine Sache Sie haben zu antworten." Die Stimme Hohmanns, die hier eingriff, war von ungewöhnlicher Härte. Walowski gefiel ihm nicht. Er paßte so recht zu den Dingen, die Remder über Förstner erfahren hatte.

„Gewiß, gewiß", murmelte Walowski eingeschüchtert.

„Sie waren also mit dem Ermordeten nicht nur befreundet, Sie waren mit ihm vertraut", verhörte Frahm weiter.

Blutrot lief das Gesicht Walowskis an. „Gewiß!"

„Hat er Ihnen erzählt, daß er Beziehungen zu der Sängerin Stephanus hatte? Sie müssen unbedingt bei der Wahrheit bleiben. Sie werden Ihre Aussagen vor dem Gericht wiederholen und beeiden müssen."

„Ich kannte Fräulein Stephanus. Ich war bei ihr. Vorgestern! Ich sollte ihr sagen, daß Herr Förstner das Geld flüssig machen werde." Walowskis anfänglicher Widerstand zerrann. Er konnte den durchdringenden Blicken des Richters nur schlecht ausweichen.

„Förstner konnte aber kein Geld flüssig machen, weil er überschuldet war, nicht wahr? War er deshalb nach Hamburg gefahren? Sie müssen das doch wissen!"

„Ja, es war der letzte Ausweg."

„Und was hat er erreicht? Bekam er Geld?"

„Nein. Er erzählte mir, daß es mißlungen sei."

„Und dann kam dieser junge Mensch, der den Streit mit Herrn Förstner anfing. Worum ging der Streit? Wissen Sie das nicht?"

„Den Anfang kenne ich genau. Da stand nämlich die Tür noch halb offen. Der Fremde sprach, sobald er Herrn Förstner sah: Ich komme, Sie wegen Ihrer Beziehungen zu Fräulein Charlotte Stephanus zur Rede zu stellen."

Frahm lehnte sich über den Tisch, griff nach der Zigarettenschachtel. „Sie werden nervös sein. Manchmal beruhigt das Rauchen doch sehr, Herr Walowski."

Hastig griff Walowski nach einer Zigarette. „Also, der Fremde warf Förstner seine Beziehungen zu Fräulein Stephanus vor. Mit welchem Recht tat er das denn?"

„Ich verstand es nicht mehr. Erst als die Stimmen immer lauter und erregter wurden, lief ich an die Tür. Ich glaubte, der Mensch würde tätlich werden, und ich wollte Herrn Förstner beistehen."

„Und da fiel wohl Fräulein Hegels Name?"

„Ja. Sie werden die Verlobung mit Angelika sofort lösen — oder ich kläre Fabrizius über alles auf!'"

Frahm warf einen schnellen Blick zu Hohmann hinüber. „Das war vielleicht nur eine Drohung", warf er wie nebensächlich hin.

Nervös drehte Walowski die Zigarette zwischen den Fingern. Erschreckt zuckte er zusammen, als der Untersuchungsrichter von neuem begann.

„Sie kennen doch sicher genau den Skandal, der sich vor fünf Jahren ereignete, als der Kapellmeister Bernd auf Fräulein Stephanus schoß. Bestanden damals Beziehungen zwischen Förstner und der Sängerin?"

„Muß — muß ich darüber reden? Ich habe Förstner versprechen müssen, darüber nie etwas zu erzählen."

„Natürlich müssen Sie. Wir wollen und müssen den Täter überführen, der Herrn Förstner niederschoß."

Walowski fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn, dann begann er stockend: „Der Kapellmeister Bernd — hat doch gar nicht auf die Sängerin geschossen! Das hat sie doch nur gesagt."

„Aber Fräulein Stephanus war doch damals verwundet worden. Das steht doch in den Gerichtsakten."

„Ja, sie warf sich dazwischen, um Förstner zu schützen. Bernd hatte doch auf Förstner geschossen."

Einige Augenblicke war es ganz still im Zimmer. Eifrig flog die Hand des Schreibers über das Papier.

„Das hat Ihnen Herr Förstner erzählt?"

„Ja. Er kam damals noch spät ins Büro zurück. Ich wollte eben gehen. Herr Förstner sah ganz verstört aus, Ganz totenblaß! Er fiel auf einen Stuhl. Ich goß ihm ein Glas Kognak ein. Er zitterte so, daß ich ihm das Glas an den Mund führte. Auf einmal schrie er: Der verrückte Bernd hat mich erschießen wollen!' Ich suchte ihn zu beruhigen, sagte, er solle sich aussprechen."

Die Worte Walowskis überstürzten sich. Es war, als ob er die Last des Geheimnisses nicht schnell genug von sich wälzen könnte: „Herr Förstner ging nur zu Fräulein Stephanus, wenn er wußte, daß Frau Blei Dienst hatte. Aber irgendwie mußte Bernd es erfahren haben. An jenem Abend war er plötzlich in die Wohnung der Stephanus gekommen. Wie sich später herausstellte, hatte er sich die Schlüssel von Frau Blei im Theater geholt. Es kam zu einem heftigen Streit, plötzlich zog der Kapellmeister den Revolver und schoß. Solch einen Lumpen muß man über den Haufen knallen!', soll er geschrien haben. Die Stephanus warf sich dazwischen. Bernd meinte wohl, sie tödlich getroffen zu haben, als sie zusammenbrach. Er richtete sich selbst. Fräulein Stephanus aber war nur leicht verletzt und bat Herrn Förstner, fortzulaufen, damit der Skandal nicht noch größer werde. Er dürfe nicht verraten, daß er bei ihr gewesen..." Walowski schwieg.

„Und Ihrer Aussage über den Besuch des Harms bei Herrn Förstner haben Sie nichts hinzuzufügen?"

„Nein, gar nichts! Ich habe alles gesagt, was ich von dieser Unterredung weiß!"

„Danke sehr, Herr Walowski. Unterschreiben Sie bitte das Protokoll! Wenn ich noch weitere Auskünfte brauche, werde ich Sie vorladen."

Walowski erhob sich. Er war naß am ganzen Körper. Zitternd schrieb er seinen Namen unter das Protokoll, verbeugte sich und ging grüßend hinaus.

„Gibt die Stephanus den Besuch von Förstner eigentlich zu?" fragte Hohmann.

„Nein! Sie hat ausgesagt, daß Förstner nicht bei ihr gewesen sei. Es kann ja stimmen. Vielleicht ist die Tat geschehen, er zu ihr hinaufgehen wollte."

„Hier ist das Lichtbild. Aus der Lage Förstners läßt sich kein bestimmter Schluß ziehen." Frahm reichte Hohmann eine Blitzlichtaufnahme. Dann klingelte er. „Bitte, Fräulein Stephanus aus dem Untersuchungsgefängnis vorzuführen."

Der Beamte ging durch eine Tür, die mit der Treppe zum Untersuchungsgefängnis Verbindung hatte. Mit schleppenden Schritten kam die Sängerin herein. Ihr Gesicht war weiß.

„Fräulein Stephanus, Sie stehen im Verdacht, Alexander Förstner nach einem Streit erschossen zu haben. Sie waren hierher gereist, weil Sie von seiner Verlobung hörten. Bei Ihrer Verhaftung stritten Sie jede Schuld ab."

Ihre Stimme klang klagend: „Es ist beschämend, daß ich mich gegen diesen Verdacht verteidigen soll — denn ich liebte ihn —: Sie haben es ja herausgefunden."

„Fräulein Stephanus, ich soll Ihren Aussagen glauben, daß Sie sich ohne Licht in Ihrem Zimmer aufgehalten haben. Sie haben schon einmal etwas verschwiegen, was Sie hätten aussagen müssen. Warum haben Sie vor fünf Jahren verschwiegen, daß Kapellmeister Bernd auf Alexander Förstner geschossen hat?"

Wie unter einem Schlag richtete sie sich auf. Ihre Blicke sprühten im zuckenden Gesicht. Hart und schnell fielen ihre Worte: „Niemand kann das gesagt haben! Sie wollen mich täuschen."

„Herr Förstner hat es nach jenem Abend seinem Sekretär anvertraut. Herr Walowski ist bereit, seine Aussage zu beschwören."

Langsam setzte sie sich; ein kleines spöttisches Lächeln kam in ihre Mundwinkel. „Ich kann mir nicht denken, was das mit der Ermordung Förstners zu tun hat."

„Sehr viel. Es setzt Ihre Wahrheitsliebe in ein ungewisses Licht. Vielleicht verschweigen Sie auch jetzt etwas."

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg